

## Ostmärkische Tageszeitung



## Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Beilageemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Geluche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Platzvorrang 25 Pf. Im Metrametrisch kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Einzelaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thurner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.  
Fernsprecher 57  
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonntag den 26. Oktober 1913.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.  
Verantwortlich für die Schriftleitung (i. V.): Franz Jaeger in Thorn.

Abendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einbringung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einblendungen werden nicht aufbewahrt, unbenutzte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

### Kaiser Wilhelm in Österreich.

In den Zimmern des Kaisers im Konopitzscher Schlosse wurde Donnerstag der Tee eingenommen. Um acht Uhr abends fand im großen Speisesaale des Schlosses ein Diner zu 26 Gedecken statt. Danach konzertierte während des Cercles im Rittersaale die Marinekapelle aus Pola. Der deutsche Kaiser blieb bis gegen 11 Uhr in bester Laune im Kreise der Festgäste. — Gestern Morgen lag dichter Nebel über der Landschaft, der sich bis zum Beginn der Jagd vollständig zerteilte und hellem Sonnenschein wich. Das erste Frühstück nahm Kaiser Wilhelm mit dem Erzherzog Franz Ferdinand in seinen Appartements. Hierauf führte der Erzherzog den Kaiser in das Georgs-Museum, dessen reichen Inhalt und kunstvolle Anordnung der Kaiser lebhaft bewunderte. Dann fuhr der Kaiser und der Erzherzog mit der Jagdgesellschaft in Automobilen zur Jagd. Der Weg ging am Parkhaus vorbei durch den Großtiergarten und durch das Tuzintaer Tor über den Tuzintaer Jagdweg bis zum ersten Trieb. Die Fahrt dauerte etwa 30 Minuten. Der Kaiser, der mit dem Erzherzog im Automobil voranfuhr, interessierte sich sichtlich lebhaft für die Anlagen, die der Erzherzog ihm erläuterte. Die beiden hohen Herren brachten die ganze Fahrt in lebhaftem Gespräch zu. Kurz nach 10 Uhr wurde die Jagd angeblasen, die aus drei Antrieben auf Fasanen und Rebhühner bestand. Um 10 1/2 Uhr fuhr die Herzogin von Hohenberg mit den Damen der Gesellschaft und den an der Jagd nicht teilnehmenden Gästen zum letzten Antriebe vor dem Frühstück in Automobilen nach der Alten Stantowauer Remise an der Reichsstraße. Nach Beendigung der ersten drei Fasanen- und Rebhühnertriebe fand um 12 Uhr mittags in einem Jagdzelt auf der Wieze beim Birkenort im Tuzintaer Revier ein Frühstück statt, an welchem Kaiser Wilhelm, Erzherzog Franz Ferdinand, die Frau Herzogin von Hohenberg, die Jagdgäste und deren Damen teilnahmen. Um 2 Uhr nachmittags begann sodann die nachmittägliche Jagd. Die drei Antriebe auf Fasanen umfaßte die Hofjagd war von bestem Wetter begünstigt. Erzherzog Franz Ferdinand leitete sie persönlich. Kaiser Wilhelm bewunderte wiederholt den reichen Bestand des Reviers. Nach der Jagd unternahm die Herrschaften in Automobilen eine Rundfahrt durch den Park. Dann zeigte der Erzherzog dem Kaiser die Aussichtspunkte der Gegend, besonders die Chwojontapelle, die als Wahrzeichen der Gegend bis gegen Tabor sichtbar ist, sowie die nach den Angaben und Plänen des Erzherzogs erbaute Ortschaft Zabobrest. Um 5 Uhr wurde im Waffensaal des Schlosses der Tee genommen. Hierauf zog sich der Kaiser in seine Gemächer zurück. Um 8 Uhr fand im Schlosse Diner statt. Nach der Tafel hielten Kaiser Wilhelm und der Erzherzog im Rittersaale Cercle, während die Marinekapelle spielte.

### Politische Tageschau.

#### Der neue Botschafter der britischen Botschaft in Berlin.

Anstelle des abberufenen Carl Granville ist, amtlicher Meldung zufolge, Hr. S. G. Kumbold zum Botschaftsrat der britischen Botschaft in Berlin ernannt worden. Bisher befand er sich in der gleichen Stellung bei der Botschaft in Tokio. — Horace George Montagu Kumbold wurde, so berichtet die „N. G. C.“ am 5. Februar 1869 geboren; er ist also 44 Jahre alt. Sein Vater, Sir Horace Kumbold, gehörte ebenfalls der Diplomatie an und war zuletzt von 1896 bis 1900, britischer Botschafter in Wien. Seine Mutter, die bereits 1872 starb, war eine Amerikanerin, die Tochter des amerikanischen Generalen in Bern George Harrington. Er selbst empfing seine Erziehung in Eton und wurde bereits 1888 der britischen Gesandtschaft im Haag zugeteilt. Später führte ihn seine Laufbahn nach Athen, Teheran, Wien, Kairo und Madrid. Im Jahre 1906 erster Botschaftssekretär war. Im Jahre 1908 kam er als Geschäftsträger nach

München und zwei Jahre später wurde er nach Tokio versetzt. Er ist ein erfahrener Sportsmann, der sich in seinen Mußestunden gern mit Polo, Lawn-Tennis, Golf und Jagd beschäftigt. Seit 1905 ist er mit Miß Ethelred Kane, einer Tochter des verstorbenen Sir Edmund Kane, eines ehemaligen Diplomaten, verheiratet.

#### Die Zentralvereinigung deutscher Vereine für Handel und Gewerbe.

Die 370 Vereine zusammenfaßt, wird am 3. und 4. November in Berlin ihre Hauptversammlung abhalten. Die Tagesordnung umfaßt zahlreiche für das Handelsleben wichtige Punkte, so wird die Versammlung zur Neuregelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, zu den Vorschlägen zum Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb, zur gesetzlichen Regelung des Zugabes- und Rabattwesens, zur Besteuerung der Kleinhändlerbetriebe durch die Kommunen, und zur Änderung des Warenhaussteuergesetzes Stellung nehmen. Ein besonders interessanter Punkt verspricht die Behandlung auf dem 8. Reichsdeutschen Mittelstandstage zu Leipzig beschlossenen Wirtschaftskartells zwischen Industrie und Landwirtschaft und gemberlichem Mittelstande zu werden. Ferner soll die Volksfürsorgeversicherung, die Krankenversicherung für selbständige Kaufleute sowie die Frage des Borgunwesens und der Einzugsämter behandelt werden. Die Entwicklung der Konsumvereine und im Zusammenhang damit der gemeinschaftliche Warenbezug werden ebenfalls eine eingehende Besprechung erfahren. — Zu der Hauptversammlung werden voraussichtlich wie in früheren Jahren Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, der verschiedenen politischen Parteien, der Handelskammern und großer Mittelstandsorganisationen erscheinen.

#### Das Zentrum und die braunschweigische Frage.

In einer Versammlung des Augustinus-Vereins in Köln, stellte nach der „Tägl. Rundsch.“ der Vorsitz der Zentrumsfraktion Dr. Spahn, über die braunschweigische Frage fest, daß der Vorstand der Zentrumsfraktion des Reichstages sich damit bisher noch garnicht befaßt habe. Deshalb habe auch niemand das Recht, im Namen des Fraktionsvorstandes des Zentrums sich dazu zu äußern. Der Abgeordnete Dr. Porsch schloß hierauf im gleichen Sinne Ausführungen im Namen der Zentrumsfraktion des Abgeordnetenhauses an.

#### Obstruktionsrede im österreichischen Abgeordnetenhaus.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus wurde gestern über die Schaumweinsteuer verhandelt. Nachdem der Ruthene Staruch eine dreistündige Obstruktionsrede gehalten hatte, wurde die Verhandlung auf nächsten Dienstag vertagt.

#### Die Bewegung in Lissabon.

In Portugal soll, wie aus Oporto gemeldet wird, die Ruhe wiederhergestellt sein. Graf Manguelde, der als Führer der Monarchisten im Norden gilt, ist verhaftet worden. Die Ruhe im ganzen Norden des Landes hält angeblich an. Die Polizei hat in der Stadt Oporto und ihrer Umgebung zahlreiche Monarchisten verhaftet. Auch Waffen wurden beschlagnahmt. — Aus Lissabon wird noch berichtet: Zahlreiche Verhaftungen von Zivil- und Militärpersonen werden andauernd an vielen Stellen des Landes, in dem im übrigen Ruhe herrscht, vorgenommen. Zu den Verhafteten gehören auch der General Jaime Costa und der Major Mergumhao. Auch der frühere Minister Continho soll an der Bewegung teilgenommen haben. Die Zeitung „O Mundo“ berichtet, er habe in der Nacht vom 20. zum 21. Oktober in Uniform in einem Automobile vor der Marinekaserne gewartet, bis sieben von ihm angeworbene Sergeanten ihn in die Marinekaserne hineingelassen hätten. Die Sergeanten sind bereits verhaftet. Continho soll gestern früh nach Villa Vicosa abgereist sein. Die Behörden haben nach allen Bahnstationen der Strecke den telegraphischen Befehl geschickt, Cotinho zu verhaften.

#### Ausbau der russischen Flotte.

Laut kaiserlichen Befehls erhalten die auf russischen Werften in Bau begriffenen vier Kreuzer die Namen „Admiral Butakow“, „Admiral Spiridow“, „Admiral Greigh“ und „Swetlana“. Die Schiffe werden samt den in Bau begriffenen 36 Torpedobooten und 12 Unterseebooten in die Liste der baltischen Flotte eingetragen.

#### Eine neue chinesische Anleihe.

Ein Kabinettsrat in Peking entschloß sich nach längerer Debatte dahin, Verhandlungen über eine neue Anleihe von 400 Mill. Mark für sogenannte industrielle Zwecke mit der Fünfmächte-Gruppe anzuknüpfen. Die Regierung macht mit diesem Beschluß das Eingeständnis, daß die Staatseinnahmen nicht regelmäßig einlaufen und daß ihre Autorität nur auf schwachen Füßen steht.

#### Das Mongolei-Abkommen.

Wie die Petersburger Telegraphen-Agentur aus Peking meldet, ist zwischen dem russischen Gesandten und dem chinesischen Minister des Äußeren eine Verständigung über den Inhalt des russisch-chinesischen Abkommens betreffend die Mongolei erzielt worden. Danach wird die Souveränität Chinas anerkannt. Andererseits erkennt China die Autonomie der Mongolei an und verzichtet auf eine Kolonisierung und eine militärische Besetzung. Die Feststellung der Grenzen bleibt einer späteren Konferenz in Kiachta zwischen Rußland, China und den Mongolen vorbehalten.

#### Die Vorgänge in Mexiko.

Eine Depesche aus Mexiko besagt, Huerta habe am Donnerstag in einer Zusammenkunft der Diplomaten ausdrücklich erklärt, daß er nicht Präsidentschaftskandidat sei und für den Fall, daß ihm in den Wahlen die Majorität der Stimmen zufallen würde, es für seine Pflicht halten würde, den Kongreß anzuzuwiesen, diese Stimmen zu annullieren. — Vor dem diplomatischen Korps und den Ministern erklärte Präsident Huerta, daß er von seiner Amtsgewalt als interimistischer Präsident keinen anderen Gebrauch gemacht habe und machen würde als „den Frieden herzustellen, sich in Übereinstimmung mit dem Gesetz zu halten, gerechte Wahlen zu sichern und den vom Volk gewählten Kandidaten in die Präsidentschaft einzuführen. Die Regierung sei entschlossen, das Leben und die Interessen der Fremden zu schützen, bestehe aber ebenso fest darauf, daß die inneren Angelegenheiten Mexikos durch die Mexikaner geordnet würden. Die Wahlen würden am 26. Oktober stattfinden; wenn das Wahlergebnis zeige, daß die Zahl der an der Wahl teilnehmenden Bezirke gering sei, als das Gesetz es fordere, so würden gemäß dem Gesetze Anordnungen getroffen werden, neue Wahlen abzuhalten. Inzwischen würde die im Besitze der Gewalt befindliche Regierung weiter amtieren. Er hoffe, daß in diesem Fall die Regierung in Washington seine Regierung anerkennen und ihre Hilfe zur Herstellung des Friedens im Lande leihen würde. Er würde fortfahren, seine Pflichten gegen das Ausland und nach innen zu erfüllen und das Leben und die Interessen der Amerikaner und der andern Ausländer zu schützen. Inzwischen könne kein fremder Staat der Republik seinen Willen aufzwingen, außer durch Gewalt. Wenn die vereinigten Staaten keine Regierung nicht anerkennen sollten, so würden sie Gefahr laufen, die mexikanische Krise zu verschärfen, was einen Gegensatz zwischen der Regierung zu Washington einerseits und den Regierungen in London, Paris und Berlin andererseits herbeiführen und entweder einen Umsturz der Monroe-Doktrin oder die furchtbare Ungerechtigkeit einer Intervention der Vereinigten Staaten zur Folge haben würde. — Wie die „Newport Tribune“ aus Mexiko meldet, wurde die ganze Begleitung von Felix Diaz verhaftet und ein Haftbefehl gegen Felix Diaz erlassen unter der Anschuldigung, daß er für den Fall seiner Niederlage bei den Wahlen

die Revolution vorbereite. — Nach einem weiteren Telegramm aus Mexiko soll dagegen der Minister des Äußeren Querido Moshena erklärt haben, Felix Diaz habe volle Freiheit nach der Hauptstadt zu kommen, wenn er wolle. Die mexikanische Regierung beabsichtige nicht, ihn zu belästigen. Moshena hat im Namen Huertas allen Präsidentschaftskandidaten gegenüber die Garantie dafür übernommen, daß sie während der Wahlen in keiner Weise behelligt werden würden. — Der amerikanische Staatssekretär Bryan hat den amerikanischen Geschäftsträger in Mexiko angewiesen, sich dafür zu verwenden, daß die in Monterey verhafteten beiden Brüder Madero unparteiische Richter erhalten. — Ein sehr ernstes Zwischenfall, der geeignet ist, die Lage in Mexiko noch zu verschärfen, hat sich in Veracruz ereignet. Ein mexikanisches Kanonenboot hielt einen amerikanischen Dampfer, auf dem die Frau des Sondergesandten der Union, Lind, die Reise nach Veracruz angetreten hatte, wegen eines angeblichen Vergehens fest. Die Gemahlin Linds war daher nicht imstande, in Veracruz zu landen. In Washingtoner Regierungskreisen ist man der Ansicht, daß dieser neueste Zwischenfall die Intervention der Vereinigten Staaten in Mexiko beschleunigen dürfte. Der Ärger gegen England ist im Wachsen begriffen und das Zusammengehen Deutschlands mit England in der mexikanischen Frage verstärkt den Unmut der hiesigen leitenden Kreise. Eine große Flottendemonstration soll geplant sein.

#### Deutsches Reich.

Berlin, 24. Oktober 1913.

— Prinz Ernst August, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, wird in der nächsten Woche die Führung der 3. Eskadron des Husaren-Regiments von Zieten abgeben, die in dem bekannten Renntreiter Rittmeister von Sydow einen neuen Chef erhält. Mit dem Tage der Thronbesteigung soll — wie die „Mil.-pol. Korrespondenz“ — von unterrichteter militärischer Seite hört — der Prinz, der künftighin à la suite der Rathenower Husaren geführt bleibt, zum Stabsoffizier befördert werden, zum Braunschweigischen Husaren-Regiment Nr. 17 in kontingentmäßig-landesherrliche Beziehungen treten und die Uniform der beiden alten Totenkopfruppenteile tragen, deren Chef er später einmal werden wird.

— Der Herzogin Johanna Albrecht hat der Kaiser die Rote Kreuzmedaille 1. Klasse verliehen. — Das Herrenhausmitglied Rudolf von Byern ist im Alter von 69 Jahren auf seinem Schloß Parthen (Bezirk Magdeburg) gestorben. v. Byern war von 1907 bis 1912 auch Mitglied des Reichstages, wo er als konservativer Abgeordneter den Wahlkreis Zerichow vertrat.

— In den Kreisen der Berliner Hochfinanz erzählt man sich, wie die „N. G. C.“ hört, der bekannte Direktor der Dresdener Bank in Berlin, Geh. Kommerzienrat Eugen Gutmann habe seine Veretzung in den Abelsstand nachgesucht und dieser Wunsch werde demnächst erfüllt werden.

— Die Beerdigung des Direktors Bremermann vom Norddeutschen Lloyd fand Donnerstag Vormittag unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung in Bremen statt. Die Trauerrede hielt Pastor Weiß von St. Remberti, der mit eindringlichen Worten ein Lebensbild des Entschlafenen gab. Dann trugen zwölf Quartermaster des Norddeutschen Lloyds den Sarg unter den Klängen von Trauermärschen zur Gruft.

— Hauptmann Kammler, der bekannte Gegner des Amtsrichters Knittel in Rybnik, ist, wie die „Schlesische Volkszeitung“ mitteilt, nach dem Rheinland versetzt worden. Auch in der Stellung des Bezirkskommandeurs ist ein Wechsel eingetreten.

— Der Berliner Magistrat genehmigte in seiner heutigen Sitzung das Projekt für die Anlage eines Westhafens auf dem Gebiete des ehemaligen Johannistifts und dem dazu bereits



# Die Kriegskosten des ersten Balkankrieges.

Es entfielen auf:



Griechenland 279,2 Mill. Mark  
Serbien 181,2 Mill. Mark  
Bulgarien 613,6 Mill. Mark  
Türkei 720,0 Mill. Mark

Welche Summen moderne Kriege verschlingen, geht am besten aus den Aufwendungen hervor, die von der Türkei und den Balkanstaaten während des ersten Balkankrieges gemacht werden mussten. Bei der Türkei ist man vorläufig immer noch auf Schätzungen angewiesen, während Griechenland, Serbien und Bulgarien der finanztechnischen Kommission in Paris tatsächliche Nachweisungen unterbreitet haben. Die türkischen Schätzungen dürften der Wahrheit allerdings sehr nahe kommen. Danach erreichten

die Kriegskosten der Türkei 720 Mill. Mark, die Bulgaren hatten an Kriegsaufwendungen die Gesamtsumme von 613,6 Mill. Mark zu verzeichnen, Griechenland hat seine Ausgaben mit 279,2 Mill. Mark deklarieren und Serbien hat 181,2 Mill. Mark angemeldet. Zusammen betragen die Kosten des ersten Balkankrieges über 1 1/2 Milliarden Mark, von denen 1 Milliarde und 74 Millionen auf die ehemaligen Verbündeten fallen.

die Abgeordneten ohne gültigen Haftbefehl festzunehmen.

New York, 25. Oktober. Einem Telegramm aus Mexiko zufolge wurde das amerikanische Kriegsministerium davon verständigt, daß die Aufständischen bei Monterrey geschlagen worden sind. Sie hätten angeblich 800 Tote gefehlt.

New York, 25. Oktober. Ein Telegramm aus Mexiko meldet: Diaz ist vom Zentralausschuß seiner Partei aufgefordert worden, eiligt nach der Hauptstadt zu kommen. Diaz erklärte aber, sich nicht einer Verhaftung aussetzen zu wollen; er bleibe wahrscheinlich bis nach der Wahl in Veracruz. Er verbrachte die Nacht in einem Hotel neben dem amerikanischen Konsulat.

Ämtliche Notierungen der Danziger Produzenten-Börse.

Am 25. Oktober 1913.  
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Getreidearten werden außer dem notierten Preise 2 Mt. per Tonne (genannte Faktoren-Produktion) anfeuertungsmäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.  
Wetter: bedeckt.  
Weizen und, per Tonne von 1000 Kgr. hant 753 Gr. 168 Mt. bez. rot 658-740 Gr. 147-168 Mt. bez. Regulierungsbreis 180', Mt. per November-Dezember 179 Gr. 178', Gd. per Dezember-Januar 180 Gr. 179', Gd. per Januar-Februar 181', Mt. bez. per Februar-März 184 Mt. bez. per April-Mai 188 Mt. bez.  
Roggen schwächer, per Tonne von 1000 Kgr. inländ. 708-732 Gr. 153-154 Mt. bez. Regulierungsbreis 155 Mt. bez. per November-Dezember 153-155', Mt. bez. per Dezember-Januar 153', Mt. bez. per Januar-Februar 155 Mt. bez. per Februar-März 155 Mt. bez. per April-Mai 158 Mt. bez.  
Gerste und, per Tonne von 1000 Kgr. inländ. groß 668-698 Gr. 139-168 Mt. bez. kleiner und, per Tonne von 1000 Kgr. inländ. 138-169 Mt. bez.  
Haber und, per Tonne von 1000 Kgr. inländ. 138-169 Mt. bez.  
Rohzucker festig.  
Rendement 88%, fr. Vorkauf 9,57', Mt. bez. Mt. S.

Mele per 100 Kgr. Weizen 8,80-9,50 Mt. bez. Roggen 8,40-8,80 Mt. bez.

## Berliner Börsenbericht.

Fonds:	25. Okt.	24. Okt.
Österreichische Banknoten	84,90	84,85
Russische Banknoten per 1000	216,10	215,90
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	84,60	84,50
Deutsche Reichsanleihe 3%	76,20	76,00
Preussische Staatsanleihe 3 1/2%	84,60	84,50
Preussische Staatsanleihe 3%	76,00	75,90
Thürmer Stadtanleihe 4 1/2%	—	—
Thürmer Stadtanleihe 3 1/2%	—	—
Bosener Pfandbriefe 4 1/2%	99,50	99,25
Bosener Pfandbriefe 3 1/2%	86,80	86,80
Neue Westpreussische Pfandbriefe 4 1/2%	92,25	92,25
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2%	83,00	82,90
Westpreussische Pfandbriefe 3%	—	—
Russische Staatsrente 4 1/2%	92,00	92,10
Russische Staatsrente 4 1/2% von 1902	89,60	89,70
Russische Staatsrente 4 1/2% von 1905	99,50	99,60
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	—	88,90
Hamburg-Amerika Paketfabri.-Aktien	187,90	188,00
Norddeutsche Wollw.-Aktien	120,50	120,40
Deutsche Bank-Aktien	247,00	247,90
Diskont-Kommandit-Aktien	183,60	183,10
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	115,00	115,00
Österr. für Handel und Gewerbe-Aktien	122,50	122,75
Allgem. Elektrizitäts-Gesellschaft-Aktien	243,60	243,75
Bayern Friede-Aktien	164,60	164,50
Bochumer Gußstahl-Aktien	221,00	221,60
Eugenburger Bergwerks-Aktien	137,75	139,40
Gezell. für elektr. Unternehmen-Aktien	154,00	154,50
Harpener Bergwerks-Aktien	188,00	188,00
Laurahütte-Aktien	168,00	165,30
Phönix Bergwerks-Aktien	252,20	252,30
Reichshütte-Aktien	156,50	157,00
Weizen loco in Newyork	96 1/2	96 1/2
Oktober	—	—
Dezember	187,00	185,00
November	193,50	193,00
November	—	—
Dezember	158,50	158,25
November	163,25	163,25

Trotz der schwachen Auslandsbörsen hatte die gestrige Berliner Börse ein festes Aussehen. Anlaß hierzu gab die zunehmende Besserung auf dem Geldmarkt, wie dies ja auch die Bankausweise dokumentieren. Die Spekulation nahm Deutungs- und Meinungstänze vor, wodurch speziell Montan- und Schiffahrtsaktien profitierten. Recht fest lagen heute auch heimische Fonds, die bei lebhaftem Geschäft höher bezahlt wurden. Schluß allgemein fest.

Danzig, 25. Oktober. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Gelezer 420 inländische, 327 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. — Tonnen, russ. — Tonnen.  
Rüdigersberg, 25. Oktober. (Getreidemarkt.) Zufuhr 36 inländische, 70 russ. Waggons, egl. 13 Waggon Mele und 6 Waggon Kuden.

## Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

am 25. Oktober, früh 7 Uhr.  
Lufttemperatur: + 6 Grad Cels.  
Wetter: trocken. Wind: Nordwest.  
Barometerstand: 771 mm.  
Am 24. morgens bis 25. morgens höchste Temperatur: + 12 Grad Cels., niedrigste + 4 Grad Cels.

## Wasserstände der Weichsel, Brahe und Neke.

Stand des Wassers am Pegel	Tag		m	
	Tag	m	Tag	m
Weichsel Thorn	25.	1,98	24.	2,01
Zamisch	—	—	—	—
Warschau	23.	1,58	22.	1,58
Chwalonice	24.	1,82	21.	1,83
Zatocznyn	16.	2,15	15.	2,22
Neufandek	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg D.-Pegel	—	—	—	—
Neke bei Czarnikau U.-Pegel	—	—	—	—

Eine reizende Neuheit, welche die Kinder spielend Geschicklichkeit erlangen läßt und gleichzeitig Übung verschafft, erhält auf Wunsch jeder Leser dieser Zeilen kostenfrei von Meißel's Kinderweh, G. m. b. H. Berlin W. 57. Es ist dies eine Ausschneidepuppe mit drei verschiedenen, allerliebsten Gestalten, womit die Kinder sehr gern und lange spielen. Auf Wunsch wird auch eine Probefolie des berühmten Kinderweh's beigestellt.

aus dem Flugzeuge das Meer weit hin zu überblicken, ferner erhofft er die Möglichkeit, ausgebeutete Rekonstruktionsarbeiten vornehmen zu können und damit wahrscheinlich die strittige Frage zu beantworten, ob innerhalb jener ungeheuren Eisregionen Landgebiete vorhanden sind. (Die Tagesleistung im Hundeschritten beträgt nur etwa zwanzig Kilometer!) Es ist beabsichtigt, beide Flugzeuge immer gleichzeitig nach demselben Ziel auszusenden, damit sowohl eine Sicherheit des Erfolges als auch die Möglichkeit gegenseitiger Unterstützung bei Havarien zu erwarten ist.

## Schiffsatastrophe in der Ostsee.

Raum ist der Gedanke an die „Boltorno“-Katastrophe etwas verblaßt, und schon kommt eine neue Schiffskatastrophe über den Untergang eines Schiffes, das in der Ostsee einem Orkan zum Opfer gefallen ist und mit dessen Untergang 44 Personen ertrunken sind. Wie wir schon gestern nach einem Telegramm aus Helsinki meldeten, ist bei der in der Nähe der Ostseehäfenstadt Rönnskär, bei der finnische Dampfer „Vestfusen“ mit 25 Passagieren und 20 Mann der Besatzung untergegangen. Auch 41 Kühe und 8 Pferde an Bord sind gleichfalls ertrunken. Der schwedische Dampfer „Carlson Vinné“, der Donnerstag in Helsinki eintraf, hatte einen Schiffbrüchigen an Bord, den einzigen Überlebenden von dem Dampfer „Vestfusen“. Der Schiffbrüchige, der ein schwedischer Viehhändler namens Henriksen aus Sundsvall ist, war vollständig erschöpft. Er hatte von Mittwoch Nachmittag bis Donnerstag früh sich am Mast festgemauert und erlor, als ihn das Boot des Dampfers „Carlson Vinné“ einnahm, sofort das Bewußtsein. Der untergegangene Dampfer hatte eine beträchtliche Viehladung an Bord. Kapitän Söderström des schwedischen Dampfers berichtet, daß er Mittwoch ungefähr gleichzeitig mit dem finnischen Dampfer „Vestfusen“ den Hafen von Vasa verlassen habe. Beide Schiffe waren alsbald in einen juchzenden Orkan geraten. Er sei sofort umgekehrt, während der „Vestfusen“ seine Fahrt fortgesetzt habe. Donnerstag früh bemerkte der Kapitän unweit Vasa, daß ein Mast aus dem Wasser ragte, an dem sich ein Mann festgemauert hielt. Er ließ sofort ein Boot zu Wasser, dem es gelang, den Mann zu retten. Dieser berichtete, daß der Dampfer bald nach Abfahrt von Vasa in einen juchzenden Sturm geraten sei. Der Kapitän Söderström beschloß nach Rönnskär zu fahren, um im Schutze der dortigen Schären zu warten, bis der Sturm nachgelassen habe. Dabei lief der Dampfer auf eine Klippe auf. Nachdem das Schiff eine Stunde lang von den Wellen hin und her geworfen war, kam es wieder frei, es stellte sich aber heraus, daß es im Boden ein großes Loch erhalten hatte. Das Schiff füllte sich rasch mit Wasser und begann zu sinken. Der Kapitän, der sich während der ganzen Zeit auf der Kommandobrücke befunden hatte, sorgte dafür, daß alle an Bord befindlichen Personen Rettungsring erhielten; mehrere Passagiere erhielten sogar zwei. Nun wurde ein Boot zu Wasser gelassen, in dem der erste Steuermann und die meisten Passagiere Platz genommen hatten. Das Boot schlug um, und sämtliche Passagiere ertranken. Das zweite Boot kam erst zu Wasser, als der Dampfer so weit gesunken war, daß die Wellen über den Deck schlugen. Noch ehe es sich von dem sinkenden Schiff entfernen konnte, wurde es von den Wellen vollgeschlagen. Henriksen wurde gegen den schwebend, was er sich anflammete. Auch zwei Gefährten gelang es, den Mast zu erreichen und sich dort festzuklamern, während von den übrigen Insassen des Bootes nichts mehr gesehen wurde. Gegen Mitternacht wurde der eine Helfer von den Wellen erfaßt und in die Tiefe gezogen. Auch der zweite Helfer verließ alsbald die Kräfte und ergriffen von den Wellen fortgerissen. Beim Morgenbruch, als auch die Kräfte Henriksens schon nachzugeben, wurde er von einer Welle gefaßt und auf den Ausguck an der Mastspitze geworfen, wo es ihm gelang, sich festzuhalten. Schließlich nahm ihn der

hinzukommende Dampfer auf. Henriksen erklärte, daß die Besatzung und besonders der Kapitän trotz der furchtbaren Panik, die unter den Passagieren ausgebrochen war, bis zum letzten Augenblick ihre Schuldigkeit getan haben.

## Neueste Nachrichten.

Selbstmord eines Liebespaars.  
Solingen, 25. Oktober. Ein junges Liebespaar ließ sich vom Zuge Remscheid-Solingen überfahren. Beide waren sofort tot. Das Motiv ist unglückliche Liebe.

Verhaftung österreichischer Auswanderer.  
Wien, 25. Oktober. Gestern sind in Brezgen zahlreiche österreichische Stellungspflichtige, die ohne Dokumente über Bunn nach der Schweiz und Amerika auswandern wollten, verhaftet worden. An der Schweizer Grenze wurden im Laufe der letzten Zeit überhaupt zahlreiche Auswanderer aus Österreich festgehalten.

Die Wirren in Mexiko.  
New York, 25. Oktober. Aus Veracruz wird gemeldet: Die mexikanische Polizei verhaftete, ehe der amerikanische Dampfer „Vorooskile“ in See ging, 4 Mitglieder des Bundesparlaments, darunter den Kongreßabgeordneten Pribo, die sich auf dem Dampfer für Havanna eingeschiffet hatten. Die Behörden, welche zuvor die Abfahrt des Dampfers verhindert, ordneten auf Protest des amerikanischen Konsuls an, daß das Schiff sich formell für Havanna und Newyork deklarieren. An Bord befand sich auch die Gattin des amerikanischen Sondergesandten Lind. Es wird erklärt, die Behörde hielt den Dampfer anfänglich nur juristisch, um die Verhaftungen vorzunehmen. Pribo legte beim amerikanischen Konsul Beschwerde gegen den Kapitän des Dampfers ein, weil er der Polizei erlaubte,

**Stellenangebote**  
2 Schneidergesellen  
M. Araszewski, Schneidermeister, Lindenstr. 5.  
**Riftenmacher**  
Rechniewicz & Co., Honigtuchfabrik, Moder.  
**Gaub. Rodarbeiter**  
für dauernde Beschäftigung auf Werkstatte bei höchstem Stundenlohn sofort gesucht.  
Friedrich Hecktor.  
**1 aufgeweckter Knabe,**  
der Lust hat, die Buchdruckerkunst zu erlernen, kann sich melden.  
Walter Bergau, Bodgort.  
**Steinträger**  
haben lobende Beschäftigung. Zu melden Rosenbuden Ebing, bei  
**Polier Büttner.**  
**Einen Laufburschen**  
Wasserei Heinrich Schulz, Brückenstr.  
**Suche jeder Zeit:**  
Mädchen für Stadt und Land, Kochmädchen, Stützmädchen, Kinderfräulein, auch nach Hausarbeit und Umgegend Büttelstr. 13.  
Carl Arendt, gewerksmäßiger Stellvertreter, Thorn, Strobandstr. 13.  
**Abwaschfrau**  
sofort gesucht.  
**Hotel 3 Kronen.**

**Empfehle:** Köchin und Mädchen für Stubenmädchen und Mädchen für alles.  
Wanda Kromin, gewerksmäßige Stellvertreterin, Thorn, Bäderstr. 11.  
**Kochmamsells, Büttelsträuleins**  
für Bahnhöfe und Restaurants empfiehlt  
Carl Arendt, gewerksmäßiger Stellvertreter, Thorn, Strobandstr. 13, Fernruf 544.  
**Hilfsarbeiterin**  
ohne Vorkenntnisse für sofort gesucht.  
Buchdruckerei Franke, Thorn 3.  
**Kinderfräulein**  
mit Töchterchulbildung, im Nähen und Handarbeit erfahren, zur Beaufsichtigung der Schularbeiten von 3 Kindern im Alter von 8-11 Jahren von sofortig gesucht.  
Wohnungen unter N. G. an die Geschäftsstelle der „Presse“ zu richten.  
**Anständiges Mädchen**  
von 15-17 Jahren für vor- und nachmittags gesucht. Taktstr. 40, 3 Tr., 1.  
**Jüngeres Aufwartemädchen**  
für Vormittag sofort gesucht.  
Blum, Graudenzerstr. 90, 2.  
**1 saubere Aufwärterin**  
gelucht. Brückenstraße 12, 2.  
**Geld u. Hypothek**  
Eine sichere Hypothek von 6900 Mt. für 6300 Mt. zu verkaufen. Angebote unter A. 300 an die Geschäftsstelle der „Presse“.  
**Goldfische, 2 hellige Hypothek von 5000 Mark**  
zu 5% auf hiesiges städt. Grundstück per 1. Januar 1914 zu beziehen.  
Geil. Angebote unter „Hypothek“ an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Zu kaufen gesucht**  
**Grundstücke gesucht!**  
Wer ein Grundstück verkaufen will, schreibe sofort an den Reichs-Zentral-Macht, Berlin NW. 7. Kein Agent.  
**Ländliche Besitzungen**  
jeder Größe sucht für zahlungsfähige Käufer  
Arendt, Thorn, Strobandstr. 13.  
**Rot- und Portweinfässchen**  
kauft. Eduard Kohert.  
**Zu verkaufen**  
**Ein 6 jähriger Wallach,**  
Apfelschimmel, gedrungenes starkes Pferd, 1 u. 2 spännig gefahren, steht zum Verkauf.  
J. G. Adolph, Breitestr.  
Elegant, fast neuer  
**Smoking**  
zu verkaufen. Grabenstr. 40, 3. Zu Hause von 3-5 Uhr.  
**1 elegante Gastrone,**  
1 Büste (für Damenschneiderei geeignet), 1 Repositorium, ca. 4x3x0,55 m, mit Schrankunterlag, 1 Spiegel mit Konsolle billig zu verkaufen. Gerberstr. 18, pt. 1.  
**Brautigerrüde,**  
1 1/2 Jahre alt jaglich noch roh und unverdorn, sehr machbarer Hofhund, billig abzugeben, weil überzählig.  
Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.  
**Ein gut erhaltener Reisepelz**  
ist billig zu verkaufen.  
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.  
**Spottbillig**  
werde ich am Montag und den folgenden Tagen einen großen Posten  
Handtöcke aller Arten,  
verkaufen.  
W. Groblewski, Zigarettenhandlung, Culmerstraße 12.

**Biehaupt-Beipielswirtschaft der Landwirtschaftskammer, Gurske, Post Hofgarten,**  
verkauft zur Zucht erstklassige  
**Gaufertel**  
des deutschen Edelschweins und des veredelten, deutschen Landchweins.  
**Handwagen**  
billig zu verkaufen.  
Wakarecy, Coppernitschstr. 31.  
**Besitzung in Rudat,**  
schönes Wohnhaus mit 2 Morgen Land, bei 1500 Mt. Anzahlung zu verkaufen. Angebote unter L. 12 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.  
**Autoreferverad**  
mit Decke und Schlauch am 24. 10. 13. abends 7 Uhr, verloren gegangen auf der Chausseestrad. Thorn-Scharnau, zwischen Gastwirt Wickwig und Jahnke. Gegen Belohnung abzugeben bei Gastwirt Wickwig, Penjan, oder bei E. Strassburger, Thorn, Brückenstraße 17.  
**Wohnungsangebote**  
**Möbliertes Zimmer,**  
möglichst part., sep. Eing., ruh. Straße, v. Kaufmann, der von hier seinen Bezirk bereift, gelucht. Ang. b. 29. u. Reichler an die Geschäftsstelle der „Presse“ erb.  
**Raum,**  
zur Werkstelle geeignet, nebst  
**1-2 Wohnzimmern,**  
per bad zu mieten gelucht.  
Angebote mit Preisangabe unter M. M. an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

**Achtung! Kollegen und Kolleginnen Thorns!**  
Der Ortsverein der Schneider, Schneiderinnen u. Putzmakerinnen (S.-D.) Thorn  
hält am Montag den 27. Oktober, abends 8 Uhr, im Nicolai'schen Saale, Mauerstraße, eine  
**öffentliche Versammlung**  
ab, zu welcher das Hauptvorstandsmitglied und Kollege Herr Paul Krüger-Beelin Vortrag „Der Kampf um unsere wirtschaftliche Existenz und wie können wir uns denselben erleichtern“. Alsdann freie Aussprache.  
Zu dieser öffentlichen Versammlung werden alle Kollegen und Kolleginnen des Schneider- u. Putzgewerbes Thorns höflichst zu zahlreichem und pünktlichem Erscheinen eingeladen.  
Der Vorstand.  
2 junge Handwerker suchen  
**einfaches Zimmer**  
oder große Schlafstelle. Beide Radfahrer. Angebote mit Preisang. unter 11 R. an die Geschäftsstelle der „Presse“.  
**Wohnungsangebote**  
**Sehr gut möbl. Vorderzimmer**  
Brückenstraße 4, pt.  
**Freundl. möbl. Vorderzimmer,**  
eventl. mit Klavier, zu vermieten  
Kleine Marktstraße 9, 2, 1.  
**Gut möbl. Hinterzimmer**  
mit auch ohne Pension zu vermieten  
Wilhelmstr. 11, 2. r., am Stadthf.  
**3 Wohnungen**  
von 1 Zimmer nebst Küche, sind von sofort 1. November zu vermieten.  
J. Schmalowitz, Meilenstr. 132.  
**Laden u. II. Wohnung**  
sofort bill. zu verm.  
Culmerstr. 12.

**Berein ehemaliger**  
61er in Thorn.  
Montag den 27. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr, im altdeutschen Zimmer des Schützenhauses:  
**Monats-Versammlung.**  
Die im Herbst d. Js. entlassenen Mitglieder und alle dem Verein noch nicht angehörenden 61er werden zu dieser Versammlung kameradschaftlich eingeladen.  
Der Vorstand.  
**Königl. Klassenpreuß. Lotterie.**  
Zu der vom 7. November bis 3. Dezember 1913 stattfindenden Hauptziehung 229. Lotterien sind  
1 1 2 1 4 1 8 Lose  
à 200 100 50 25 Mark zu haben.  
**Dombrowski,**  
Königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Fetschprecher 57.  
**Lose**  
zur Geldlotterie zugunsten des Vereins Hauschutzpark, e. B., Zieg. am 21. und 22. November, Hauptgewinn 100 000 Mt., à 3 Mt., zur Wädischen Nordelotterie, Ziehung am 2. Dezember, Hauptgewinn im Wert von 10 000 Mt., à 1 Mt., zur Breslauer Jubiläums-Lotterie 1913, Ziehung am 30. und 31. Dezember d. Js., Hauptgewinn im Werte von 60 000 Mt., à 3 Mt., sind zu haben bei  
**Dombrowski,**  
Königl. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 4.  
**Gemeinschaft entscheidender Christen**  
innerhalb der Landeskirche, Baberstraße 28.  
Versammlungen: Sonntag, nachmittags 4 Uhr, Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Nach vollendetem Neubau unseres Hauses Breitestrasse 35 eröffnen wir am Montag den 27. Oktober d. Js. den Verkauf daselbst. Die Verkaufsräume umfassen Parterre und 3 Etagen und sind modern und hell eingerichtet. Durch bedeutende Vergrößerung sämtlicher Abteilungen und Neuaufnahme vieler anderer Artikel sind wir in der Lage, jeden Ansprüchen gerecht zu werden. Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten. Fahrstuhl durch alle Etagen. Unser Prinzip ist selbst bei Einkauf niedriger Preislagen das möglichst Beste zu liefern.

Neu aufgenommen:

- Küchenmöbel (komplette Küchen)
- Balkon- und Veranda-Möbel
- Klein- und Ziermöbel
- Berndorfer Alpakka-Silber
- Feine Metall-Tafelgeräte
- Kristall (inländ. und ausländ. Fabrikate)
- Steingut-Waschgarnituren
- Geschenk-Artikel
- in Metall, Steingut, Porzellan.

C. B. Dietrich & Sohn,

G. m. b. H.,

Thorn, Fernruf 2, Breitestr. 35.

**Dankfagung.**

Für die Beweise herzlicher Teilnahme und die Kranzspenden, besonders Herrn Pörrer & Co. für die lieben und frohlichen Worte am Grabe unserer teuren entschlafenen Schwester u. Tante sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.  
Thorn den 24. Oktober 1913.  
Johann Fisch nebst Familie.

**Bekanntmachung.**

Die städtische Sparskasse bleibt wegen der monatlichen Kasseneinlösung Dienstag den 28. d. Mts. nachmittags und Mittwoch den 29. d. Mts. vormittags bis 11 Uhr für das Publikum geschlossen.  
Thorn den 23. Oktober 1913.  
Der Magistrat.

**Öffentlicher Verkauf.**

Montag den 27. d. Mts., vormittags 10 Uhr, werde ich in meinem Geschäftszimmer: 1 Wagon polnische Roggenkleie, laut Typenmuster 6, zur prompten Lieferung gekauft, ab Alexandrowo, für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.  
Paul Engler, vereidigter Handelsmakler.

**Klavier-Unterricht**

erteilt gewissenhaft konsekvatorisch gebildete Lehrerin.  
Frau Gancza, geb. Szpinger, Thorn 8, Mehlstr. 89.

**Uhren**

werden am billigsten und schnellsten repariert wie bekannt nur Gultmeistr. 1. Feder 1,00, Glas 0,25, Zehner 0,15 Mt. Goldene u. silberne Herren- und Damen-Uhren, Ketten, Ringe, Armbänder, Fingerringe, moderne Zimmeruhren, Stand- u. Wecker-Uhren, da sehr günstig eingekauft, offeriert billigst  
W. Starzynski, Uhrmacher und Juwelier, Thorn, Gultmeistr., am Altstäd. Markt.

**Junger Mann**

wünscht am englischen und französischen Kurios teilzunehmen. Ang. u. L. L. B. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Gebilde Plätterin**

empfehl ich in u. außer dem Hause. Schuhmacherstraße 22, part. gleichviel wels. Standes, die Handlente kennen, ist gel. Ang. u. „Erziehung“ an Haasenstejn & Vogler, Halle 5.

**Reisende**

für überallget. Neuheit z. Besuch v. Eisenwarengesch. u. Möbelmagazinen gegen höchste Provision sucht  
R. Leubner, Breslau, Herdammstr. 45.

**Suche redegebundene Herren und Damen**

zum Reisen. Hoher Tagesverdienst. Weib. Gasthaus zur Hoffnung, Neustädtischer Markt 2 (Hoppe).

**Anfertigung von Zeichnungen jeder Art**

schnell und billig. Anfragen u. R. P. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Müllers vereinigte Lichtspiele.**

Dionys-Lichtspiele, Gerechtigkeitsstr. 3. Zentral-Theater, Reust. Markt 13.

Ab heute außer einem erstklassigen Wochen-Programm:

**Der Student von Prag.**

Romantisches Drama in 4 Akten von Hans Heinz Ewers. In der Hauptrolle Paul Wegener.



**Spielplan vom 25. bis 28. Oktober:**

1. Bathé-Journal, allerneuestes.
2. Wie Morik eine reiche Heirat macht, Humor.
3. Christian hat eingekauft, Humor.
4. Eine teuflische Symphonie, Humor.
5. Strenna, die Frau mit der eisernen Mistelkraft, sehr interessanter Variété-Akt.
6. Tiboli und seine Wasserfälle, herrl. Naturbild.

**Der Sieg des Herzens,**  
Drama in 3 Akten.

**Der Student von Prag,**  
Drama in 4 Akten von Heinz Ewers. In der Hauptrolle: Paul Wegener.

Einlagen nach Bedarf.

**Festsäle Viktoria-Park.**

Einem hochgeschätzten Publikum, den verehrlichen Vereinen die ergebene Anzeige, dass ich meinen alten grossen Saal

**vollständig modernisiert**

habe durch Parkettfußboden, verbesserte Heizungsanlage, sowie neue Saal- und Bühnendekoration, sodass der alte Saal jetzt einen ebenso angenehmen Aufenthalt bietet, wie anerkannt der neue.

Ich halte meine beiden Säle, die eine vorzügliche Akustik besitzen, für Festlichkeiten jeder Art bestens empfohlen und bitte für vorkommende Fälle um freundliche Berücksichtigung.

Für kleinere Festlichkeiten und Vereinsabende steht mein neuer Ibach-Flügel zur Verfügung.

Mich bestens empfehlend, zeichne

mit vorzüglicher Hochachtung

**J. Lyskowski.**

Fernsprecher 411.

**Erfurter Blumen-Halle,**

Katharinenstr., dem königl. Gouvernement gegenüber,

eröffnet mit dem heutigen Tage seine

**Wintersaison**

Im Schaufenster ausgestellt unter dem Motto:

**„Eine Hochzeit im vornehmen Hause“.**

Erstes Spezialgeschäft für Binderei und Dekoration.

Schnitt-Blumen in nur allererster Qualität.

**Gingverein.**

Montag den 27. Oktober, abends 8 Uhr: Erste Probe zum

**Parifal von Wagner.**

Damen und Herren, welche als singende Mitglieder dem Verein beizutreten wünschen, wollen sich gef. an einem der nächsten Übungsabende (Montags, 8 Uhr, in dem Singaal der Gewerbeschule) persönlich melden.

**Stadttheater Thorn.**

Sonntag den 26. Oktober, 3 Uhr nachmittags: Bei ermäßigten Preisen!

**Die Landstreicher,**

Operette von C. M. Zieherer. Abends 7 1/2 Uhr: Der liebe Augustin, Operette in 3 Akten von Leo Fall. Dienstag den 28. Oktober: Der liebe Augustin.

**Frischen Pflaumen- u. Apfelkuchen**

empfeht Max Szczepanski, Ratharmenstr. 12. Wöbl., frdl. Vorderzimmer zu vermieten. Seilerstr. 13, 2. Et. Hierzu vier Blätter und „Illustriertes Unterhaltungsblatt“.

**Gute Erziehung,**

verbunden mit hohem Verdienst, gründen sich Herren jeden Standes, welche den Verkauf landwirtschaftl. Konsumartikel übernehmen. Nach 14 tägig. Probezeit feste Anstellung. Verdienst bis zu 100 Mk. pro Woche. Gest. Angebote an D. Hardung & Co., Leipzig-Centra.

**Frauen, Mädchen**

zum Flaschenputzen für dauernde Beschäftigung sucht  
A. E. Pohl, Arbeiterstr. 13.

**Pflaumen- und Apfelmöden, sowie andere Kuchen**

in bekannt vorzügl. Qualität empfiehlt die Karlsbader Bäckerei, Gerberstraße 20, gegenüber der höheren Mädchenschule.

21 jähr. Offizierstochter, 300 000 Mark Vermögen, 20 jähr. Jüdin, 300 000 Mark Vermögen, 2 Fräuleins mit 75- u. 80 000 Mark Vermögen und viele 100 andere vermögende Damen wünschen rasche Heirat. Kostlose Auskunft  
Schlesinger, Berlin 18.

# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Englischer Köder.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Gleichzeitig bringen ein Pariser und ein Londoner Blatt die Nachricht, daß Verhandlungen zwischen uns und den Engländern geführt würden, wonach wir Sanfibar und die Walfischsee erhalten sollten. Daran ist kein Wort wahr. Vermutlich ist dieser Köder nur deshalb ausgeworfen worden, um festzustellen, ob die öffentliche Meinung in Deutschland schnell genug zuschnappt und den Preis dafür reich genug zu bemessen geneigt ist. Man möchte wissen, was bei uns zu holen ist. Vor allem ein Streifen am Tanganika-See zur Durchführung der Kap-Kairo-Bahn wäre den Engländern willkommen, weil wir uns dadurch selber vom Kongostaat abschneiden würden. Jetzt ist das unser Grenzgebiet, später aber könnten wir also nur durch englisches Gebiet hinübergelangen. Auch noch eine Reihe anderer Wünsche ist in London überreife, und da sollen wir Deutsche zum Pflichten den Engländern die Leiter halten.

Das überhaupt zwischen London und Berlin Verhandlungen stattfinden, von denen Herr von Bethmann glaubt, daß sie kein staatsmännisches Meisterstück werden, läßt sich nicht leugnen. Da macht man in der Wilhelmstraße seit einiger Zeit zu viel Stimmung für die berühmte „Annäherung“ zwischen den beiden Nationen. Aber es scheint, daß bisher weiter nichts herausgekommen ist, als der uralte Ladenaufhänger, genannt Portugiesisch-Afrika. Schon seit mindestens einem Jahrzehnt wird uns dieser fetteste Köder vorgehalten und von einer Aufteilung von Angola, Delagoa usw. unter England und Deutschland gesprochen, freilich gegen bar Geld, das an Portugal zu bezahlen sei, und jedesmal, wenn die deutsche Presse eine kleine Lüftersheit zeigte, gab es im Parlament in Lissabon entrüstete Proteste und feierliche Erklärungen der Regierung, daß die Kolonien nicht feil seien. Mit derselben vornehmen Handbewegung könnten wir den Engländern Transkaspien anbieten und ihnen sagen, sie brauchten es sich blos von den Russen zu holen, wenn die es einmal aufgaben. Auf portugiesischer Weise wird jetzt, wo über Portugiesisch-Afrika eine Einigung erzielt sein soll, auch nur erklärt, daß es sich um eine Art wirtschaftlicher Interessensphäre handele und nicht um eine Besitznahme. Das klingt schon nicht mehr so verlockend; denn mit unserem Gelde können wir natürlich überallhin gehen und bedürfen zu rein wirtschaftlicher Betätigung gar keiner englischen Erlaubnis in Afrika oder sonstwo.

Daß man aber uns Deutsche nötig hat, das liegt klar zu Tage, denn die Abmachungen, die England zum Herrn im persischen Meerbusen machen, lassen sich ohne uns nicht durchführen. Sie gehören zu einem ganzen Komplex von Fragen, darunter der der Bagdadbahn, die nur international zu regeln sind. Die Sache liegt also umgekehrt, als es der Köder des einen englischen und des einen französischen Blattes dar-

stellt. Nicht wir wollen Sanfibar und die Walfischsee haben, ohne die wir trefflich auskommen können, zumal beide für England von Jahr zu Jahr infolge der erstarkenden Konkurrenz Dar-es-Salam und Swakopmunds wertloser werden, nicht wir haben also nach Kompensationen für England zu suchen, sondern die Engländer haben dringende Wünsche. Sollten wir ihnen zu deren Erfüllung verhelfen, so müssen sie dafür einen genügenden Kaufpreis bieten, und wir können ruhig warten, bis das Angebot groß genug ist.

## Die konservative Partei in Baden.

Es verlohnt sich der Mühe, die Stärke der konservativen Partei Badens an der Hand einer Aufstellung über die Wahlkreise, in denen sie ernstlich auf den Plan trat, zu prüfen, um sich ein Bild von ihren Erfolgen zu verschaffen und einen Vorschlag für den zweiten Wahlgang zu machen, bei dem jede Partei, die 15 Prozent aller Stimmen im Wahlkreise erhalten hat, sich berechnen kann; im zweiten Wahlgang entscheidet relative Mehrheit. In folgenden 5 Wahlkreisen errangen die Konservativen den Sieg.

27. Wahlkreis: Lahr (Land), Offenburg (Land). (Bisher fr. Wp.) Gutsbesitzer Fischer (kons.) 3019, Zuchtinspektor a. D. Hint (fr. Wp.) 1742, Verbandsbeamter Sauer (Soz.) 665 Stimmen.

46. Wahlkreis: Durlach (Land), Ettlingen, Forstheim (Land). (Bisher kons.) Bürgermeister Schöpfle (kons.) 2770, Bibliothekar Bohrer (lib.) 813, Gastwirt Müller (Soz.) 1380 Stimmen.

66. Wahlkreis: Eppingen, Sinsheim, Wiesloch. (Bisher ntl.) Bürgermeister Müller (kons.) 2312, Gastwirt Weiger (ntl.) 1156, Redakteur Kemmele (Soz.) 880 Stimmen.

70. Wahlkreis: Mosbach. (Bisher kons.) Privatier Banischbach (kons.) 3015, Bürgermeister Bangert (ntl.) 1867, Buchdrucker Jost (Soz.) 425 Stimmen.

Über den Wahlkreis Adelsheim-Bogberg lagen bisher keine Zahlen vor.

In folgenden 6 Wahlkreisen, in denen Nachwahlen nötig wurden, kommen Konservative und Kandidaten des Bundes der Landwirte in Frage.

28. Wahlkreis: Triberg, Willingen, Wolfach (bisher fr. Wp.), Fabrikant Staiger (kons.) 895, Oberbetriebsinspektor Bertram (fr.) 1496, Professor Hummel (fr. Wp.) 1833, Gemeinderat Jaig (Soz.) 1012 Stimmen. Die Wahl des Fortschrittlers ist sicher.

53. Wahlkreis: Bretten, Bruchsal (Land). (Bisher B. d. L.) Rechtsanwalt Schmitt (B. d. L.) 2613, Dr. med. Gerber (ntl.) 2105, Arbeitersekretär Böttger (Soz.) 980 Stimmen. Der Wahlkreis wird wohl an die Nationalliberalen verloren gehen.

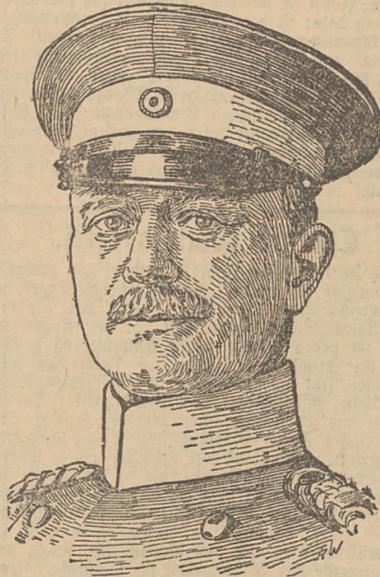
56. Wahlkreis: Schweigen. (Bisher Soz.) Bürgermeister Stephan (kons.) 2102, Bürgermeister Brizner (ntl.) 681, Oberlehrer Jürging (fr. Wp.) 419, Expedient Kohn 221. Die Nationalliberalen haben es in ihrer Hand, ob der Kreis sozialdemokratisch bleibt oder konservativ wird.

57. Wahlkreis: Mannheim (Land). (Bisher Soz.) Karl (kons.) 1189, Bohrmann (ntl.) 637, Holz (fr. Wp.) 264, Beschold (Soz.) 1409 Stimmen. Die Wahl des Sozialdemokraten ist sehr wahrscheinlich.

63. Wahlkreis: Mannheim, Weinheim. (Bisher ntl.) Schmidt (kons.) 963, Müller (ntl.) 2063, Strobel (Soz.) 2014 Stimmen. Die Wahl des Nationalliberalen ist sicher.

67. Wahlkreis: Sinsheim. (Bisher ntl.) Gutspächter Seig (kons.) 2235, Bürgermeister Sid-

ler (ntl.) 2165, Schlosser Bargohm (Soz.) 322 Stimmen. Die Wahl des Nationalliberalen ist sehr wahrscheinlich.



Der neue Kommandeur der Schutztruppe für Kamerun.

Oberstleutnant von Lettow-Vorbeck, der bisherige Kommandeur des 2. Seebataillons, ist zum Kommandeur der Schutztruppe für Kamerun ernannt worden. Er ist aus dem 4. Garde-Regiment a. F. hervorgegangen, im Mai 1895 wurde er zum Oberleutnant befördert und als solcher zur Kriegsakademie und darauf zum Generalstab kommandiert. Im Herbst 1900 trat er in das ostasiatische Expeditionskorps über, und zwar wurde er Adjutant der 1. Infanteriebrigade, die damals der spätere Kommandierende in Südwestafrika von Trotha kommandierte. In China erwarb er sich den Roten Adlerorden 4. Klasse mit Schwertern und das Hauptmannspatent. Von 1902 an stand er als Kompagniechef bei dem Königin-Elisabeth-Garde-Regiment Nr. 3 in Charlottenburg, von wo aus er zur Marine-Infanterie versetzt wurde.

## Provinzialnachrichten.

Gollub, 24. Oktober. (Zu der Belagerung des Verbrechens in der russischen Nachbarkstadt Dobrczyn) wird noch gemeldet: Nachdem das Militär den Verbrecher die ganze Nacht hindurch beschossen hatte, fand man am anderen Morgen den Stützpunkt, so hieß der Belagerte, mit einer Anzahl von Schußwunden als Leich vor. Er hat zuletzt in Preußen wegen verschiedener Diebstähle eine 10jährige Zuchthausstrafe verbüßt. Bei der Leiche fand man 300 Mark bares deutsches Geld und Diebeswerkzeuge. Die von ihm der drei russischen Gendarmen und einem Freischützer zugefügten Schußwunden haben sich als nicht lebensgefährlich erwiesen; hingegen ist der Arbeiter

Gadomski, der sich gelegentlich des Beschießens des Hauses heranschleichen wollte, erschossen aufgefunden worden.

Gollub, 24. Oktober. (Jüdische Volksschule.) Auf eine vom Vorstande und den Repräsentanten der hiesigen jüdischen Gemeinde an den Kultusminister gerichtete Eingabe ist die Nachricht eingegangen, daß eine Auflösung der hier bestehenden jüdischen Volksschule vorläufig nicht beabsichtigt wird.

Briesen, 24. Oktober. (Die ländlichen Bodenpreise im hiesigen Kreise) beginnen diejenigen in unserer Stadt erheblich zu übersteigen. In Hohenkirch hat der Raiffeisenverein für eine von dem Maschinenfabrikbesitzer Kiewe erorbene unbebaute Fläche von 1 1/2 Morgen 2 Mark für das Quadratmeter gezahlt, während man in Briesen die bestgelegenen Bauplätze für 1,50 Mark pro Quadratmeter erwerben kann.

Kreis Culm, 24. Oktober. (Besitzwechsel. Fernsprechstelle.) Der Besitzer Urbanst verkaufte sein Grundstück in Jastrzewo, 50 Morgen groß, an den Besitzer Kubacki aus Krammer für 52000 Mark. — Im Gasthause des Herrn Jilz in Reinau wird eine öffentliche Fernsprechstelle eingerichtet.

Freschlitz, 24. Oktober. (Anzug. Besitzwechsel.) In nicht gelindem Schreck gerieten die Bewohner am Markte, als am Donnerstag bei Anbruch der Dunkelheit vor einem Hause ein bombenähnliches Geschloß mit furchtbarem Knall explodierte. Es hatte jemand eine alte Konservendose mit Karbid gefüllt und dieses nach gemacht. Darauf entzündete er das sich stark entwickelnde Gas. Außer einigen Beschädigungen am Fenster und an der Mauer ist weiteres Unglück nicht angerichtet worden. — Besitzer Schweigert, der seine hiesige, 180 Morgen große Besitzung vor einigen Wochen verkauft hat, hat jetzt die 64 Morgen große Wallenweinsche Besitzung in Gühringen für 30000 Mark gekauft.

Hohenjagla, 24. Oktober. (Unschuldig gemachter Einbrecher.) Ein gemeingefährlicher Einbrecher, der nicht weniger als elf schwere Diebstähle in Hohenjagla und Umgegend verübt hatte, wurde gestern in der Person des mehrfach vorbestraften Arbeiters Zielinski von der hiesigen Strafkammer zu 5 Jahren Zuchthaus und 18jährigem Ehrverlust verurteilt. Seine Ehefrau erhielt wegen gewohnheitsmäßiger Fehleri ein Jahr Zuchthaus. — In der gleichen Strafkammerung erhielt der 17jährige Arbeitsburche Franz Malecki wegen widernatürlicher Unzucht im Sinne des § 175 B. G. B. 6 Monate Gefängnis.

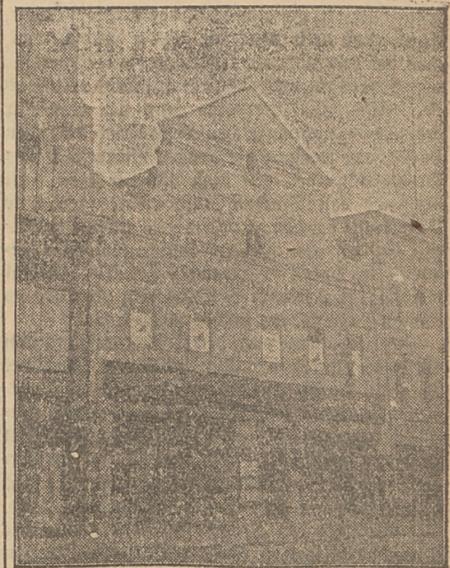
Schneidemühl, 24. Oktober. (Zur Weiße des Flugfeldpunktes.) Auf das Huldigungstelegramm an den Kaiser, das der Herzog und Oberbürgermeister Dr. Krause nach dem Kaiserhoch beim Frühstück absandten, ist folgende Antwort eingegangen: „Dr. und dem Oberbürgermeister Dr. Krause danke ich herzlich für den Huldigungsgruß und hoffe, daß dem nationalen Werke weitere Erfolge beschieden sein werden. Wilhelm R.“

d Strejko, 24. Oktober. (Feuer.) In der Werkstätte des Tischlers und Hausbesizers Kazmierki entstand heute Morgen gegen 5 Uhr ein Brand, der, bevor das Feuer an Ausdehnung gewonnen hatte, gelöscht wurde. Es verbrannten drei Sofas. In der Werkstätte machte sich ein intensiver Terpentinrauch bemerkbar, weshalb vorläufige Brandstiftung angenommen werden muß. Unter dem Verdacht, diesen Brand angelegt zu haben, ist der Tischler Kazmierki verhaftet und dem Gerichtsgefängnis zugeführt worden.

## Sozialnachrichten.

Zur Erinnerung, 26. Oktober. 1912 Einnahme von Ueslib durch die Senken. 1909 Ermordung des japanischen Staatsmannes Fürsten Ito. 1907 † Dr. C. Engel, bekannter österreichischer Parlamentarier. 1906 † Prinz Karl Radziwill. 1892 † Bernh. Windscheid, hervorragender Jurist. 1860 Frieden zwischen China und Frankreich und England. 1828 † Abrecht

So lautet die Sage vom großen Meister Twardowski, wie sie im Volksmund überliefert und von Kraszewski aufgezeichnet wurde. —



Die Herberge „Zum Abbrandler“.

Wo lag nun die Herberge „Zum Abbrandler“ in Bydgoszcz? Die Frage ist mit ziemlicher Gewißheit zu beantworten: Nach der Sage zunächst am Markte. Durch das Thorner oder Kujawische Tor zogen die beiden Hahnenreiter in Bromberg ein und ritten stracks zum Stadtring, wo sie abstiegen und sich in den

ritten also fürbaf und erreichten am Abend das stattliche Schloß des Starosten, das mit Mauern und Gräben umgeben und auf den Ecken mit Türmen besetzt war, sodaf es den Eindruck einer wehrhaften Burg machte. Zu Füßen desselben lag das aus zerstreuten Hütten und einigen halbgemauerten jüdischen Häusern bestehende Städtchen, das von einem schmutzigen Bach durchflossen war und auch eine alte Kirche mit einem Pfarrhof enthielt, während etwas weiter die Zinnen eines alten jüdischen Tempels hervorragten. Nachdem Mathias einige Tage auf dem Schlosse gewieilt und alles vorbereitet hatte, nahm er mit dem alten Starosten die ihm bekannte Prozedur vor, vergaf aber in der Eile, das Glasgefäß genügend zu verlocken, sodaf ihm die Seele entwich. Sonst ging alles vorzüglich, der Starost lag frisch und verjüngt da, die Operation war brillant gelungen, aber der Patient war tot. In seiner Angst gedachte der Zauberkünstler sich seitwärts in die Büsche zu schlagen. Er wurde jedoch von den Dienern eingeholt, in den Turm geworfen und zum Flammentode verurteilt, der Starost aber begraben. Ach du armer Mathias, wie wäre es dir wohl ergangen, wenn nicht dein gültiger Herr im letzten Augenblick zur Rettung besuchte er ihn in seinem dunkeln Verließ und ließ ihn schwören, in Ewigkeit alle seine Befehle genau zu vollziehen. Dann fuhren sie durch den Kamin von dannen. Ein Doppeltgänger des Mathias aber in Gestalt einer Strohputze wurde auf dem Marktplatz verbrannt, wobei der ganze Ort in Flammen aufging.

Twardowski kehrte nun nicht wieder nach Bromberg zurück, wo er so traurige Erfahrungen

## Zur polnischen Sauffage.

Die Herberge „Zum Abbrandler“ in Bromberg.

(Ein Seitenstück zum Leipziger Auerbachshof.)

Von Eugen Wolff-Bromberg. (Nachdruck verboten.)

### II.

Während er so vor dem Gasthof saß, gingen ihm allerhand Gedanken im Kopfe herum, ob er es nicht ebenso machen könne wie sein Herr, um dadurch zu großem Reichtum zu gelangen. In dem hieß ein Reiter vor dem Tore, sprang vom Pferde, band es an den Eisenring und betrat das Haus Twardowskis. An seiner Kleidung erkannte man ihn als den Kämmerling eines hohen Herrn, und in einem offenen Schreiben wurde der Meister gebeten, seine mündliche Bestellung entgegenzunehmen, wozu sich Mathias in seiner angekauften Würde eines Kammerlins für autorisiert erklärte. Der Herr Starost war zwar bereits in äußerst gebrechlichen Umständen, beabsichtigte aber trotzdem das Töchterchen des benachbarten Kastellans zu heiraten, um sein Geschlecht fortzusetzen. Das Mädchen wollte aber nicht, und er bot 1000 ungarische Gulden, wenn Twardowski ihn verjüngen würde wie den Bürgermeister Slomka. Diese Summe lockte den Diener, und da der Meister abwesend war, versprach er seinerseits, waunte ihn zwar, falls er seiner Sache nicht ganz sicher wäre, ging aber doch in die Stadt, um ein zweites Pferd zu besorgen, während Mathias das Nötige zusammenjuchte.

Das Weitere steht nun in keiner Beziehung mehr zu Bromberg und dem Gasthof „Zum Abbrandler“, und nur der Ausgang dieses Abenteuerers sei hier noch geschildert: Die beiden

Thier, hervorragender landwirtschaftlicher Schriftsteller. 1818 † Ludwig Kogejan, bekannter lyrischer Dichter. 1813 Gefecht des Westfälischen Korps mit Franzosen am Hofsberg. — Königs Jerome Flucht aus Westfalen. Abfall des Großherzogs von Würzburg von Napoleon. 1800 \* Graf Hellmuth von Moltke, berühmter Stratageme. 1764 † William Hogarth, der große nationale Künstler Englands. 1757 \* Heinrich Karl Freiherr von Stein, hervorragender Staatsmann. 1684 \* Kurt Graf von Schwerin, preussischer Generalfeldmarschall.

27. Oktober. 1912 Vorträge der Montenegriener auf Skutari. 1910 † Prinz Friedrich von Schönburg-Waldenburg. 1907 † Wilhelm Lappert, bekannter Musikschaffsteller. 1901 † A. Karlowich, bekannter Bühnendichter. 1889 Vermählung der Prinzessin Sophie von Preußen mit dem gegenwärtigen Könige von Griechenland. 1870 Kapitulation von Metz. 1806 Napoleons Einzug in Berlin. 1760 \* Feldmarschall Graf Neibardt von Griesenau. 1752 \* Niccolò Paganini, berühmter Violinvirtuose. 1728 \* James Cook, englischer Weltumsegler. 1485 † Rud. Agricola, berühmter Humanist.

Thorn, 25. Oktober 1913.

(Verband ostdeutscher Industrieller.) An der 128. Vorstandssitzung am 22. Oktober 1913 in Thorn nahmen folgende Herren teil: Kommerzienrat Goldschmidt, Stargard als Vorsitzender, Fabrikbesitzer Anstätt-Bromberg, Kommerzienrat Dietrich-Thorn, Buchdruckereibesitzer Kafemann-Danzig, Fabrikbesitzer Dr. Leopold-Hohensta, Kommerzienrat Alchalski-Polen, Baumeister und Fabrikbesitzer Reinde-Stolz (Pomm.), Kommerzienrat Rogowski-Gneien, Fabrikdirektor Schütt-Gerst und der Verbandspräsident Dr. John-Danzig. Von den Eingängen und Erledigungen seit der letzten Sitzung seien folgende erwähnt: Auf das Begrüßungs-telegramm der Jahresversammlung an den Kaiser ist eine telegraphische Dankagung eingegangen. Die königliche Eisenbahndirektion in Danzig hat in Aussicht gestellt, zu den Beratungen des Verbandes über Fragen des Eisenbahnverkehrs einen Vertreter zu entsenden. Einem Antrage des Verbandes auf Aufnahme der Station Rastenburg in den Ausnahmetarif S 2 für Kurländer zur Ausfuhr über See ist stattgegeben worden. In der letzten Sitzung des Bezirksvereinsrats hat der Vertreter des Verbandes beantragt, daß eine neue Zugverbindung zwischen Danzig und Königsberg (Pr.) am Vormittag geschaffen und daß die Verbindung Danzig-Münster beibehalten wird. Nach einer amtlichen Mitteilung ist dem Wünsche des Verbandes, daß bei Vergebung der umfangreichen militärischen Bauten im Osten in erster Linie nur östliche Unternehmer herangezogen werden sollen, von den Militärbauleitern in weitestem Maße Rechnung getragen worden; auch fernerhin sollen vor allem Unternehmer aus den Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Polen und Hinterpommern berücksichtigt werden. Wegen Heranziehung der östlichen Industrie bei der Vergebung von sonstigen behördlichen Leistungen und Lieferungen sind wiederholt Schritte getan worden. Verschiedenen Behörden sind auf Wunsch Bezugsquellen für gewisse Bedarfsgegenstände angegeben worden. Die Geschäftsstelle des Verbandes ist nach Hanspolder 1 in Danzig verlegt worden. Zahlreichen Angestellten und Arbeitern von Verbandsmitgliedern wurden für langjährige treue Dienste Auszeichnungen verliehen. Der Verband hat zwei Eingänge des Zentralverbandes der Lederhändler Deutschlands an den Reichstag und den Bundesrat betreffend gleichliche Einführung des Zwangsvergleichs außerhalb des Konkurses mitunterzeichnet. In einer Geschäftsführerkonferenz der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände in Jena hat der Verbandspräsident teilgenommen. Es wurden 14 neue Mitglieder aufgenommen, ein Beweis für das erfreuliche Wachstum des Verbandes. Der Wegzug zahlreicher Industriearbeiter aus dem Osten nach den westlichen Industriebezirken wurde abermals erörtert; die Beratungen sollen in der nächsten Vorstandssitzung fortgesetzt werden. Der Vorstand beschloß, mit der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände in Berlin einen Kartellvertrag zu schließen, ferner die vom Verein zur Abwehr des amerikanischen Tabaktrusts geplanten Maßnahmen im Verbandsgebiete nach Möglichkeit zu unterstützen. Des weiteren wurde beschlossen, die Bestrebungen

nach Verbesserung der Verkehrsverhältnisse auf der Weichselstädtebahn (Marienburg—Graubenz—Thorn) fruchtig zu fördern. Die weiteren Verhandlungen betreffen den östlichen Braunkohlenbergbau, den Zoll für Kolonialwaren und mehrere vertrauliche Angelegenheiten. — Nächste Vorstandssitzung: Mittwoch, 10. Dezember 1913 in Danzig.

(Der Männerturnverein Thorn-Moder) hat seine Vereinsveranstaltungen von dem „Goldenen Löwen“ nach dem „Bürgergarten“ verlegt. Die Übungs- bzw. Turnabende finden wie bisher am Mittwoch und Freitag, abends 8 Uhr, statt. — (Fußballsport.) Sonntag Nachmittag 2½ Uhr treffen sich auf dem Rajenhopfplatz der Pioniere des ersten Mannschaften des Sportvereins „Bistula“ und des Seminarklubs 1909 im Rahmen der Bezirksspiele. Dieses Spiel wird von Sportfreunden mit Interesse verfolgt werden; bekanntlich wurde „Bistula“ von der 1909er Mannschaft vor vier Wochen geschlagen. Da nun aber „Bistula“ wieder in guter Form ist, dürften die Gegner sich ebenbürtig sein, und daher ist das Resultat kaum vorauszusehen. Die kommenden Sonntage bringen speziell für „Bistula“ eine Reihe von bemerkenswerten Spielen. Am 2. November spielt „Bistula I“ gegen den Sportverein „Kujawien“-Hohensta in Thorn; am 9. November findet in Culm ein Propagandawettspiel statt, und am 16. November wird zum ersten Male eine Danziger Mannschaft in Thorn weilen, und zwar wird der „Ballspiel- und Eislaufverein Danzig“ gegen „Bistula“ in Thorn antreten.

### Thorner Lokalplanderei.

Die Feilschlinge der Jahrhundertfeier sind verhallt; man wendet sich wieder der Arbeit des Tages zu. Das vielgestaltige Leben des Volkes, das sich mit berechtigtem Stolz dieses Jahr vor den Augen der Welt im hohen Glanze seiner Entwicklung gezeigt hat, bei prunkten Fests, in Feiern und in Schritten, legt sich nun fort in der mühsamen, Stein für Stein aufbauenden Wertarbeit. So im großen, wie im kleinen. Die Motoren geistiger und künstlerischer Fortentwicklung sind wieder angestellt und zittern unermüdet fort, auch bei uns in Thorn. Nachdem verschiedene Vereine, die in der Pflege des Liedes und der Musik oder der Geselligkeit ihre Aufgabe erblickten, ihre ersten Winterveranstaltungen getroffen haben, begannen in dieser Woche auch der **Copperturnverein** und der **Verein für Kunst und Kunstgewerbe** ihre Winterarbeit für die große Öffentlichkeit mit interessanten Vorträgen. Professor Klein, der geschätzte Jenerer Gelehrte, der der Allgemeinheit besonders durch seine, seit 25 Jahren gehaltenen, staatswissenschaftlichen Kurse für Laien bekannt geworden ist, hatte das Bildungsweesen unseres Vaterlandes im Vergleich mit den Nachbarländern England und Frankreich zum Gegenstande seiner Ausführungen genommen und entwickelte dem Hörer ein gewiß erhellendes Bild von den vorbildlichen Einflüssen unseres geistigen Lebens auf andere Völker. Man braucht nicht mit allem einverstanden zu sein, was der Vortragende als maßgebende Faktoren unserer Überlegenheit und genuinere als die Vorbedingung unserer großen Siege im vergangenen Jahrhundert bezeichnete — denn in zahlreichen anderen Kriegen hat die bessergebildete Partei der geistig geringeren nachgeben müssen, und insbesondere wird man darüber geteilter Meinung sein, ob die nationale Einheitschule mit amerikanischem Aufbau in mehreren Stufen das Endziel unseres künftigen Schulwesens werden kann, — ein Teil unserer Lehrerschaft will es ja doch in einer von allen zu absolvierenden Einheitschule erblicken, was Professor Klein als eine Utopie bezeichnete —; aber doch war es ein Abend voll erheuernder und erweiternder Anregungen, die jener Vortrag brachte. Die Schlussforderung des Strebens zum amerikanischen Schulsystem schien übrigens nach den vorangegangenen Begründungen für den grundverschiedenen Entwicklungsgang des Schulwesens in den europäischen Ländern nicht berechtigt. Warum sollen wir mit einer durch Jahrhunderte fortgeführten, organischen Entwicklung übernehme, was sich drüben, bei einem Völkerverkehr mit völlig anderer Gelehung, ergeben und als zweckmäßig erwiesen hat? Da eine solche Umwandlung zudem von ungeheurer Tragweite sei.

Es wäre sie zum mindesten ein sehr gewagtes Experiment, das zu veruchen uns der Stand der Dinge doch kaum ratjam erscheinen läßt. Die Mahnung, daß wir nicht mit unermesslicher Vorprung auf diesem Gebiete uns begnügen, sondern ihn uns durch rastlose Fortarbeit sichern wollen, ist ohne Frage beherzigenswert; aber über den Weg zu solchen Zielen kann man doch geteilter Meinung sein. Die sympathische Art, in der der bekannte Gelehrte seine Ideen entwickelte, wird allgemein sehr angenehm berührt haben. Erklärlicherweise hatte er bei der Wahl seines Stoffes nicht das große Publikum gefunden, das zwei Tage später an gleicher Stelle im Verein für Kunst und Kunstgewerbe der Austauschprofessor Herr Eugen Kühnemann aus Breslau um sich versammelt sah, als er sich für Gerhart Hauptmann und sein Jahrhundertfestspiel mit Verbe in die Bresche legte. Wir hoffen, daß es vergeblich geschah, denn weder die diplomatische Anlage dieses Vortrages, der zunächst Gerhart Hauptmann in den Himmel hob und dann sein Festspiel zu erklären und zu verschönern suchte, noch die — alzu — lebhaften Gesten, mit denen er unterstützt wurde, werden infandem gewesen sein, den übeln Eindruck, den dieses Festspiel beim Lesen macht, zu verwischen. Die moderne Kunst, und leider zum großen Teile auch die Wissenschaft, ist mit Eifer bei uns am Werke, einen neuen Turm zu Babel aufzubauen, alle natürlichen Begriffe — und die natürlichen sind die absoluten — von gut und schlecht, schön und häßlich, erlaubt und verboten in ihr Gegenteil zu vertehren, mit dem letzten Erfolge, daß nun schon Millionen — welcher Widerstand! — ihre Heimat Erde, ihr Mutterland lassen, verachten und bekämpfen. Und zu diesem neuen Turm zu Babel hat — es sei dahingestellt, ob absichtlich oder unwillkürlich — auch Professor Kühnemann ein Steinchen herbeigetragen, als er das Hauptmannsche Ereignis mündgerecht zu machen suchte. Denn er suchte es tatsächlich zu empfehlen, wenn er auch Worte des Tadelns für Einzelheiten fand, und diese Vortragsreihe wurde, genau befehlen, nichts als eine starke Reklame für Hauptmann, die auch seine besten Freunde zweckmäßiger in einer Zeit unterließen, in der das Volksempfinden durch ihn eine empfindliche Kränkung erfahren hat. Wir können weder mit Herrn Professor Kühnemann in der Beurteilung der meisten übrigen Werke übereinstimmen, wenigstens er kein hohes Lob meist in die, den Hörer irreführende, Form kleidete, daß die Werke „ganz einzigartig“, „so ganz Hauptmann“ usw. seien, — womit doch immer gesagt sein sollte, daß sie weit besser seien als die Schöpfungen anderer Dichter —, noch können wir zugeben, daß Hauptmann so deutsch wie möglich in seinen Werken gedacht habe. Im Gegenteil müssen wir feststellen, daß sie gerade die deutsche Seele vermissen lassen und, besonders die der letzten Zeit, lastvolle Degenerationsprodukte sind, die in dem — gar nicht so mißzuverstehenden — „Gabriel Schilling“ ihr getreulichste Spiegelbild erblicken dürfen. Recht geben müssen wir dem Vortragenden entschieden darin, daß Hauptmann nach seinem früheren Wirken am allerwenigsten berufen sein konnte, ein solches Festspiel zu schreiben. Und seine Bemühung mißte unerklärlich bleiben, wenn man nicht die Zusammenlegung der Breslauer Kreise berücksichtigt, die den vorteilhaftesten Auftrag zu dem Festspiel ihrem Liebling zu sichern wußten. Das bishen Sträuben Hauptmanns kann man nicht für ernst nehmen, denn sonst hätte er nicht nachgegeben; es sollte wohl nur als Deckung für später dienen. Zugabe sei auch der — einzig — geniale Gedanke der Anlage des Festspiels, obwohl das nach dem Vortragenden ein Mißgriff sein soll. Aber ganz gewiß unzutreffend ist, daß Hauptmann „nicht im Traume daran gedacht“ habe, daß sein Festspiel eine solche Erregung hervorgerufen würde. Im Gegenteil verhielt er sich an vielen Stellen des Werkes, daß es nicht ein Kind der Liebe zum deutschen Volke, sondern ein Kind des parteipolitischen Hasses ist, der Katholiken und „Surrapatrioten“, die Herr Professor Kühnemann „natürlich verabscheut“, nach Kräften begeißelt. Und das hätte Hauptmann ohne Abzicht getan? Und dazu kommt, was für einen Literaturprofessor immerhin von entscheidender Bedeutung sein sollte — Herr Professor Kühnemann hat diesen, wichtigsten Punkt wohlweislich überhaupt nicht berührt —, daß diese Dichtung von der hohen Warte des Weltlenkers, in der die Massen strömen, die Zeitideen symbolisiert werden

solten, in ein besonders würdiges, poetisch schönes Gewand hätte gekleidet werden müssen. Gerade dazu wandte man sich ja an einen Mann, den seine Freunde als den „ersten lebenden deutschen Dichter“ bezeichnen. Und was finden wir nun, worüber uns der Vortragende nichts sagte? Abgesehen von wenigen fesselnden Stellen, in denen der Geist des Inhalts den Mangel der Form verdeckt, eine Fülle von albernen und albernen Titraden, wie man sie kaum in einer Primaner-Bierzeitung entdecken wird, eine oft horrend verzweigte Wortbildung, um einen Reim zu schmieden, und dazu Ausdrücke, die ein raffinierter und ästhetischer Mensch in einem für die Öffentlichkeit bestimmten Werke überhaupt nicht anwenden sollte. Kurz, vieles so hingelühdert, als habe das Festspiel zur Jahrhundertfeier der größten Volkserhebung seit Menschengedenken in dreimal vierundzwanzig Stunden heruntergehauen werden müssen — pro Tag 10 000 Mark, der deutsche Dichter als Konkurrent dieses Börsenpekulanten. „Einzig“ war freilich dieses Kind der Hauptmannschen „Liebe zum deutschen Volke“, das ein Krüppel mit einem Wasserloppel bleibt, auch wenn es Hauptmanns Freunde mit schönen Reden und Gesten als einen normalen, nur etwas sonderbaren Jungen hinzustellen suchen. Besonders sonderbar war aber jener Vortrag dadurch, daß er interessant war aber neuer Turm zu Babel wußte, und welche Mittel und Kräfte dem Parteidichter und Parteigott Gerhart Hauptmann zu Gebote stehen, wenn es gilt, ein noch so klägliches Produkt der Eitelkeit und der Überhebung gegen die natürliche Aufhebung des Volksempfindens in Schutz zu nehmen.

In dieser Woche ist nun auch, nachdem ein Mitglied des Bundes der Handwerker — der Vorkrieger Schneidermeister Boigt — in Marienwerder durch seine Schilderung der Not des Handwerkes die Gemüter seiner Berufsgenossen tief bewegt und erregt hatte, ein Mitglied des Direktoriums des Handwerkerbundes, Herr Schneider-Obermeister Knick aus Kassel, in Thorn erschienen, um den Handwerkern und Kolonialwarenhändlern zu sagen, daß es ihnen ausgezeichnet gehe, wie man auch an den prächtigen Läden der Stadt sehe; sie brauchten bloß den ihrem Wohlstand entsprechenden Stolz zu zeigen, weniger zu arbeiten und sich besser bezahlen zu lassen, und das mittelalterliche Ideal sei wieder erreicht; worauf dann noch ein Unterführer des Bundes aus der Provinz, Herr Dr. Wildner-Danzig, für diejenigen, denen es doch nicht ausgezeichnet gehe, das bekannte Mittel aus der Hausapotheke des Handbundes: „Vorführung, vor dem Schlafengehen zu nehmen“, verschrieb; natürlich, das Handwerk braucht bloß zu schreiben, natürlich, über große Einnahmen, und lernen, Buch zu führen über große Einnahmen, die großen Einnahmen sind da — denkt Dr. Wildner. Noch idealer würde es aber — darin stimmten beide Redner überein — den Handwerkern ergeben, wenn sie sich dem Handbunde anschließen — was bei den, von dem reichen Bunde sicherlich wohlbezahlten Wanderarbeitern ja auch wohl zutrifft. Wir haben uns die „prächtigen Läden“ des gewerbetreibenden, das es standes einmal näher angehen und gefunden, daß es in den Hauptstraßen Thorns gegen 200 Läden gibt, — ohne Gewähr! — auf die Katharinenstraße 9, den Neustädtischen Markt 13, die Elisabethstraße 36, die Breitestraße 63, den Altstädtischen Markt 34, die Culmerstraße 24, die Seglerstraße 15 entfallen. Von diesen 200 Läden sind 50 Läden von Handwerker — 17 in der Katharinenstraße, Neustädtischen Markt und in der Elisabethstraße, 16 auf der Breitestraße, 8 auf dem Altstädtischen Markt, 9 in der Culmer- und Seglerstraße. Zu den „prächtigen Läden“ der Stadt gehört aber nur ein kleiner Teil davon, während es in Thorn gegen 750 Handwerksbetriebe gibt, darunter 76 Schuhmacher, 75 Schneider — ungerechnet die Anstalt der Garbender —, 54 Fleischer, 52 Bäcker, 43 Friseur, 37 Gärtner, 31 Maler, 28 Tischler, 25 Schmiede, 13 Zimmermeister, 18 Klempner, 16 Tapetierer, 13 Uhrmacher, 13 Köpfer, 12 Schloffer, 8 Dachdecker, 12 Glaser, 9 Sattler, 8 Photographen, 8 Buchbinder, 8 Korbmacher, 6 Schmiedeleiniger, 6 Buchbinder, 5 Rorditaren, 4 Pantoffelmacher, 3 Gelbgeher und die Kupfergeschmiede; eingerechnet sind hierbei auch die 72 Nähtischen, deren Leiterinnen nun auch den Titel „Meisterin“ führen werden, und 5 Wäschehäutermäntel. Das Gewerbe von den „prächtigen Läden“ des gewerbetreibenden Mittelstandes ist also nur eine Appalo

Gasthof „Zum Abbrandler“ begaben. Aus der Gaststube flüchtet Twardowski auf das Dach des Gasthofes. Vor dem Tore des Hauses ist ein Eisenring zum Anbinden der Pferde, in der Gaststube ein Ofen, hinter welchem Satanas haßt. Gleichviel nun, ob die Scharlatanerien des Zauberkünstlers Twardowski auf Tatsachen beruhen oder Fantastik sind, jedenfalls muß gegen Ende des 16. Jahrhunderts wie in Leipzig der alte Auerbachshof, so auch auf dem Bromberger Markt eine Herberge existiert haben, deren Ruf weit über die Lande gereicht hat, was bei dem überaus lebhaften Handelsverkehr der Brahestadt um jene Zeit durchaus erklärlich ist. Eine solche Herberge kann sich aber nur auf einem umfangreichen Grundstück befinden haben, auf welchem die großen Warenzüge aus fernen Gegenden mit Ross und Reisligen, oft Duzende von Pferden und mehr, geeignete Unterkunft fanden; und nur in einer derartigen Gasthof von Weltruf konnte eine so allgemeine in Polen verbreitete Historie verlegt werden. Am Markt zu Bydgoszcz aber gab es nur eine Stelle, wo solches möglich war.

In dem gleich nach der Besitzergreifung von 1772 vom Landbaumeister Greth zum Zweck des Reetablissemens angefertigten genauen Stadtplan ist jedes einzelne Grundstück genau bezeichnet, numeriert und nach seinem baulichen Zustande dargestellt. Aus dem Plane geht hervor, daß 1772 auf der Mitte des Marktes das von kleinen Häusern umgebene Rathaus stand. Die Westseite des Ringes sah ähnlich aus wie heute, nämlich zwei schmale Bürgerhäuser von der Bärenstraße aus gezählt, und daneben der gewaltige Jesuitenkomplex, zu welchem auch das heutige Weichsel Grundstück gehörte, worin sich jedenfalls die Wohnung des Rektors und die Staatsgemächer und dahinter das im vor-

letzten Winter abgerissene, doch vom Rathaushofe noch deutlich erkennbare Refektorium befand. Symmetrisch auf der anderen Seite der Kirche an der Stelle der Stadtparkasse lag hiergegen vermutlich der Konvent der Jesuitenkirche, welches durch einen das Mumnat enthaltenden Flügel längs der Pfarrstraße (Platea Ecclesiastica) mit dem noch heute bestehenden Gebäude des Gymnasiums, dem heutigen Rathaus verbunden war. Die Nordseite des Circuli Fori (des Ringes) bestand aus schmalen Hausstellen, von denen nur die vor nicht langer Zeit zur Verbreiterung der Brückenstraße (Platea Pontalis, 1720 auf Platea Mostowa genannt) vom Magistrat erworbene Ephraimische Parzelle die doppelte Breite, hingegen eine so geringe Tiefe hatte, daß sie für eine größere Herberge kaum in Betracht kommen kann. Ebenso gab es auch auf der gegenüberliegenden Seite des Ringes außer einer Anzahl schmaler Bürgerhäuser nur ein einziges, sogar noch etwas kleineres Grundstück als das vorerwähnte; daselbe reichte in halber Breite der heutigen Stadtbibliothek bis zur Motzgasse. Auf der Ostseite des Marktes hingegen ragte nach dem Greth'schen Plan von 1774 unter lauter schmaltgebliebenen Bürgerhäusern ein mächtiges, als gut erhalten verzeichnetes Gebäude in doppelter Breite hervor, welches die beiden vorgenannten nicht allein um das Doppelte an Größe übertraf, sondern auch nach seiner ganzen Anlage zu einer derartigen Herberge bestimmt gewesen sein muß. Der lang-

\*) Zwischen diesem Grundstücke Nr. 20 und dem heutigen Französischen Hause Nr. 21 in der Brückenstraße, „Die Angel“ genannt, befand sich noch ein zu Nr. 20 gehöriger Speicher und eine jetzt den Französischen Hauseingang bildende Gasse, welche einst die Verbindung zwischen der Burgpoorte an Fischmarkt und der Pfarrkirche quer über die Brückenstraße hinweg gebildet hat und als namenlose Gasse noch heute von den Fleischhauern aus zu erkennen ist. Das ehemalige Gebäude am Markt hatte 1772 eine Front von 6 Fenstern, und ist erst 1868 von Stadtrat Teschner auf den alten Fundamenten mit 4 Fenstern Front neu erbaut worden.

gestreckte Hof wird noch heute von den alten Gaststätten flankiert, und auf dem verbreiterten Vorplatz nach der Wallstraße zu \*) findet noch heutigen Tages die Ausspannung von Fuhrwerken statt, die zu Markt fahren. Es ist dieses das lange Jahrzehnte im Besitz der Weichseln Familie befindlich gewesene Grundstück Friedrichsplatz Nr. 26, welches auf dem Reetablissemensplan die Nr. 7 hatte und in äußerlich unveränderter Form auf uns gekommen ist, während die Nachbargrundstücke 8, 9, 10 zum Brückmannschen Kaufhause vereinigt sind, und auf Nr. 6 die Krause'sche Weinhandlung Corell erbaut worden ist. Augenscheinlich ist dieses Weichsel'sche Haus die ehemalige berühmte Herberge zu Bydgoszcz am Markte, welche in der Twardowski-Sage „Der Abbrandler“ genannt wird.

Interessant ist in dem Hause die primitive Stiege mit dem alttürkischen Deckengebälk, hinter welcher sich der Hausdurchgang etwas nach links zog, um dann nach dem Hofe durchzuführen; 1891 sind die Wände dieses Hinterdurchganges weggenommen, wodurch die Passage unterbrochen ist. An jeder Seite der Vorderfront befand sich ehemals ein Kellerhals, in welchem kleinere Geschäfte betrieben wurden. Die Mauern, besonders die der Rückseite, sind von Klapertische, sodaß die Fensteröffnungen den Eindruck von Kanonenlufen hervorrufen; die Fenster der Vorderfront sind unregelmäßig angeordnet, den inneren Verhältnissen Rechnung tragend; die mittleren Räume erhalten das liebe Himmelslicht von oben her durch schräge Lichtschächte. Steil ragt hinter dem geschweiften Giebel das mächtige Dach, das von einer alten interessanten Wetterfahne aus dem Beginn des 17. Jahrhunderts geschützt ist. Zwei Regentraufen, geziert mit schmaubartigen Schlägelnköpfen, geben der Vorderfront ein

\*) Sie heißt 1779 im Kirchenbuch, von der Pfarrkirche aus gerechnet, „Platea post Forum“, während die heutige Kirchenstraße „Platea Froszowna“ oder „Zabia Ulica“ genannt wurde.

martialisches Gepräge. Der ganze Anblick ist danach angetan, den nachdenklichen Beschauer weit in die romantische polnische Vergangenheit zurückzuwerfen.

Es ist es an sich schon selbstverständlich, daß die Grundstücksgrößen in den vierthals 1346 bis derten seit der Erbauung der Stadt (1746) bis zum Übergang an den preussischen Adler, den Zeitpunkt der Entstehung des Greth'schen Planes, unverändert geblieben sind, so wird dieses für das Grundstück Nr. 7 des Planes noch besonders dadurch bewiesen, daß die genannte Wetterfahne so fest im Giebel verankert ist, daß sie trotz aller Bemühungen anlässlich des Neuanstrichs des Hauses Ende April 1912 zwar verbogen, auf seine Weife aber aus dem Mauerwerk herausgeholt werden konnte; Ein Beweismittel dafür, daß sie mit dem Gebäude solidarisch und dafür, daß sie mit dem Gebäude errichtet ist. Da zur gleichen Zeit wie dieses errichtet ist, durch, daß der Giebel also 1604 aufgeführt ist, und aus dessen Anpassung an das gewaltige über dem ganzen Hause ruhende Dach sowie die ganze Struktur des Hauses wird auch der Einwand entkräftet, daß daselbe vielleicht aus einer Zusammenziehung von zwei Häusern die heutige Form gebracht sein könnte. Wie soeben angedeutet, trägt jene Wetterfahne neben einem Morgenstern auf der Spitze und den Initialen S. B. — vielleicht des damaligen Besitzers bzw. Erbauers — zu beiden Seiten eines mutmaßlichen Wappenzeichens (eines Kreuzes, das auf einem Hüfelsen (eines scheint) die deutlich erkennbare Jahreszahl 1604, stammt also aus jener Zeit, als das deutsche Volksbuch, dessen erste Drucklegung erst 16 Jahre zuvor in Frankfurt erfolgt war, und welchem die Kapitel bezügliche des Leipziger Auerbachshofes sogar erst vor 14 Jahren beigefügt waren, wohl gerade auch in Polen Verbreitung gefunden hatte, wo nun die Sage in den nächsten Jahrzehnten ihr Lokalfolorit erhielt (vergl. die spätere Notiz über die Reformen). Leider ist es dem Verfasser nicht gelungen, den neuen Besitzer des Hauses Herrn

unter diesen in der Rede des Hanjandlers — über  
gens auch ein ganz unnützes Kompliment, da das  
Handwerk auch ohne „prächtige Läden“ gedeihen  
kann; es ist ja gerade das Ziel des Bundes der  
Handwerker, daß es ohne solche Läden gedeihen soll,  
während es heute schon ohne Verbindung mit kauf-  
männlichen Betrieben, mit dem Handel, einen goldenen  
Roden nicht mehr hat. Sehr zutreffend war des  
Redners Ansicht, daß die Industrie kein Feind des  
gewerblichen Mittelstandes ist. Industrie, Handwerk  
sind Hand und Fuß eines harmonischen Drei-  
lings in der Volkswirtschaft. Als vierter im Bunde  
darf der deutsche Handel gelten, der den nationalen  
Interessen dient. Leider aber haben wir in Deutsch-  
land ein Freihändlerium, das rücksichtslos die Inter-  
essen fremder Länder gegen die des eigenen Volkes  
vertritt, wenn es seinen Vorteil dabei findet,  
Störung und Zerstörung in das wirtschaftliche Leben  
bringt, indem es wie ein furchtbare Strom die  
Schwämme, die ohnehin nicht „lückenlos“ sind, be-  
deckt und zu durchbrechen trachtet, in deren Frieden  
die produktiven Erwerbsstände gedeihen. Daher die  
Forderung, daß Industrie, Landwirtschaft und Hand-  
werk zusammengehen, um den Übergriffen jener frei-  
händlerischen Kreise, die heute nach der Allein-  
herrschaft im Staate streben, entgegenzutreten. Und  
dabei ist es ein Übel, zu verlangen, daß die drei  
Lebenden nationalen Erwerbsstände sich der Füh-  
lung des Hanjandlers anvertrauen, der gegründet  
war, um im Sturmwind der Reichsfinanzreform das  
Wohl des Schutzes der nationalen Arbeit hinwegzu-  
fegen. Die blenden Verheißungen von Hebung  
des Handwerks durch den Hanjandlung sind ja auch längst  
erkannt als das, was sie sind: leere Worte, deren  
Laten nicht folgen konnten. Und nach dem Massen-  
austritt großindustrieller Verbände und der Ablage  
des Bundes der Handwerker ist das Freihändlerium  
im Hanjandlung wieder ziemlich unter sich. Mit rich-  
tigem Instinkt oder, besser, mit der richtigen Klarsicht  
erkennen sie auch die Thorner Handwerksmeister  
dem Vortrag des Wanderredners Knieß — der heute  
Abend in Elbing spricht — meist ferngeblieben.  
Eigentlich war das zu bedauern, denn es hätte eine  
interessante Diskussion gegeben, wenn Mittelstands-  
männer beauftragt hätten, was der Hanjandlung denn  
eigentlich für die Interessen der kleinen selbständigen  
Handwerksbetriebe und Kleinkaufleute bisher geleistet  
hat. — Betreffs des „Eingeländers“ in dem linksliberalen  
Staate, in welchem, angeblich von einem Handwerker,  
die Entziehung des Prüfungsrechtes als das Mittel  
zur Hebung des Handwerks gepriesen wird, mit der  
Begründung, daß die agrarische Provinz Westpreußen  
ihre Handwerkslehrlinge nicht so ausbildet wie der  
Westen, sei nur darauf hingewiesen, daß eine  
Prüfung von dazu bestellten Kommissaren zwar ge-  
wünscht vor sich gehen kann, als vom Prüfungs-  
amt einer Prüfung, aber dem Lehrling doch nicht  
Gefühllichkeit und Kenntnisse vermitteln kann, die  
er während der Lehrzeit nicht erworben hat; daß  
die Ausbildung des Lehrlings, jetzt wie früher, mit  
der Lehrzeit nicht abgeschlossen ist, sondern auf die  
weiteren Jahre der Wanderjahre folgen sollen, die erst zur  
Maturität führen. Man verbessere und kontrolliere  
das Prüfungswesen und erhöhe, wenn angängig, die  
Anforderungen an die Lehrlingsausbildung. Aber  
die gänzliche Entziehung des Prüfungsrechtes ist eine  
Demütigung für das Handwerk und ein Schlag, ge-  
richtet gegen das Innungsverwehren.

Außer diesen Vorträgen waren auch die Aus-  
sprüche des Ornithologen Friedrich Schwabe am  
Sonntag Abend in der hiesigen Ortsvereinigung für  
Naturdenkmalpflege bemerkenswert. Der Redner  
hatte den Vogelschutz zum Gegenstand seines Vor-  
trages gemacht und führte in erster Linie praktische  
Maßnahmen der Wasserfütterung der Vögel vor.  
Einleitend die Notwendigkeit des Schutzes der Vogel-  
welt aus ethischen und wirtschaftlichen Gründen.  
Man sollte den Gebirgsfänger des Vortrages nicht  
zu schämen lassen. Alle Singvögel sind zu  
schützen — wo sie vorkommen. Und in Thorn  
haben wir erfreulicherweise neben Wald und Kämpfen  
ein wahres Dorado für gefiederte Sänger: die  
Balken. Und wenn in den, dem Vortrage vor-  
sitzenden Verhandlungen aus dem Munde des  
Herrn Oberbürgermeisters Dr. Hasse die tief betrüb-  
liche Nachricht kam, daß die Abtragung eines Teils  
des Balkenfeldes so gut wie sicher sei, so kann man  
sich vorstellen, daß die Vögel wegen ihrer Bedauern, die dann  
wenn man die Bäume niederlegt, viele Mißgelegen-  
heiten verlieren. Außer der Balkenfeldes beherbergt  
unserer Freude auch unser Stadtwaldchen noch die  
Kiewe zu einem Öffnen der Kapfel zu bewegen,  
da derselbe in einigen Jahren einen Neubau  
aufweisen und dann die Fahne mit der Kugel  
so wie so herunternehmen will. Gewiß befin-  
den sich in derselben alten Brauche gemäß  
tugendwelche ortsgeschichtlich interessante An-  
gaben und vielleicht auch eine solche darüber,  
ob das zuvor daselbst befindlich gewesene Haus  
etwa abgebrannt sein könnte. Daraus würde  
sich dann der Name in der Volkssage erklären  
können, falls derselbe nicht auf freie dichterische  
Erfindung oder etwa auf ein scherzhaftes Wort-  
spiel zurückzuführen ist etwa des Sinnes, daß  
erst in total abgebranntem Zustand seiner Börse  
sich wieder herausfand. Im Museum des Brom-  
berger historischen Vereins befindet sich unter  
Nr. 1455 noch eine andere, mit der Jahreszahl  
1608 versehene Wetterfahne vom Turme des  
ehemaligen Karmeliterklosters, welche 1895 bei  
der Sprengung des Turmes anlässlich der Neu-  
errichtung des Stadttheaters herabgenommen  
wurde. In der Mitte des Fahnenblattes scheint  
das gleiche Wappenzeichen (Hufeisen mit dar-  
aufstehendem Kreuz) wie auf dem unsrigen zu  
sein, und darüber befinden sich die gleichen  
Wappenzeichen S. B. Sollte da nicht ein Zusammen-  
hang zwischen dem Erbauer des Hauses am  
Karmeliterklosters von 1604 und dem Wohltäter des  
Klosters von 1608 bestehen?

Was die örtlichen Angaben der Historie  
vom Ran Twardowski anbelangt, so treffen  
dieselben sehr wohl auf die Bromberger Ver-  
sagungsstelle zu; auch das Jägerhaus im Walde von  
Sausonke und die Vorstadt waren vorhan-  
den, gemeint ist jedenfalls die Thorner Vor-  
stadt beim Kornmarkt in der Nähe von St.  
Benedikt. Einige Schritte davon entfernt lag  
\*) Vermutlich das Wappen Bozawola.

verschiedensten Vogelarten. Alle sollten sie uns er-  
halten bleiben — wo es notwendig ist, auf Kosten  
des Sperlings, der, wie der Redner meinte, stark ein-  
zuschränken sei. Daß der letzten Forderung allseitig  
zugestimmt werden wird, ist nicht zu erwarten.  
Auch der Sperling hat seine Freunde, besonders in  
der Stadt, wo er in den meisten Höfen das einzige  
fliegende Wesen ist und offene Hände ihm gern einen  
Brotkrumen streuen. Und schließlich stellt der Gasten-  
junge unter den Vögeln einen ganz eigenartigen Typ  
seiner Gattung dar, der in seinem ganzen Tun und  
Treiben dem aufmerksamen Beobachter manchen  
hübschen und interessanten Zug verrät und auch ge-  
fährlich garnicht auf einer so tiefen Stufe steht, wie  
seine Feinde immer annehmen. Allerdings ist er als  
Krautler und Spitzhube ja sonst recht mißlieblich,  
und sein alchtraues Gefieder so unscheinbar, daß es bei-  
spielsweise für die Damenhüte als Zier- und Schmud-  
mittel ganz ungeeignet ist. Strauß und Reiher leisten  
da schon bessere Dienste. Besonders ein Bündel  
Reiherfedern sind der Stolz ihrer Trägerin und der  
schönlichste Schmuck eines Mädchens, das sich der-  
artige kostspielige Modetouren — und Reiherfedern  
sind teuer — nicht leisten kann. Mit welchen Graus-  
samkeiten und menschenwürdigem Beginnen näm-  
lich die Reiherfedern erlaufen sind, zeigte der Vortrag  
des Herrn Schwabe. Zu Tausenden werden an den  
Gestaden Venezuelas die schönen Vögel von gelb-  
grünen Menschen erschlagen. Als besonders geeignet  
erachtet ihnen hierzu die Brutzeit, da dann das sonst  
sehr scheue Männchen in der Sorge um Weibchen und  
Junge etwas von seiner Vorsicht fahren läßt. Das  
Weibchen fällt dann ebenfalls schnell dem schonungs-  
losen Würger zum Opfer, und die junge Brut, der  
Nahrung beraubt, muß verhungern. Die Käuferin  
eines Reiherstübes ist sich allerdings wohl nicht be-  
wußt, daß sie dieses Morben begünstigt; sie weiß ja  
nichts davon, wie der zierliche und — wie zuge-  
geben ist — fleckige Schmuck gewonnen wird.  
Man sollte aber hier ein Opfer im Sinne der Mensch-  
lichkeit bringen; denn wenn Reiherfedern keine Ab-  
nehmer finden, würde es ein wenig einträgliches  
Geschäft sein, die armen Tiere noch weiter zu töten.  
Amerika ist unserer Regierung hierin mit gutem  
Beispiel vorangegangen. Als Damen der europäischen  
Gesellschaft kürzlich in Newport das Schiff verließen,  
stand im Hafen ein Mann mit einer großen Schere  
bereit, der als unerträglich Jenen die Hüfte der  
Damen ihres Federstübes beraubte und auch das  
Gepäck nach dem verbotenen Gut sehr eingehend  
durchsuchte. So wollte es das neueste, für die Union  
erlassene Vogelschutzgesetz, das jeden Federstübe auf  
Hüten verbietet. Wohl gab es anfangs Tränen des  
Zornes und stille Vermünschungen gegen die „herz-  
losen“ und jeden Schönheitsgefühl baren Gesetz-  
geber — aber die Berühigung kam bald, und man  
ergab sich in sein Schicksal. Sollte, was dort im  
Vogelgeschicht, wenn nur ein klein wenig an das  
Zartgefühl und das Gemüt unserer Damenwelt  
appelliert wird, hier nicht freiwillig geübt werden  
können, sollte es nicht möglich sein, statt eines Reiher-  
stübes oder eines Kolibrihalses eine künstliche ge-  
flochtene Schleife oder künstliche Blumen und  
Federn während des Promenaden-Konzerts  
spazieren zu führen? Und braucht es bei der sprich-  
wörtlichen Schönheit der Thorner Weiblichkeit über-  
haupt solcher äußerlicher Mittel? Wir meinen, daß  
der federlose Hut auf einem schönen Haupte ebenso  
schön wirken kann, wie der federgeschmückte, daß jede  
Frau und jedes Mädchen ein Werk edler Menschlich-  
keit tun und praktisch Vogelschutz üben, wenn sie den  
ersten Hut dem letzteren vorziehen.

Ein ebenso schönes wie originelles Fest, betitelt  
„Japanischer Abend“, hatte in dieser Woche eine Ver-  
einigung innerhalb der katholischen Gemeinde Thorns  
— die über ganz hervorragende musikalische, besonders  
gesangliche Kräfte verfügt — unter Leitung des  
Herrn Pfarrer Gollniz in den Artushöfen ver-  
anstaltet, ein Fest, das noch glänzender ausgefallen  
wäre, wenn der Plan Fräulein Genzels, die Säle  
mit Lampions und dergleichen „japanisch“ auszu-  
statten, nicht an dem Verbot gescheitert wäre, das für  
den Artushof besteht, wonach Dekorationen nicht an  
den Wänden befestigt werden dürfen; besondere Ge-  
stelle hierfür herzurichten, hätte aber die Kosten, die  
sich ohnehin auf 500 Mark belaufen, ins Ungemeine  
gesteigert. Doch war das Bild auch ohne Rahmen  
des Anschauens wert. Zu dem Feste hatte Herr Wikar  
Wyskint einen Vortrag gehalten, zum Preise Thorns,  
aus dem eine Strophe, als der Erhaltung wert, mit-  
geteilt sei: „Gehre auch dir, du „Edenbeweger“, der  
du vereinst, verewigt in Erb als des Ruhmes wür-  
digster Träger, Größe des Geistes und gläubiges  
Betz.“

Auch das Bernardinerkloster, worunter zweifel-  
los dasjenige Kloster der Reformaten zu ver-  
stehen ist, in welches sich der geldgierige Schlach-  
zige begibt. An Mönchsklöstern gab es vor 1600  
in Bromberg nämlich nur zwei, dasjenige der  
Karmeliter trans pontem, und eben das der  
Bernardiner auf der Thorner Vorstadt. Refor-  
maten oder Rekolleten sind Ordenslongregatio-  
nen, welche Ende 16., Anfang 17. Jahrhunderts  
hauptächlich die Rückkehr zur alten monastischen  
Strenge erstrebten. Bei den Karmelitern er-  
folgte eine durchgreifende Reform zwar in der  
zweiten Hälfte 16. Jahrhunderts durch die in  
Spanien gestifteten und dort auch arg verfolg-  
ten „Unbeschnittenen Karmeliter“. Die Brom-  
berger Karmeliter sind aber jedenfalls bei der  
milden Observanz geblieben. Anders die Ber-  
nardiner, wie die Observantenrichtung des  
Franziskaner-Ordens (Fratres minores de  
observantia S. Francisci — vulgo Bernardini)  
nach dem ersten polnischen Observantenkloster  
in Krakau, welches dem heiligen Bernardinus  
à Siena geweiht war, genannt wurde — (und  
die also zu unterscheiden sind von den Cister-  
ciensern, die seit Bernhard v. Clairvaux auch  
vielfach Bernhardiner, in Polen jedoch Cyster-  
cienser genannt werden). Diesen Reformaten der  
strengen Richtung wurde das Bromberger  
Kloster, d. i. heutige Garnisonkirche und evan-  
gelisches Lehrerseminar, 1623 zur Beschwich-  
tigung zugewiesen, noch ehe sie ihre eigenen Pro-  
vinzen, die großpolnische, kleinpolnische und  
preußische konstituierten. Doch bereits mit dem  
Tode des Guardians Smogorzewski 1635 war  
es mit der Bromberger Rekollektion zu Ende.  
Zweifellos bezieht sich also auf das Bernar-  
dinerkloster die Anspielung mit den Reforma-  
ten in der Twardowski-Sage, auf deren Ent-  
stehungs- oder Hervollständigungszeit hierdurch  
ein Streiflicht fällt.

Auch die Bromberger Vorstadt erhält nun ein  
Restaurant im Stile des „Löwenbräu“. Seitdem der  
„D. M. C.“, der vor 20 Jahren begründete „Dienst-  
abend Club“, dem 40—50 Herren, darunter Generäle,  
Ärzte, Juristen, Professoren, Rektoren usw., ange-  
hörten, sein Heim im „Cinquantum“ aufgeschlagen  
und sich aus dem „D. M. C.“ zum „Sechshundert Club“ ent-  
wickelt hat, der täglich — natürlich nicht vollzählig —  
von 6—8 Uhr abends eine Sitzung abhält, sind die  
alten Räume, besonders für die lange Winterzeit, zu  
eng geworden, sodaß der Inhaber Herr Jean Wagner  
sich entschlossen hat, die an der Straße liegende  
Wohnung der Hausbesitzerin Frau Lohmeyer vom  
Februar nächsten Jahres ab zum Restaurant hizu-  
zunehmen. Was die Tennisspielfläche betrifft, die  
nach auf sechs Jahre gepachtet sind, so werden die  
zwei von der Kasinogesellschaft gemieteten Plätze —  
die Gesellschaft, wie schon mitgeteilt, auf dem  
Platze links vom Witz eigene Spielfläche anlegen —  
für andere Gesellschaften und Vereine frei, was diesen  
willkommen sein wird.

Wir hatten in der vorigen Blauderei halb scherz-  
haft des Gerichts Erwähnung getan, das seinerzeit  
über ein Vorgehen der Stadt umging, daß dieser  
schließlich sogar die Amtsgeschäfte im Rathaus er-  
ledigt habe. Zur Steuer der Wahrheit wird uns von  
einem Zeitgenossen jenes Oberbürgermeisters mit-  
geteilt, daß dies eine „Legende“ ist, wie es deren in  
der Thorner Geschichte so manche gibt. Es seien zwar  
Unterstützungen „im tiefen Keller“ geleistet, aber nur  
abends nach den Dienststunden, aus Gefälligkeit gegen  
zu spät von auswärts kommende Landfrauen, um  
diesen zu ersparen, den langen Weg noch einmal zu  
machen. Auch die Geschichte von der verlorenen gol-  
denen Amtsstelle sei nicht ganz so schim, wie sie  
überliefert wird. Die Wahrheit sei, daß der „Eques  
auratus“ eines Tages nach einem solennem Festmahle,  
das seine Fortsetzung in dem geliebten Rathaus  
gefunden, schließlich in einer Verfassung war, daß der  
Rathauswart es geraten fand, zur Heimförderung  
eine Droschke zu requirieren, dabei aber fürsorglich  
das solbare Amtszubehör in Verwahrung nahm  
das dort waltverborgen einige Zeit ruhete. Gehört  
dieser Oberbürgermeister, was seine Amtsführung  
betrifft, auch nicht zu den lichtesten Gestalten der  
Thorner Stadtgeschichte, so wäre es doch unrecht, ihn  
schwärzer erscheinen zu lassen, als er ist.

Die vergangene Woche brachte uns zwar anfäng-  
lich schon, wie am Sonntag Abend, Novembernebel,  
aber durchweg schöne Tage. Eine Wetterlage, wie die  
jetzige, haben wir in diesem Jahre noch nicht gehabt.  
Ein barometrisches Maximum über dem Kontinent,  
zahlreiche Tiefs auf dem Atlantik (Ozean) und im  
Norden Europas, deren Vorbeigang in genügender  
Entfernung von uns erfolgt, um Trübung und Regen  
nicht aufkommen zu lassen, dagegen zur Erwärmung  
beiträgt: eine solche Wetterlage bringt, bei voll-  
kommener Beständigkeit, sonnige, milde, zuweilen  
warme Tage. Denn während in der Nacht die Tem-  
peratur sich schon der Gefrierpunkt nähert, vermag  
bei den trohen südöstlichen Winden die Sonne von  
seiner Wolke gepennt, den Wärmeverlust der fast  
14 Stunden dauernden Herbstnacht noch auszugleichen.  
Diese Wetterlage hält oft wochenlang an. Die Hoff-  
nung, daß es auch jetzt der Fall und uns noch ein  
langer, schöner Spätherbst beschließen sein werde, ist  
allerdings schon in die Brüche gegangen, da bereits  
ein Witterungsumschlag, wenn auch noch kein völliger,  
erfolgt ist. Doch ist für den morgigen Sonntag schon  
wieder eine Besserung — „wolfig, zeitweise auf-  
heiternd, milde, trocken“ lautet die Wetteranage —  
in Aussicht gestellt.

Wie unser Stadttheater das Jahrhundertjubiläum  
mit der Festvorstellung „Blücher“ würdig gefeiert hat  
— woran das hiesige linksliberale Blatt, das auch  
seinen Feindartikel „Napoleon und das Jahrhundert“  
überschrieben hat, eine strenge Kritik, die erste seit  
Bestehen des Stadttheaters, überzu müssen für schä-  
ndlich befunden —, so haben anderwärts auch patriotische  
Geschäftsleute die Gelegenheit ergriffen, das große  
Fest in ihrem kleinen Kreise in origineller Weise zu  
begehen. So hatte ein Restaurateur in Götze für den  
18. Oktober folgendes „historisches Diner“ zusam-  
mengesetzt: „Russische Vorpeise, Napoleon-Schnitzel mit  
Leipzigier Allerlei, Rheinlands (Abergangsgesicht)  
nach Blücherischer Art, Fricassee à la Waterloo,  
gallischer Hahn, am Spieß gebraten, Elba-Früchte“.  
Es hätte sich nicht übel ausgenommen, wenn die  
Menüs, die Artushof und „Drei Kronen“ jeden  
Sonntag veröffentlichen, einmal in ähnlichem histo-  
rischem Stile gehalten worden wären.

**Mannigfaltiges.**  
(Frau Wolf Wertheim er-  
trunken.) Wie aus Basel gemeldet  
wird, hat sich Frau Gertrud Wertheim, die  
Gattin des bekannten früheren Berliner  
Warenhausbesizers Wolf Wertheim, besonders  
bekannt aus dem Prozeß gegen den Grafen  
Wolff-Wetterlich, in den Rhein gestürzt und  
ist sogleich ertrunken. Frau Wertheim galt  
seit Wochen für verschollen.  
(Wahnsinnige Racheat eines  
Hundesfreundes.) Der Landschaftsmaler  
Daubig in Troyes gab ein Automobil,  
das seinen Hund überfahren hatte, mehrere  
Schüsse ab. Als er verhaftet werden sollte,  
lieferte er der Polizei ein förmliches Feuer-  
gesetz, sodaß er nur mit Mühe überwältigt  
werden konnte. Die drei Inassen des Auto-  
mobils wurden schwer verletzt.

**Gedankensplitter.**  
Begeisterung ist alles! Gib einem Menschen alle  
Gaben der Erde und nimm ihm die Fähigkeit der  
Begeisterung, und du verdammt ihn zum ewigen Tod.  
Wolff Wilbrandt.  
Nicht immer am besten erfahren ist,  
Wer am ältesten an Jahren ist.  
Und wer am meisten gelitten hat,  
Nicht immer die besten Sitten hat.

Bromberg, 24. Oktober. Handelstammer-Bericht.  
Wetzen niedr., weiser, mind. 130 Pfd. hell, wiegend, brand-  
und bezugfrei, 185 Mt., bunter und roter, do. 130 Pfd. 182  
Mt., geringere und blaupigige Qualitäten do. 128 Pfd.  
159 Mt., do. 124 Pfd. 145 Mt., do. 120 Pfd. 136 Mt. —  
Roggen unv., mind. 125 Pfd. hell, wiegend, gut, gesund, 153  
Mt., do. 120 Pfd. 150 Mt., do. 117 Pfd. 143 Mt., do.  
112 Pfd. 134 Mt., geringere Qualitäten unter Noth. — Gerste  
zu Mällezwecken 130—135 Mt., Brauware 137—150 Mt.,  
feinste über Noth. — Erbsen: Futterware 160—176 Mt.,  
Kochware 185—205 Mt., — Hafer 132—153 Mt., guter zum  
Konsum 158—168 Mt., mit Geruch 132—137 Mt. — Die  
Preise verstehen sich loco Bromberg.

**Berliner Viehmarkt.**  
Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion.  
Berlin, 25. Oktober 1913.  
Zum Verkauf standen: 2973 Rinder, darunter 830 Bullen,  
1232 Ochsen, 811 Kühe und Färren, 851 Kälber, 7572 Schafe,  
12265 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebend- gewicht	Schlach- tgewicht
<b>Rinder:</b>		
1. Ochsen:		
a) vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes (ungefacht) . . . . .	50—52	86—90
b) Weidemastochsen . . . . .	—	—
c) vollfleischige, ausgewachsene, im Alter von 4—7 Jahren . . . . .	—	—
d) junge fleischige, nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene . . . . .	46—48	84—87
e) mäßig genährte junge und gut ge- nährte ältere . . . . .	41—44	77—83
f) gering genährte jeden Alters . . . . .	—	—
2. Bullen:		
a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes . . . . .	52—53	80—91
b) vollfleischige jüngere . . . . .	47—49	84—88
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere . . . . .	42—45	79—85
d) gering genährte . . . . .	—	—
3. Färren und Kühe:		
a) vollfleischige, ausgewachsene Färren höchsten Schlachtwertes . . . . .	—	—
b) vollfleischige, ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren . . . . .	45—47	79—82
c) ältere ausgewachsene Kühe u. wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färren . . . . .	40—42	73—76
d) mäßig genährte Kühe und Färren . . . . .	35—38	66—72
e) gering . . . . .	—	—
f) gering gen. Jungvieh (Fresser) . . . . .	37—40	74—80
<b>Kälber:</b>		
a) Doppellender feinsten Mast . . . . .	90—102	129—145
b) feinste Mast (Bollmast-Mast) . . . . .	70—72	117—120
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber . . . . .	64—68	107—113
d) geringere Mast- und gute Saugkälber . . . . .	59—63	104—111
e) geringe Saugkälber . . . . .	48—55	87—100
<b>Schafe:</b>		
A. Stallmastschafe:		
a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel . . . . .	46—49	92—98
b) ältere Masthammel, geringere Mast- lämmer und gut genährte junge Schafe . . . . .	40—45	80—90
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) . . . . .	32—36	67—75
B. Weidemastschafe:		
a) Mastlämmer . . . . .	46—47	—
b) geringere Lämmer und Schafe . . . . .	—	—
<b>Schweine:</b>		
a) Fettfleisch über 3 Ztr. Lebendgew. b) vollfleischige der feineren Rassen und deren Streuungen von 240—300 Pfd. Lebendgewicht . . . . .	59 58	74 72—73
c) vollfleischige der feineren Rassen und deren Streuungen von 200—240 Pfd. Lebendgewicht . . . . .	56—58	70—72
d) vollfleischige Schweine von 160—200 Pfd. Lebendgewicht . . . . .	54—56	68—70
e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht . . . . .	53—54	66—67
f) Sauen . . . . .	53—54	66—68

Marktverlauf: Rinder: langsam, etwa 100 beste Stiere  
brachten Preise über höchste Notiz. — Kälber: ruhig, —  
Schafe: ruhig, 600 beste Hammel brachten Preise über höchste  
Notiz. — Schweine: langsam, nicht ganz geräumt.

Magdeburg, 24. Oktober. Zuberbericht. Kornzuder  
88 Grad ohne Sack 9,40—9,47½. Nachprodukte 75 Zuder  
ohne Sack 7,65—7,80. Stimmung: ruhiger. Brotraffinade I  
ohne Sack 19,82½—19,75. Kraftzuder I mit Sack —, —.  
Gem. Raffinade mit Sack 19,37½—19,50. Gem. Meis I mit  
Sack 18,87½—19,00. Stimmung: still.

Hamburg, 24. Oktober. Rüböl ruhig, verzollt 67.  
Leinöl ruhig, loco 49, per Jan.-April 56. Wetter:  
bewölkt.

Hamburg, 24. Oktober. Kaffee good average Santos  
per Dez. 56½, Cb., per März 57½, Cb., per Mai 58 Cb.,  
per Sept. 58½, Cb. Stetig.

**Wetter-Übersicht**  
der Deutschen Seewarte.  
Hamburg, 25. Oktober.

Name der Beobach- tungsstation	Barometer- stand mm	Wind- richtung	Wetter	Temperatur Celsius	Witterungs- verlauf der letzten 24 Stunden
Bortum	766,4	SW	Nebel	07	— meist bewölkt
Hamburg	766,8	W	Dunst	06	— meist bewölkt
Swinemünde	765,9	W	bedeckt	08	— meist bewölkt
Reutbrovasser	764,6	SW	bedeckt	07	2,4 norm. Nied.
Memel	763,4	W	halb bed.	07	12,4 norm. Nied.
Hannover	768,3	SW	heiter	04	— meist bewölkt
Berlin	768,3	SW	heiter	04	— zieml. heiter
Dresden	769,7	SD	wolfig	03	— meist bewölkt
Breslau	769,5	SW	bedeckt	06	8,4 meist bewölkt
Bromberg	767,0	SW	bedeckt	07	— zieml. heiter
Wetz	767,6	ND	Nebel	04	— zieml. heiter
Frankfurt a. M.	769,1	ND	Nebel	02	— meist bewölkt
Karlsruhe	768,3	—	Nebel	06	— zieml. heiter
München	770,2	ND	wolfsen.	04	0,4 meist bewölkt
Paris	764,8	ND	wolfsen.	06	— Gemitter
Billingen	766,9	SE	Nebel	07	0,4 nachts Nied.
Apenhagen	762,7	SW	Dunst	09	2,4 Nieb. i. Sch. *)
Stockholm	757,4	E	Regen	03	2,4 norm. heiter
Saparanda	750,5	N	wolfsen.	—	— nachts Nied.
Arhangel	—	—	—	—	— nachts Nied.
Petersburg	767,0	W	bedeckt	05	— nachm. Nied.
Warschau	770,7	—	wolfig	07	— norm. heiter
Wien	770,7	—	—	—	— norm. heiter
Rom	770,7	—	bedeckt	05	— meist bewölkt
Kraflau	770,7	—	bedeckt	06	0,4 meist bewölkt
Leipzig	768,0	W	bedeckt	09	— norm. heiter
Hermannstadt	768,8	SE	bedeckt	09	— zieml. heiter
Belgrad	769,3	—	halb bed.	09	— nachm. Nied.
Warschau	—	—	—	—	— meist bewölkt
Nizza	—	—	—	—	— meist bewölkt

\*) Niederschlag in Schauern.

**Wetteranage.**  
(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)  
Boraussichtliche Witterung für Sonntag den 26. Oktober:  
wolfig, zeitweise aufheiternd, milde, vorwiegend trocken.

**Wochenverkehr bei Thorn.**

Angekommen Dampfer „Meta“, Kapl. Schmidt, mit 100 Ztr.  
Gütern von Königsberg, Dampfer „Genito“, Kapl. Witt, mit  
300 Ztr. Gütern von Danzig, sowie die Röhre der Schiffer  
A. Hinge mit 1440 Ztr., A. Meier mit 4000 Ztr., G. Groß-  
mann mit 2605 Ztr., Klele, sämtlich von Warschau und  
A. Strzelecki mit 2000 Ztr. Zuderküben von Nieszawa. 26-  
gefahren Dampfer „Thorn“, Kapl. Witt, mit 1000 Ztr. Mehl,  
300 Ztr. Mehl und 600 Ztr. Pfefferküchen, Dampfer „Fortuna“,  
Kapl. Boigt, mit 3200 Ztr. Mehl, beide nach Danzig, sowie  
der Kahn des Schiffers A. Biedtke mit 3500 Ztr. Zuder nach  
Danzig. Außerdem die Röhre der Schiffer F. Garbarz mit  
2700 Ztr. Getreide von Byczogröd nach Danzig und S. Banzer  
mit 4000 Ztr. Getreide von Danzig nach Warschau.

26. Oktober: Sonnenaufgang	6.46 Uhr
Sonnenuntergang	4.41 Uhr
Wondenaufgang	2.04 Uhr
Wonduntergang	8.25 Uhr
27. Oktober: Sonnenaufgang	6.48 Uhr
Sonnenuntergang	4.59 Uhr
Wondenaufgang	3.35 Uhr
Wonduntergang	3.38 Uhr

**SEIFOL-EXTRA???**

Etwas wirklich hochfeines:

- la Kaka-Pralines, pro 1/4 Pfd. 0,30 Mt.,
- la Marzipan-Rosentugeln, pro 1/4 Pfd. 0,30 Mt.,
- Glaberte, indische Mandelnüsse, pro 1/4 Pfd. 0,25 Mt.,
- Karamelierte Walnüsse, pro 1/4 Pfd. 0,40 Mt.

Alle Sorten werden täglich frisch angefertigt.  
Honigkuchenfabrik

**Herrmann Thomas**  
Soflieferant.

Hauptgeschäft: Neust. Markt 4.  
Filiale: Breitestr. 18.

**Stellung**  
2-5 monat. Kurjus als Buchh., Mendant, Verw. Prospekt frei.  
Dir. Küstner, Leipzig-Pl. 104.  
1700 Chefs suchen Beamte etc.

**Stellengesuche**

**Junge Buchhalterin,**  
stark in Stenographie u. Maschinenschr., sucht Stell. v. sof. od. später. Angeb. u. B. 50 an die Geschäftsst. der „Presse“.

**Stellenangebote**

2 tüchtige Schneidergesellen von sofort stellt ein  
**E. Lewandowski**, Schneidermeister, Thorn-Wacker, Grundensstr. 34.

**Glasergesellen** sofort  
**Otto Zakaszewski**, Brombergerstr. 35.  
Für mein Schuhwaren-Engros-Geschäft suche ich von sofort einen

**Lehrling**  
mit guter Schulbildung.  
**H. Littmann**, Culmerstr. 5.

**1 Lehrling**  
kann von gleich oder später eintreten. Taschengeld wird gewährt.  
**A. Kamalla**, Bäckermeister, Thorn, Junferstraße 7.

**1 Lehrling**  
wird gesucht.  
**Maschinenfabrik B. Bartkiewicz**, Culmer Chaussee 33.

**Kräftigen Arbeiter**  
(unverheiratet) stellt ein  
**Carl Matthes**, Seglerstraße.

**Sungere Kutscher**  
gesucht von  
**Dr. Horst, Podgorz.**

**Fuhrleute**  
zum Anfahren von Rundholz von der Weichsel stellt sofort ein  
Baugeschäft **Hoffmann**, Wacker.

**Kräft. Arbeitsburschen**  
verlangt  
**Lewandowski**, Wellenstr. 116.

**Buchhalterin**  
(eosl. Anfängerin) für ein Dampfagewerk und Holzhandlung vom 1. Januar 1914 gesucht.  
Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsanpr. u. Th. 40 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Junge Aufwartung**  
gef. vorm. 7-11 Uhr Kerkenstr. 22, 2, r.

**SEIFOL-EXTRA???**

**Hotel Nordischer Hof.**  
Sonntag den 26. d. Mts.:  
**Solisten-Konzert.**  
Anfang 6 Uhr abends.

**Kaiserhofpark Schießplatz,**  
Sonntag:  
**Grosses Konzert.**  
Anfang 4 Uhr.  
Bei schlechtem Wetter findet das Konzert im geheizten Saale statt.

**Café-Restaurant „Lämmchen“,**  
Inh. **J. Bengs**, Gerechtesstr. 3.  
**Täglich Solisten-Konzert**  
der ersten Mitglieder der Kapelle des Inst.-Regts. 176.  
Sonntag **Kaffee-Konzert.**  
von 4 Uhr ab:  
Abends von 8 Uhr ab:  
**Operetten-Walzerborträge.**

**Wo? trifft man sich?**  
In der allgemein bewunderten Original:  
**Bauernschänke**  
**Restaurant „Nordpol“**, Gerechtesstr. 26.  
Sonntag ab 11 Uhr:  
**Urfideler Frühshoppen.**

**Geld-Lotterie**  
zugunsten des Vereins Naturschutzpart, e. V.  
Ziehung am 21. und 22. November 1913.  
7219 Gewinne im Gesamtbetrage von 235 000 Mt.  
Gewinn-Plan:

1 Gewinn	100 000 M.
1 Gewinn	40 000 M.
1 Gewinn	20 000 M.
1 Gewinn	10 000 M.
5 Gewinne	à 1000 M. = 5 000 M.
10 Gewinne	à 500 M. = 5 000 M.
50 Gewinne	à 100 M. = 5 000 M.
100 Gewinne	à 50 M. = 5 000 M.
250 Gewinne	à 20 M. = 5 000 M.
1200 Gewinne	à 10 M. = 12 000 M.
5600 Gewinne	à 5 M. = 28 000 M.
7219 Gewinne mit zusammen	235 000 M.

**Jose à 3 Mt.** Porto und Affie 30 Pfg. extra. Nachnahme 20 Pfg. teurer. Bestellungen erfolgen am besten auf dem Abschnitt einer Postanweisung, die bis zu 5 Mark nur 10 Pfg. kostet und sicherer als ein einfacher Brief ist.  
**Dombrowski**, königl. preuß. Lotteriereinnehmer, Thorn, Katharinenstr. 4.

**Pallabona** unerreichbares Haarentsetzungsmittel, entfettet die Haare rationell auf trockenem Wege, macht sie locker und leicht zu frisieren, verhindert Auflösen der Frisur, verleiht seinen Duft, reinigt die Kopfhaut. Gef. gesch. Verzt. empfohlen. Dosen 1,50 u. 2,50 Mt. bei Damenfrisuren, in Parfümerien. Nachahmungen weise man zurück.

**Inseraten Akquisiteur**  
der in der Lage ist, neben seiner Tätigkeit am hiesigen Platze noch eine angesehene, in den Ostprovinzen konkurrenzlos verbreitete Tageszeitung zu vertreten und Anzeigenaufträge für sie zu vermitteln, kann sich dadurch erheblichen Nebenverdienst schaffen.  
Es kommen jedoch nur eingeführte durchaus seriöse Herren in Frage, die erste Referenzen aufweisen können.  
Angebote unter O. R. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**10-12000 Mark garantiert**  
jährlich tätigen Herren, die über ca. 1000 M. verfügen, auch solchen, die ihren Beruf wechseln wollen, bei energischer Tätigkeit  
**Die General-Vertretung**  
einer behördlich erlaubten Anzahl von hoher volkswirtschaftlicher Bedeutung.  
Angebote sind unter S. 2070 an die Annoncen-Expedition **Max Sprotte**, Berlin W. 9, zu richten.  
Ringfreie Versicherungs-Aktien-Gesellschaft (Feuer, Einbruch, diebstahl, Unfall, Haftpflicht) mit konkurrenzlosen Einrichtungen hat ihre  
**Hauptagentur**  
für den Kreis Thorn mit Inkasso zu vergeben. Es werden hohe Bezüge gewährt. Angebote unter **G. P. 30** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Für mein Leder-, Selteneren- und Polstermaterialien-Geschäft luche ich einen Lehrling.  
**Bernhard Leiser Sohn**, Heiliggeiststr.

**SEIFOL-EXTRA???**

**Evangelischer Bund,**  
Zweigverein Thorn.  
**Feier des Reformations-Festes**  
Freitag den 31. Oktober 1913,  
abends 8 Uhr,  
im Saale des Viktoria-Parks.  
Festredner Herr Divisionspfarrer **Erdmann** über:  
„Das Erbe der Reformation in der Gegenwart.“  
„Reformationsfestspiel für Deklamation u. Chor“  
von **Pfannschmidt**,  
aufgeführt vom altstädt. Kirchenchor, unter Herrn **Steinwender**.  
Alle Evangelischen sind herzlich willkommen. Eintritt frei.

**Der Vorstand.**  
Oberlehrer **Stich**, Vorsitzender. Pfarrer **Arndt**, Schriftführer.  
Kaufmann **Dollva**, Schatzmeister. **Brosius**, Kaufmann.  
Pfarrer **Gregor-Podgorz**, **John**, Seminarbibliothekar. **Krause**, Rektor.  
**Lange**, Zimmermeister. **Menzel**, Rentier.  
Rechnungsrat **Mittag**, Oberbahnvorsteher. **Raupke**, Fabrikbesitzer.  
Amtsgerichtsrat **v. Valtier**, stellvertr. Vorsitzender. **Waubke**, Superintendent.

**Restaurant Artushof.**  
Reichhaltige Speisekarte. Grosse und kleine Diners und Soupers. Sämtliche Delikatessen der Zeit. Jeden Abend von 7 Uhr ab: **Grosses Hamburger Büfett** Weinabteilung. Gutgelegte Weine und Biere. Sorgsamste Zubereitung der Speisen. Prompteste Bedienung. Mässige Preise.  
Sonntag, 26. Oktober, von 1-3 Uhr:  
— Gedeck à 3 Mark —  
Humperschnitten, Wildpuréesuppe, Tournedos auf königl. Art, Schlei blau, fr. Butter, Mastente, Salat, Gefrorenes, Käseplatte.  
Kleines Diner 1.75 M.  
**Richard Picht.**

**Hôtel „Drei Kronen“.**  
Sonntags-Menu:  
Diplomaten-Vorgericht. — Königin-Suppe. Damhirschrücken mit Edelpilze. — Harzer Bachforelle, blau. Gänsebraten. — Kompott. Erdbeer-, Ananas-Eis. — Käseplatte. — Obst.  
Abends 6 Uhr im Saale:  
**SOLISTEN-KONZERT.**  
Grosse und kleine Soupers wie bekannt. — Sämtliche Delikatessen der Saison.  
**J. Rozyński.**

**Ziegelei-Bart.**  
Sonntag den 26. Oktober:  
**Großes Kaffeekonzert**  
(Streichmusik).  
hochachtungsvoll  
**G. Behrend.**  
Dienstag: Schwantwaffeln. Donnerstag: Spritzfischen.

**TIVOLI.**  
Sonntag den 26. Oktober d. Js:  
**Großes Streich-Konzert**  
Anfang 4 Uhr. Um gütigen Zuspruch bittet hochachtungsvoll **Franz Grzeskowiak.**  
Reichhaltige Abendkarte. Spezialität: Kinderfest.

**Viktoria-Park.**  
Sonntag den 26. Oktober 1913:  
**Großer Familienball**  
im vollständig renovierten großen Saale, noch dazu erstkl. Parteilustboden.  
Anfang 4 Uhr.

**Achtung! Schaubudenplatz Wollmarkt Achtung!**  
Die letzte Volksbelustigung in diesem Jahr!  
Auf dem Festplatz sind eingetroffen:  
**Elektrische Automobil-Berg- und Tal-Bahn.**  
**Amerikanische Riesen-Luftschaukel.**  
Schießhalle (Preis-schießen), diverse Spielhallen u. v. a. m.  
Für gute Getränke ist gesorgt. — Entree frei.  
Zu zahlreichem Besuch laden ein **die Besitzer.**

**Preussischer Hof,**  
Culmer Chaussee 53.  
Jeden Sonntag:  
Großer **Familien-Ball.**  
Es ladet höflichst ein **H. Jacobowski.**  
Schön gelegene **Gastwirtschaft** krankheitshalber zu verkaufen, sehr passend für einen Schlichter. Ang. u. G. E. L. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**SEIFOL-EXTRA???**

**SEIFOL-EXTRA???**

**Berein zur Unterstützung durch Arbeit,**  
n u r Bäckersstraße, im Hause des Herrn **Kohnert.**  
Sorgfältig gearbeitete Schürzen, Hemden verschiedener Art, Bettlief, etc. Jacken, Strümpfe, Messelböde, Gewerbe-schulgarnturen, Häfelarbeiten u. a. vorrätig.  
Bestellungen auf Wäschegegenstände aller Art werden sauber und billig ausgeführt.

**Concordia-Theater, Bromberg.**  
Neue Direktion: **M. Alexandroff & E. Bausmann**  
Erstklassiges Spezialitätentheater  
Vornehmes Bier- u. Wein-Kabarett. Elegante Bar.  
Sonntags: 2 Vorstellungen.  
Nachmittags 4 Uhr: Ermässigte Preise.  
Abends 8 Uhr: Gewöhnliche Preise.

**Hotel-Restaurant Reinhold Schwarz,**  
Thorn-Wacker, Lindenstr.  
— Sonntag von 3 Uhr ab: —  
**Kaffeekränzchen,**  
wozu ich freundlichst einlade.  
**R. Schwarz.**

**Cabaret Clou,**  
Direktion **E. Bengs**, Gerechtesstr. 3.  
Täglich ab 10 Uhr abends:  
Auftreten einer Reihe hervorragender Kabarett-Künstler.

**Steuer = Reklamationen,**  
sowie sämtliche Klagen werden sachkundig im Rechts-Bureau, Thorn, Wackerstr. 22, **Edo Brellert**, neben dem Kaiser-Automaten, bearbeitet, auch Rat erteilt. Mit Winkelkonsumenten nicht zu verwechseln.  
**Theodor Ostrowski**, Bureauvorsteher a. D. Tel. 883.

**Martha Hohlfeld**  
Lehrerin für Gesang,  
Mellienstrasse 34, II.

**Nachhilfeunterricht**  
in Mathematik bis Untersekunda einzelt erteilt. Anfragen unter **J. P.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Neue Braunschweiger Gemüse-Konerven, Kombottfrüchte**  
empfehlen  
**Hugo Eromin**, Glisabethstr. 14.  
Brombergerstr. 74, 1  
ist die von Herrn Oberleutnant **Stoekmann** 7 Jahre innegehabte 6-Zimmerwohnung nebst reichl. Zubehör verpachtungshalber von sofort zu vermieten.

**Gut möbl. Zimmer** sofort zu vermieten **Gerechtesstr. 8, 2**  
**Herrich**, Wohnung, **Mellienstr. 90**, 2. u. 3. Etage, 6 u. 7 Zim., reichl. Zub. Pferdebestall, vom 1. Oktober zu vermieten  
**3-Zimmerwohnung** verpachtungshalber von sofort zu vermieten **Gerechtesstr. 18/19**.

**3 große, helle Geschäftskelleräume oder Lagerkeller,**  
beste Lage der Bromberger Wackerstr. 95, sofort zu vermieten.  
**P. Gehrtz**, Mellienstr. 95.

**SEIFOL-EXTRA???**

# Die Presse.

(Drittes Blatt.)

## Auslandsfleisch.

Die „große“ Notstandsaktion mit der Einfuhr frischen ausländischen Fleisches scheint in den letzten Tagen zu liegen. Nur wenige Städte haben die Einfuhrerlaubnis erneut nachgeholt und die zuständigen Verwaltungsstellen haben recht damitgetan, die Erlaubnis bestenfalls nur bis zum Ende des Jahres zu erteilen. Die Reichshauptstadt, die den Bezug des Auslandsfleisches anscheinend mehr aus Gründen der Parteipolitik als der Volksernährung fortzuführen gedenkt, hat einen Vertrag mit dem Großkaufmann Samuel Aron genehmigt, der bei der Geschäftseinführung vermuthlich ein gutes Geschäft machen wird. Den Kontrahenten aber wird nach Ablauf des Vertrages wahrscheinlich nicht der gleiche angenehme Rückblick möglich sein. Die von sozialdemokratischer Seite vorgetragene Bedenken wegen der Unmöglichkeit einer Kontrolle, ob die Verbraucher nicht hier und da das russische Fleisch versehentlich zum Preise des einheimischen werden bezahlen müssen, sind nicht von der Hand zu weisen. Hierzu kommt, daß der in der Kundenschaft wahllose Verkauf die Einrichtung ihres eigentlichen Wohlstandscharakters zum Teil entkleidet. Der um ein Weniges billigere Preis des ausländischen Fleisches will auch nichts besagen, solange die beteiligten Gemeinden bei der Maßnahme mehr oder minder beträchtlich zusehen. Von entscheidender Bedeutung aber bleibt der stetig zurückgehende Absatz des Auslandsfleisches, der bei der von den Gemeinden entfalteten Barmarktreklame doch ausschließlich auf die Qualität der Ware zurückzuführen ist.

Hier einige Preisnotizen: Der Verkauf von russischem Fleisch hat der Stadt Danzig im vorigen Jahr rund 2000 Mark gekostet — Breslau hat durch den Verkauf des Auslandsfleisches einen Verlust von 8500 Mark zu verzeichnen — Berlin hat im April am Verkauf des russischen Fleisches 40 000 Mark zugelegt — der Gemeinde Steglitz hat das Fleischgeschäft einen Verlust von 6700 Mark gebracht. — Bei solcher Zubeuge der Gemeinden ist es natürlich kein Kunststück, das Auslandsfleisch etwas billiger abzugeben als das inländische. Wenn trotzdem im vorigen Winter, als die Fleischnot in den grellsten Farben gekennzeichnet war, eine Gemeinde nach der anderen den Verkauf des russischen oder sonstigen ausländischen Fleisches einstellte, so sind doch eben nur wenige Möglichkeiten denkbar: entweder ist Qualität und Geschmack des ausländischen Fleisches gegenüber dem inländischen nicht gleichwertig oder der Preisunterschied ist unbedeutend oder der Qualitätsunterschied ist so beträchtlich, daß die Wirkung auch eines hohen Preisunterschieds zur Ohnmacht verurteilt ist. Daneben kommt vielleicht noch erheblich un-

gefaßte, daß die Gewohnheit der deutschen Hausfrau, sich das ihr zuzugende Stück Fleisch auszusuchen oder ihren Wunsch genau zu kennzeichnen, bei dem notwendigerweise schematischen Verkauf des Auslandsfleisches nicht zu ihrem Recht kommt. Und wie ängstlich ist man, von ganz verwindenden Ausnahmen abgesehen, dem Abschluß von Lieferungsverträgen mit den inländischen Viehzüchtern aus dem Wege gegangen.

Unjere schnellelebende Zeit hat natürlich die Erfahrungen, die im vorigen Winter mit dem Auslandsfleisch gemacht wurden, längst vergessen. Umso zweckmäßiger mag es sein, noch einmal jetzt an die Feststellungen zu erinnern, die im jüngsten Sommer dem Direktor des statistischen Amtes der Stadt Berlin, Prof. Dr. Silbergleit, also gewiß kein agrarisch voreingenommener Mann, über die Ergebnisse der bisherigen Versuche kommunaler Fleischversorgung in den größeren deutschen Städten gemacht hat. Über ein positives Ergebnis der von den Verbündeten Regierungen ermöglichten Schritte bot er nur den einen vorsichtigen Satz, daß „mehrere Städte von einem Zurückweichen des allgemeinen Preisstandes um 10 bis 15 Prozent pro Pfund sprechen“, und kam selbst da nicht um die wichtige Einschränkung herum: „Freilich haben die Viehpreise hier und da gleichzeitig eine, wenn auch schwache Abnahmehandlung aufzuweisen begonnen.“ Obendrein mußte auch über die „nicht minder beachtenswerten Erfahrungen entgegengesetzter Art“ berichtet werden; so leugnete Breslau jeden Einfluß auf die dortigen Fleischpreise; infolge des geringen Viehpreises auf die Schlachttiermärkte seien die Preise zeitweise sogar noch gestiegen. Jedenfalls kommt auch eine enge Anlehnung an die tatsächlichen Angaben Prof. Silbergleits zu dem Schluß, daß die kommunale Fleischversorgung des vorigen Winters auf die inländische Fleischpreisbildung ohne Einfluß geblieben ist. Glaubt man nun im Ernst, der kommende Winter werde ein anderes Bild zeigen? Wo ist das europäische Ausland, das an Fleischüberschuß leidet? Muß nicht selbst Argentinien auf Maßnahmen sinnen, um dem bisherigen Raubbau an seinem Viehbestand Einhalt zu tun? Leider scheint es als müßte einigen Großstadtgemeinden erst noch mehrfache Enttäuschung eingetragen werden, bis sie sich zögernd entschließen, auch einmal im Inlande Umschau zu halten und schließlich triumphierend verkünden, sie haben die einheimische Landwirtschaft und Viehzucht — entdeckt.

## Konkursstatistik für das Jahr 1912.

Nach den amtlichen Angaben über die im Jahre 1912 eröffneten und beendeten Konkurse wurden 9209 (1911: 8680) Konkursverfahren eröffnet und 2885 (1911: 2351) Anträge auf

Konkursöffnung mangels hinreichender Masse abgelehnt. Als neue Konkurse ergeben sich hiernach zusammen 12 094 (1911: 11 031). Der Anteil der abgewiesenen Konkursanträge an die Gesamtzahl der neuen Konkurse war im Jahre 1912 23,9 v. H. (1911: 21,3 v. H.). Beendet wurden im Jahre 1912 8356 (1911: 8092) Konkursverfahren, nämlich infolge

	Schlußverteilung	Zwangsvollstreckung	Abgabe	Abgabe	Zusammen
1912	5651	1772	149	784	8356
1911	5521	1761	128	682	8092

Bei den im Jahre 1912 beendeten 8356 Konkursverfahren, die meistens mehrere Jahre vorher eröffnet waren, waren 334 758 000 Mark Konkursforderungen ausgefallen gegenüber 363 428 000 Mark bei den 1911 beendeten Konkursverfahren.

## Provinzialnachrichten.

Elbing, 22. Oktober. (Das Ende eines Liebesromans) brachte heute eine Strafkammerverhandlung hinter verschlossenen Türen. Angeklagt war ein 21-jähriger junger Mann aus Lodz in Rußland, der früher ein hiesiges Handelslehrlingstut besucht hatte. Kurz vor Weihnachten machte, wie die „Elb. N. N.“ berichten, der junge Mann die Bekanntschaft des noch nicht 15 Jahre alten Lehrlingstut Charlotte Sch. von hier. Das Liebesverhältnis wurde intim und das Mädchen besuchte den jungen Mann des öfteren in seiner Wohnung. Schließlich, als der Liebhaber das Handelslehrlingstut verlassen hatte, beschloß die Liebenden, Elbing den Rücken zu kehren und nach Berlin zu fahren. Der Plan wurde verwirklicht und mit etwa 100 Mark Bargeld fuhr das junge Liebespaar am Abend des 15. Juli 1913 mit dem D-Zug nach Berlin. Dort logierten beide eine Nacht im Hotel, zwei weitere Nächte in anderen Lokalen. Als dann das Geld ausging, beschloßen beide, gemeinschaftlich in den Tod zu gehen. Sie fuhren nach Wannsee, umarmten sich auf einer Brücke in der Nähe des dortigen Freibades und stürzten sich dann in den See. Bei dem Mädchen erwachte aber noch im Wasser die Lust am Leben und auf seine Hilferufe kam ein Kaufmann hinzu, der die beiden aus dem nassen Element befreite. Während das junge Mädchen ihren Eltern zurückgegeben wurde, verhaftete die Polizei den jungen Mann unter dem Verdachte des versuchten Mordes. Er wurde in Berlin in Untersuchungshaft genommen, in der er sich noch heute befindet. Vor der hiesigen Strafkammer hatte er sich wegen Verführung und Entführung zu verantworten. Er war geständig und behauptete, daß er bei allen seinen Handlungen das volle Einverständnis des jungen Mädchens gehabt habe. Wegen der beiden ihm zur Last gelegten Straftaten wurde der Angeklagte zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte wird wieder in Untersuchungshaft nach Berlin übergeführt, weil gegen ihn noch ein Verfahren wegen versuchten Mordes schwebt. Es ist aber wohl anzunehmen, daß dieses Verfahren eingestellt werden wird, da die Sch. heute vor Gericht aussagte, daß sie dem jungen Manne bereits vor der Fahrt nach Berlin in einem Briefe erklärt habe, sie liebe ihn aufrichtig und sei bereit, mit ihm gemeinschaftlich in den Tod zu gehen.

Rönigsberg, 23. Oktober. (Die Versteigerung der Bullen) auf der Herbstauktion der ostpreussischen Holländer Herdbuchgesellschaft in Königsberg-Rosenau zeitigte ein sehr gutes Ergebnis. Es wurden insgesamt für die 155 verkauften Bullen ein-

schließlich Stallgeld 326 619 Mark erzielt; das ergibt einen Durchschnittspreis von 1373 Mark gegen 1303 Mark als Ergebnis der vorjährigen Herbstauktion. Nur 66 Bullen brachten weniger als 1000 Mark, 89 Bullen dagegen über 1000 Mark und unter diesen wieder 22 über 2000 Mark. Der teuerste Bulle war der 14 Monate alte Bulle „Meister“ aus der Herde des Rittergutsbesizers Schmer-Carmitten, für den Rittergutsbesizer Herrath-Jäger-Tactau 7750 Mark bezahlte.

Gnesen, 23. Oktober. (Eine Versammlung polnischer Frauen) ist am 19. Oktober in Anwesenheit von etwa 800 Frauen aus Stadt und Land abgehalten worden. Auch aus Schlesien und Westpreußen waren Delegierte polnischer Frauenvereine erschienen. Den Vorsitz führt die Rittergutsbesizerin von Zoltowska-Niechanowo, Kreis Wittowo. Nach den Reden der Frau Dr. Rydlewski-Posen, Frau Sophie Kzepecta-Posen und des Vikars Prondzynski-Gnesen wurde folgende Entschließung gefaßt: „Wir am 19. Oktober 1913 auf der Versammlung in Gnesen anwesenden tausend polnischen Frauen aller Stände, die wir den Mangel einer polnischen Schule fühlen, die das Kind im nationalen Geiste erziehen würde, beschließen: Wir werden uns unentwegt bemühen, daß das polnische Haus den Kindern die nationale Schule erzeuge, daß es ein Herd des aufrichtig polnischen Geistes werde und den jugendlichen Herzen die Liebe zu den nationalen Sitten und Gebräuchen einimpfe. Wir werden dafür sorgen, daß unsere Kinder im Hause diejenigen Kenntnisse erlangen, die ihnen die preussische Schule nicht gibt, wir werden dafür sorgen, daß unsere Jugend polnische Bücher liest und daß sie nicht nur den Fach-, sondern auch den Aufklärungsvereinen angehöre.“

Posen, 23. Oktober. (Ein Kampf mit Einbrechern) spielte sich hier in der verflochtenen Nacht ab. Als der Drogeriebesitzer Janszewski, bei dem bereits viermal eingebrochen worden ist, nachts gegen 12 Uhr sein in der Wallfischei gelegenes Geschäftslokal von der Straße aus betrat, bemerkte er an dem hinteren Eingang Einbrecher. Er holte sich sofort Hilfe, und während er den vorderen Eingang bewachte, näherten sich die anderen Personen über dem Hofe den Einbrechern. Diese stürzten auf den Boden und gaben dabei etwa zehn Schüsse ab. Einer der Verfolger stürzte die Treppe hinunter. Schließlich konnte man einen der Einbrecher stellen. Als er seinen Revolver leergeföhren hatte, streckte er einen der Verfolger durch einen Schlag mit der Waffe gegen den Kopf nieder. Einem anderen zerfleischte er durch Bißwunden die ganze Hand. Dann konnte er überwältigt werden. Ein zweiter Einbrecher wurde im Keller festgenommen. Zwei andere sind entflohen. Vor dem Hause war eine große Menschenmenge zusammengeströmt, die, durch das fortgesetzte Schießen empört, die Einbrecher übel zurichtete. Personen sind durch die Schüsse nicht verletzt worden.

Rummelsburg, 24. Oktober. (Der Abschluß der Rariziner Papierfabrik) ergab einen Gesamtgewinn von 926 859 Mark gegen 789 000 Mark im Vorjahre. Daraus sollen mit Rücksicht auf die allgemeine Lage einem neu zu errichtenden Dispositionsfonds 150 000 Mark zugewiesen werden.

Stettin, 24. Oktober. (Verschiedenes.) In Gegenwart des Prinzen Eitel Friedrich als Vertreter des Kaisers und zahlreicher Ehrengäste fand heute Vormittag die feierliche Enthüllung des von Professor Manzel geschaffenen Kaiser Friedrich-Denkmal auf der Sakenterrasse hinter dem städtischen Museum statt. Die Weihereide hielt Oberbürgermeister Dr. Aldermann. Nach dem Fallen der Hülle des Denkmals brachte der Oberbürgermeister ein Hoch auf das Kaiserpaar und den Prinzen Eitel

## Die blaue Brille.

Reisroman von G. von Stokmanns. (Manuskript verboten.) (6. Fortsetzung.)

„Wie gern hätte ich ihm Urlaub gegeben! — wie gern den anderen einen Teil der Belehrung gegeben, die uns in so überreichem Maße zuteil wurde. Nun hielt die junge Witwe ihn fest und ich ging schnell weiter, um von ihnen nicht bemerkt zu werden.“

Oben auf dem Sonnendeck zog es tüchtig, aber der Ausblick war herrlich, die Luft über alle Beschreibung schön. In der Nacht waren wir wieder eine große Strecke vorwärts gekommen, und wir befanden uns schon in dem Gebiete der Orkney-Inseln. Dabei fiel mir ein, daß Maria Stuart ihren dritten Gemahl, Bothwell, mit Gaben und Titeln überschüttete und unter anderen auch zum Herzog von Orkney machte, ihn später aber ihrer eigenen Sicherheit wegen in der Verbannung sterben ließ. Er nach Dänemark ging und dort im Clerd bei den Orkney-Inseln ihr Unwelen trieben, ihnen auf die armen Opfer, welche die tüchtiche See ihnen zuführte.

Wie günstig hier die Gelegenheit für diese wilden Gesellen war, begreift man, wenn man an den zahllosen kleinen Inseln vorbeikommt, zwischen denen das Fahrwasser stellenweise so eingengt ist, daß es zum reißenden Strom wird. Dazu kommen noch die scharfkantigen Felsen, die aus der See emporragen und eine heftige Strömung erzeugen — ein Sturm muß hier großartig und ergreifend, aber auch lähmend und entsetzlich sein.

Tante Tina meint, hier habe vielleicht die Zuhle der Allen gelegen, und das erscheint mir sehr wahrscheinlich. Diese wildromantischen, weitabgehenden Inselgruppen entsprechen

ungefähr den Vorstellungen, welche der Sagenkreis des Merlins und die nordische Götterlage in unserer Einbildungskraft hervorrufen. Früher gab es also hier oben mächtige Könige und Königreiche! — wo jetzt einfache Fischer, Jäger und Hirten haufen, herrschen einst in Glanz und Pracht unsterbliche Götter und Helden!

Ganz hingerissen von dem herrlichen Schauspiel, stand ich allein an die Reeling gelehnt, sah allerlei Bilder vor mir erstehen und dachte mich so in die poetische Vergangenheit hinein, daß ich meine nächste Umgebung ganz vergaß. Da machte eine Bewegung mich aus dem wachen Traum, und eine weiche Stimme sagte zögernd:

„Verzeihen Sie, daß ich Sie störe; ist dieses schon die Insel Pomona oder Mainland, auf welcher die Hauptstadt Kirkwall liegt?“

Bejahend wandte ich mich um und sah ein junges Mädchen vor mir, das ich bisher noch nicht bemerkt hatte. Sie war schön, aber ungemein einfach angezogen und trug über der kleinen, blauen Schirmmütze mit dem Abzeichen der Hapag, welche diese an Bord umsonst verteilt, einen dichten, weißen Gazeschleier, welcher die Ohren und einen großen Teil des dunkelblonden Haars bedeckte und unter dem Kinn fest zusammengebunden war. Man sah nur Nase, Mund und Augen, aber diese Augen blickten so sanft und ernst forschend zugleich, daß sie mich sofort fesselten und ich mich ungemein sympathisch berührt fühlte.

Mit einer einladenden Bewegung bot ich ihr den Platz an meiner Seite an, und ein paar Minuten später befanden wir uns in lebhafter Unterhaltung. Ich war erstaunt, wie viel die junge Dame wußte, wie genau sie über alles unterrichtet war. Sie mußte schon sehr viel gelehrt sein. Als sie beiläufig erwähnte, daß sie erst am Vorabend an Bord gekommen sei, konnte ich mich nicht enthalten, freudig auszurufen:

„O, wie nett! Dann sind Sie gewiß die Tochter von Erzelenz von Eisenberg?“

Sie lächelte — ein so liebes, feines Lächeln war es. — „Ja, so ist es. Ich heiße Traute von Eisenberg.“

„Und ich Annemarie von Breitenstein.“ Sie nickte und reichte mir die Hand. „Auf gute Kameradschaft denn während der Fahrt!“

Mir war, als habe mir jemand ein Geschenk gemacht, und ihre Hand festhaltend, erwiderte ich: „Darf ich Sie auch mit meiner Tante, der Gräfin Grünhoff, bekannt machen?“

„Gern, bei nächster Gelegenheit.“ Dann wandte sie den Kopf, und auf einen älteren Herrn deutend, der in der Nähe stand, setzte sie hinzu: „Sehen Sie, das ist mein Papa.“

Mir sank der Mut ein wenig. In der Haltung der hohen, schlanken Gestalt, im Ausdruck des scharfgeschnittenen Gesichts lag etwas Gebietendes, das mir imponierte. Ganz entgegen meiner sonstigen unkümmerten Art sagte ich unsicher:

„Wenn es ihm nur recht ist, daß Sie mit mir angebunden haben. Ältere Leute sind auf Reisen oft sehr mißtrauisch.“

Sie lächelte. „Keine Sorge, Fräulein von Breitenstein. Papa ist sonst etwas exklusiv, ich gebe es zu, aber in diesem Falle tun Sie ihm Unrecht. Er selbst hat mich soeben zu Ihnen geschickt.“

„Zu mir?“ fragte ich verwundert. „Aber weshalb denn, wie kam er darauf?“

„Er beobachtet scharf und ist ein großer Menschenkenner. Sie fielen ihm auf und plötzlich sagte er: „Traute, es wird dir angenehm sein, auf der Reise mit einem jungen Mädchen zu verkehren. Dort ist eine passende Gefährtin für dich. Sie gefällt mir; du kannst versuchen, sie ins Gespräch zu ziehen.“

„Und da taten Sie es gleich?“

„Ich bin gewöhnt zu tun, was mein Vater befiehlt und habe großes Vertrauen zu seiner Einsicht und seinem Geschma, aber diesmal war ihm schon mein eigener Wunsch zuvorgekommen.“

„Wirklich?“ „Ja, denn ich hatte Sie schon eine Weile beobachtet, und der erste Eindruck ist bei mir fast immer entscheidend.“

In diesem Augenblick ertönte das Trompetenzeichen zum zweiten Frühstück und wir mußten uns trennen; denn Eisenbergs, die eine sehr hohe, elegante Kabine haben sollen, essen im oberen, wir im unteren Speisesaal, aber wir hofften uns bald wieder zu treffen.

Bei Tisch erzählte ich von meiner neuen Bekanntschaft. Das schien die beiden Freunde zu interessieren. Jedenfalls konnte der Baron gar nicht genug davon hören, und Doktor Schmidt schien aufmerksam herüberzulauschen. Ich fragte Baron Holt, ob er von der Familie näheres wisse. Er bejahte und meinte, ganz zufällig habe er von Münchener Bekannten gehört, daß die Herrschaften an der Fahrt teilnehmen und vorher Verwandte in England besuchen wollten. Nun sei er neugierig gewesen zu erfahren, ob man ihm recht berichtet habe, und freue sich darauf, ihre Bekanntschaft zu machen.

Zu einer längeren Unterhaltung hatten wir aber keine Zeit, denn während wir frühstückten, lagen wir bereits vor Kirkwall, der Hauptstadt der Inseln, und gleich danach wurden wir ausgebootet.

Herr Tetens und seine Mutter fuhren nicht mit uns zusammen ab, erreichten aber den Abschluß, als wir die St. Magnus-Kathedrale besichtigten, die aus dem zwölften Jahrhundert stammt, sowie den Bischofssturm und einige andere Ruinen. Die Lage von Kirkwall an der halbmondförmigen Bucht zwischen weiten Län-

Friedrich als den Statthalter von Pommern aus. Unter Führung von Professor Manzel fand sodann eine Besichtigung des Denkmals statt, wobei Prinz Eitel Friedrich im Auftrag des Kaisers einen Kranz niederlegte. Der Prinz schritt darauf die Front einer Fahnenabteilung der Stettiner Kriegsgewerkschaft ab und begab sich dann zu einer kurzen Besichtigung in das städtische Museum. Um 12 1/2 Uhr folgte auf dem Hohenzollernplatz die Grundsteinlegung der neuen Garnisonkirche, bei der Militärkapellmeister Geheimrat Konstantin Casar die Weiherede hielt. Militärintendant Wirklicher Geheimer Kriegsrat Litzky überreichte dem Prinzen Eitel Friedrich die Urkunde zum Unterzeichnen, worauf diese unter Chorgefang in den Grundstein eingeschlossen wurde. Nach dem Prinzen taten der kommandierende General v. Linzinger, Oberpräsident v. Balbow und andere Vertreter von Behörden die üblichen drei Hammerschläge. Ein schweres Unglück ereignete sich in der Zementfabrik von Bredow. In einem Hofhofen stante die zum Verbrennen bestimmte Masse, weil die automatische Vorrichtung plötzlich versagte. Zwei Arbeiter versuchten nun mit großen eisernen Stangen durch das Guckloch die Sperrung zu beseitigen, als eine gewaltige Stichflamme dem Guckloch entfuhr und beide sofort tötete. Im benachbarten Kadow verunglückte sich zwei junge Leute damit, mit einem Felsstück Jagd auf einen Specht zu machen. Der in der Nähe die Gänse hütende 15jährige Sohn des Eigentümers Dittmann wurde hierbei von einer verirrten Kugel in den Kopf getroffen und sofort getötet.

### Sofalnachrichten.

Thorn, 25. Oktober 1913.

(Ostdeutschlands Bautätigkeit.) Im September hatte die Erleichterung auf dem Holzmarkt, die im August zu bemerken war, keine nennenswerten weiteren Fortschritte gemacht; insbesondere reichte sie nicht aus, der Baulust neue Anregungen zu geben. Deshalb blieb es, wenigstens soweit die private Bautätigkeit in Betracht kam, auf dem Baumarkt Ostdeutschlands auch im September ziemlich ruhig. Nur in den Garnisonstädten war das Baugeschehen etwas lebhafter; doch war dies in der Hauptsache auf Bauten zurückzuführen, die die Heeresverwaltung ausführen lässt. Daneben baute zwar auch an einigen Orten die Eisenbahn; doch fiel diese Betätigung weniger ins Gewicht. Alles in allem war also die Lage trotz einiger Ausnahmen recht wenig befriedigend. Über den Umfang der Bautätigkeit an den einzelnen Orten im September berichtet die Berliner „Tonindustrie-Zeitung“: Infolge der Schwierigkeiten bei Beschaffung von Bau- und Hypothekengeldern war in Gumbinnen von privater Bautätigkeit so gut wie nichts zu vernehmen, von Unternehmerbauten aber gar keine Rede. Heeres- und Eisenbahnverwaltung ließen jedoch einige Gebäude ausführen. Auch in Elitz war die öffentliche Bautätigkeit viel regloser als die private. Fast die gleichen Verhältnisse herrschten auf dem Baumarkt in Königsberg und Allenstein. Ähnlich war die Lage ferner in Insterburg; doch ließ hier die Vermehrung der Garnison auch ein größeres Bedürfnis nach Wohnungsbauten erkennen. In Danzig hatten die Beschäftigungsverhältnisse keine wesentlichen Verschiebungen aufzuweisen. In Elbing gab es Fabrikbauten und Arbeiterkolonien lediglich befriedigende Arbeitsgelegenheiten. In Graudenz kam, da private Bauten fast ganz aufgeführt wurden, nur öffentliche Bauten in Betracht, und zwar wurden diese in erster Linie für

das Heer ausgeführt. Thorn war verhältnismäßig gut beschäftigt. In Bromberg lag die Bautätigkeit des schwächeren Geldstandes wegen fast vollständig darnieder. In Posen hielt sich die private Bautätigkeit in engen Grenzen, während öffentliche Bauten eine größere Lebhaftigkeit auf dem Baumarkt mit sich brachten. Wollstein, Hohenfalsa und Gnesen zeigten nur geringe Veränderungen. In Breslau herrschte im großen und ganzen die gleiche Lage wie im August. In Glogau war, nachdem die Vormonate eine kleine Hebung mit sich gebracht hatten, von neuem eine Abschwächung eingetreten. Mählig blieb die Beschäftigung in Liegnitz gering war die Zahl privater Bauten in Hirschberg; etwas lebhafter war der öffentliche Baumarkt beschäftigt. In Ratibor gewährten lediglich Kaminenbauten Arbeitsgelegenheit. Etwas freundlichere Ausichten hatte Buthen zu verzeichnen. In Malitz an der Oder war ein fast vollständiger Stillstand eingetreten.

(Die Lage am Holzmarkt.) Im Holzgeschäft hat man vergeblich auf eine Belebung zum Herbst gehofft. Die Rohpreise scheinen ein wenig auch in Holzland zu sinken, da die russischen Händler große Holzmassen unverkaufbar liegen haben. Die Kiefer ist aber recht lebhaft, weil das unterwegs befindliche Holz jetzt abgelöst werden muß, wenn es nicht einfrieren soll. In der Weichsel haben sich große Trakten angelammet, die teilweise schon lange eines Käufers harren. Der Thorne Holzhaufen kann schon kein Holz mehr aufnehmen. Auch in der Memel liegt mancher unverkaufter Posten. Da zudem noch in Königsberg die Holzarbeiter einiger Schneidmühlen gestreikt haben, wurde auch da weniger Holz gebraucht. Die Verkaufspreise wollen nicht steigen, weil das Geschäft in ganz Deutschland flau und daher bei jeder größeren Lieferung starker Wettbewerb ist. Bei einer großen Verbindung für Hafenbauten in Bremen haben, der die Holzhandelskreise mit größter Spannung entgegensehen, wo es sich um 1750 Fächer, 412 Kubikmeter Spundbohlen, 308 Kubikmeter Kantschholz, 224 Kubikmeter Bohlen und 20 Kubikmeter Buchenknaggen handelte im Werte von etwa einer halben Million Mark, waren die Forderungen ziemlich hoch. Sie schwanken für den ersten Posten, für den sich aus dem Ofen E. Sillebrand-Königsberg (102 400 Mark), Gebr. Jollisch-Königsberg (91 600 Mark) bewarben, zwischen etwa 65 000 und 113 000 Mark, für den zweiten Posten, für den aus dem Ofen K. Krause-Danzig (29 800 Mark), Jollisch (30 200 Mark) Angebot machten, zwischen 24 700 und 33 800 Mark, und für den dritten Posten sogar zwischen 18 800 und 48 000 Mark; hierbei forderten aus dem Ofen Gebr. Jollisch 20 300 und Dampfsgewerk Gerdaun 19 600 Mark. Es lagen Angebote aus Süddeutschland, vom Rhein und selbst aus Österreich vor. Von der Postverwaltung werden jetzt Telegraphenstangen für das nächste Jahr gebraucht, u. a. im Ofen für die Königsberger Imprägnierwerke 22 000 Stangen, nach Küstrin 16 000, Kolberg 8700, Schulz 15 000, Glesch 22 500, Leer 22 500, Küstrin Neustadt 24 000 Stangen. Die Lieferungen werden in Losen von 1500 bis 5000 Stück vergeben.

### Drei Minuten.

Das Märchen erzählt von dem jungen Butsch, der einem Eichhörnchen in einem Zauberwalde folgte, und darin nach seiner Meinung ein paar Stunden umherirrte. Als er in sein Dorf zurückkehrte, erkannte ihn niemand, und wie er, darüber verwundert, sich selbst im Spiegel eines Weibers betrachtete, schaute er das Antlitz eines Greises. Jahrzehnte war er fern gewesen, ohne die verflochtenen Jahre, die im Strome der Ewigkeit dahin-

aber die Hochseefischer, die hier blüht und gedeiht, erfordert auch heute noch starke und mutige Männer, und die Abenteuerlust wird nicht ersterben in diesem stolzen normannischen Geschlecht, das auch vorzügliche Jäger und Schützen aufzuweisen hat.

Vor unserer Rückkehr an Bord gingen Tante Tina und ich noch in den japanischen Laden, um ein paar Kleinigkeiten zu kaufen, denn dem allgemeinen Sturm auf die Post und die Ansichtskarten wollten wir uns nicht anschließen. Wen fanden wir da? Fräulein von Eisenberg im eifrigen Gespräch mit Baron Holt. Ezellenz stand lächelnd dabei. Wie es dem Baron gelungen war sich mit den Neugekommenen so schnell bekannt zu machen, weiß ich nicht. Jede Spur von Aufdringlichkeit liegt ihm fern, und der alte Herr versteht es gewiß auch vorzüglich, unerwünschte Bekanntschaften abzuwehren. Natürlich ließ er sich mit Tante Tina vorstellen, und dann gingen wir gemeinsam zu unseren Booten zurück. Von Doktor Schmidt war nichts zu sehen.

„Wo ist denn Ihre bessere Hälfte geblieben?“ fragte ich scherzend den Baron. „Ich sah Sie doch noch vor einer halben Stunde zusammenstehen.“

Er zuckte die Achseln. „Sie ist mir untreu geworden. Ich habe keine Ahnung wo sie ist.“ Ezzellenz blieb stehen, er schien ein wenig erstaunt zu sein. „Ist Baron Holt so wenig besorgt um seine Frau?“

Tante Tina lachte. „Es handelt sich um seinen Freund. Doktor Schmidt und er sind sonst ungetrennt.“

„Doktor Schmidt? Doktor Schmidt?“

„Jawohl, Ezzellenz. Sie haben ihn viel-

auschten, richtig erfasst zu haben. Diese alte Sage hat auch in unserer modernen Zeit noch Gegenstände, wenn die Verkennung der Zeit sich auch äußerlich nicht so drastisch auszuprägen vermag. Denn die Annahme, daß sich in wenigen Augenblicken einer ersten Lebensgefahr, über Nacht oder in sonst einer geringfügigen Frist das Ergraben des Haares bemerkbar gemacht habe, ist in den allermeisten Fällen nicht bewiesen oder ein direkter Irrtum; in dem Alter von 40 bis 50 Jahren haben tatsächlich viele Menschen bereits graue Haare, ohne es bestimmt zu wissen, und es kann lange Zeit dauern, bis sie mit großen oder entsetzten Augen das erste weiße Haar entdecken. Indessen zeigen sich auch bei jungen Leuten, selbst bei Kindern, graue Strähnen im Haar, ohne daß dafür ein bestimmter Grund angegeben werden könnte. Nicht immer liegt eine Haarkrankheit vor. — Sekunden können wirklich als eine „Ewigkeit“ erscheinen, das heißt die Eindrücke einer knappen Zeit können auf den Geist eine furchtbare Depression ausüben, so daß im Nu eine festsitzende Ermattung von solcher Stärke sich bemerkbar macht, wie sie für gewöhnlich erst unter viel längerer Einwirkung sich einstellt. Und selbst sehr tapfere und beherrschte Menschen räumen diese bligartig auftretende Depression ein. Als vor ein paar Wochen der französische Aviatiker Brindejonc von Rupland über die Ostsee nach Schweden flog, stand, wie er später erzählte, der Motor seines Flugapparates nur drei Sekunden still. Ihm selbst ist aber dieser kurze Zeitraum wie eine Ewigkeit vorgekommen. Engherzigkeit und Geistesgegenwart machen sich vor allen Dingen in solchen kritischen Augenblicken, in denen man dem Tode ins Auge sehen kann, geltend. Vom persönlichen Mut läßt sich leicht reden, bewiesen wird er erst in solchen Augenblicken. Das Regiment Soldaten, das auf den Feind anstürmt, Bajonetts recht, stellt eine Schar von Helden dar, aber es heißt, noch mehr die Fäden zusammenbetten, wenn es gilt im Feuer auszuharren. — Im industriell-gewerblichen Betrieb, im wissenschaftlichen Laboratorium, am Operationsstische, im Verkehrsleben, überall tauchen solche kritischen Momente auf, die das Blut in den Adern für diese Zeit stillstehen lassen können und oft genug auch wirklich stillstehen lassen. An den vor kurzem erfolgten Untergang eines Zeppelin-Zuschiffes, an die im Frühjahr stattgehabte Katastrophe eines Torpedobootes bei Helgoland brauchen wir nicht zu denken, um zu erkennen, daß es heute mit mehr Recht wie früher heißt: „Mitte im Leben sind wir von dem Tod umfungen.“ Im Unterseeboot bei Kiel starben bekanntlich zwei Offiziere und ein Seemann, um den übrigen, im gesunkenen Boot eingeschlossenen Kameraden das Leben zu retten. — Kaiser Wilhelm II. hatte bekanntlich vor einer Reihe von Jahren eine Stimmabänderung, die seine Sprache rau und heiser gestaltete. Mit einem Scherz tat er die ganze Sache ab und sprach erst aufrichtig davon, als die Ärzte die Geschwulst für eine gutartige erklärten hatten. Welche Engherzigkeit gehört nicht auch zu diesem Zwange des Schweigens, das den Angehörigen jede Anrede ersparen soll!

### Der zweite Krupp-Prozess.

Berlin, 23. Oktober.

Nach der Pause wurde in der Vernehmung des Angeklagten Brandt fortgesetzt. — Vorl.: Direktor von Mehen hat seinerzeit eine Italienreise unternommen. Haben Sie ihn während dieser Zeit vertreten? — Angekl.: Jawohl. — Vorl.: Sie haben damals erklärt, Direktor Muehlon habe Sie damals in Berlin aufgesucht und gefragt, ob Sie in

leicht schon bemerkt: ein großer, schlanker, brünetter Herr mit einer dunkelblauen Brille.“

„Weshalb trägt er denn die?“

„Seiner angegriffenen Augen wegen. Er hat sie überanstrengt beim Entziffern alter Urkunden und Handschriften.“

„Also ein Gelehrter?“

„Es scheint so; er ist Archivar und Bibliothekar des Fürsten von Burg. Man soll aber nicht davon reden.“

„So? Warum denn das?“

„Baron Holt wünscht es nicht. Er meint, sein Freund sei so zurückhaltend und empfindlich und fürchte immer, neugierigen Leuten zu begegnen, welche ungarne Fragen tun.“

„Aber ihn selbst, Gräfin?“

„Nein Ezzellenz, über den neuen Regenten, seine Hofhaltung und seine Persönlichkeit.“

Der alte Herr schwieg, aber ich, die ich in einiger Entfernung nebenher ging und jedes Wort verstand, hörte nun auch, wie ein leiser, langgezogener Pfiff von seinen Lippen kam, derselbe Pfiff, mit dem Papa in gewissen Fällen angenehme Überraschung und heimliche Befriedigung auszudrücken pflegt! Der Gedanke drängt sich mir auf, daß Se. Ezzellenz auch nicht abgeneigt sein dürfte, etwas über den Hof von Burg zu erfahren. Vielleicht war dort eine Stellung frei für einen seiner Verwandten, vielleicht interessierte ihn die Person des Fürsten selbst.

Dieser hat im letzten Jahr viel von sich reden gemacht, wenn auch nur mittelbar. In allen Zeitchriften war sein Bild erschienen, und neuerdings gefielen sie sich wieder in vorfichtigen Andeutungen über seine Zukunftspläne. Er ist nämlich erst vor vierzehn Monaten unerwar-

der Lage seien, den Dienst des Herrn von Mehen mit zu übernehmen, falls dieser nicht mehr auf seinen Berliner Posten zurückkehren würde? Direktor Muehlon hat Ihnen dabei erklärt, daß sie kaum ein ffizieller Vertreter der Firma Krupp werden könnten, da Sie als früherer Unteroffizier sicher Schwierigkeiten mit höheren Stellen haben würden. — Vorl.: Jawohl. Direktor Muehlon sagte aber auch, daß der ständige Wechsel in der Berliner Vernehmung unangenehm empfunden werde, und daß man jemand haben wolle, der nicht auf einen Direktorenposten reflektieren, und der nicht fortwährend unzufrieden sei. Ich sollte nicht Berliner Vertreter werden, sondern es sollte für mich gewissermaßen eine Sonderstellung geschaffen werden. — Vorl.:

Sie haben angegeben, Sie seien Herr von Mehen ein Dorn im Auge gewesen? — Angekl.: Jawohl, und zwar lediglich, weil ich Direktor Muehlon erklärt hatte, daß ich auf Mehegens Stelle reflektiere. — Vorl.: Hatten Sie sonst Konflikte mit Herrn von Mehen? — Angekl.: Nein, absolut nicht. Herr von Mehen versprach mir auch, er wolle dafür sorgen, daß ich die Richterstattung nicht mehr zu betreiben brauche, da ich überarbeitet sei. — Vorl.: Welchen Grund hatten Sie, die Richterstattung nicht mehr führen zu wollen? — Angekl.: Herr von Mehen begann mir unangenehm zu werden, und die ganze Geschichte war eine eingefädelte Komödie. Herr von Mehen hatte, wie aus dem Briefwechsel ersichtlich war, über mich nach Essen berichtet. — Vorl.: Sie meinen also, Herr von Mehen wollte Sie los sein. — Angekl.: Ich hatte wenigstens das Gefühl. — Vorl.: Hat Sie jemand gefragt, wobei Sie Ihre Kenntnisse hätten? — Angekl.: Ich bin wohl mitunter gefragt worden, ob ich etwas Unrechtes tue, konnte aber die Frage mit guten Gewissen verneinen. — Vorl.: Sie sollen bei einer solchen Unterredung einmal geweint haben? — Angekl.: Das ist nicht richtig. Wenn das der Fall war, so waren es krankhafte Tränen, ich hatte damals gerade eine schwere Operation überstanden. — Vorl.: Haben Sie Direktor Muehlon erklärt, daß Sie Ihre Repräsentationsgelder dazu verwenden, Ihre Familien zu bewirten? — Angekl.: Das habe ich ihm gesagt. — Vorl.: Hat Ihnen Direktor Muehlon nicht erklärt, Sie würden Ihre Stellung verlieren, wenn Sie über die Grenzen des Erlaubten hinausgingen? — Angekl.: Jawohl. — Vorl.: Ist Ihnen auch gesagt worden, Sie sollten den Verbleib allmählich abbrechen, die Funktionsszulage sollten Sie aber solange behalten, wie der Verbleib dauerte? — Angekl.: Jawohl. — Vorl.: Wurden Abschriften von den Kormalzern auch während der Reise des Herrn von Mehen nach Italien hergestellt? — A.: Diese wurden für Herrn von Mehen bis zu dessen Rückkehr referiert. Eine Zusammenstellung des Kormalzern mit den vorhandenen, die vom Abgeordneten Liebknecht dem Kriegsministerium vorgelegt worden sind, ergibt eine lächerliche Aufeinanderfolge, die hat auch der Untersuchungsrichter konstatiert. — Verstaatsamtlich: Es ist doch anzunehmen, daß die an Dr. Liebknecht gelangten Kormalzern aus dieser Zeit stammten, es müssen aber doch einige in der Hand desjenigen zurückgeblieben sein, der das Material an den Abgeordneten Liebknecht übergab. — RA. Löwenstein: Es handelt sich bei diesen Kormalzern nicht um Originalabschriften, es sind Abschriften von den Abschriften. — A.: Die ersten Abschriften hat Herr von Mehen in seine Wohnung in Sachhausensee mitgenommen, haben Sie ihn gut besucht? — Angekl.: Jawohl, Herr von Mehen hat mich telephonisch zu ihm zu kommen, als er wegen Krankheit nicht im Bureau erscheinen konnte. Als ich bei ihm war, stellte es sich heraus,

tet zur Regierung gekommen und zwar durch den plötzlichen Tod seines älteren Bruders, der sich auf der Jagd eine Lungenentzündung zugezogen hatte und daran gestorben war. Dieser Bruder hatte sich großer Beliebtheit erfreut und so man betrauerte sein frühes Dahinscheiden um so mehr, als er im Begriff gewesen war, eine Verbindung einzugehen, die von seinen Verwandten wie von seinen Landesangehörigen gleich lebhaft gewünscht wurde und politisch von einer gewissen Bedeutung war. Da die beiden Befreunden zugleich eine große Zuneigung für einander hegten, so war alles im besten Gange, als Fürst Ernst Viktor ganz überraschend starb. Nun kam Prinz Heinrich auf den Thron, aber die Trauer über den Verlust des einzigen Bruders war bei ihm jedenfalls größer, als die Freude an der Regentschaft, und der große Besitz, der ihm durch diesen Schicksalsschlag zufiel, schienen ihm augenscheinlich auch nicht sonderlich begehrenswert.

Er hatte bis dahin ein sehr zurückgezogenes Leben geführt, war großen Festlichkeiten und dem Zeremoniell des Hofes gern aus dem Wege gegangen und wurde wenig beachtet neben der glänzenden Erscheinung seines älteren Bruders, der über eine befriedigende Liebenswürdigkeit verfügte und alle Herzen im Sturm gewann. Prinz Heinrich war nicht populär. Man konnte ihm nichts Böses nachsagen, aber man interessierte sich auch nicht für ihn und kam ihm bei seinem Regierungsantritt mit einem gewissen Mißtrauen entgegen. Das Bild des Verstorbenen stand zwischen ihm und seinem Volk. Schritt für Schritt mußte er sich erst den Boden erobern. Allgemein wurde auch behauptet, daß er ein großer Sonderling sei.

(Fortsetzung folgt.)



5 Würfel 20 Pfg.

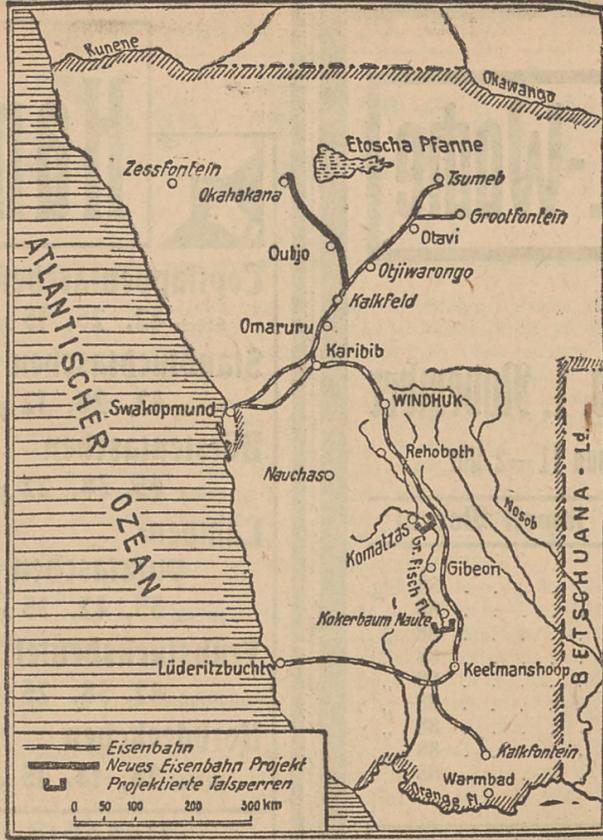
# MAGGI Bouillon-Würfel

In Qualität einzig!

daß Mehen nicht mehr Dienst tun wollte, da er Differenzen mit der Firma gehabt habe, die zu einem Prozeß führen würden. Er sagte, er habe kein Material in Sicherheit gebracht, an einer Stelle, wo es nicht zu erreichen war, mit einem Prozeß wo es nicht zu erreichen sei. Bei diesem Prozeß würde auch meine Sache zur Sprache kommen und ich könnte auch mein Material in Sicherheit bringen. — Hierauf brachte der Vorsitzende einen Bericht der Essener Direktion zur Verlesung, aus dem hervorgeht, daß alles, was an Bestehung erinnern könnte zu vermeiden sei. — Vorj.: Sie haben von Direktor Dräger den Auftrag zur Vernichtung der Kornwalzer erhalten? — Angekl.: Brandt: Ja, wohl. — Vorj.: Was haben Sie darauf getan? — Angekl.: Ich habe die Abschriften mit nach Hause genommen, habe aber später vergessen, sie zu vernichten. — Vorj.: Weshalb haben Sie denn die Abschriften nicht im Bureau verbrannt? — Ang.: Wir hatten Zentralheizung. — Vorj.: Hat Ihnen Dräger nicht angedeutet, daß die Vernichtung der Abschriften eventuell zu einem gerichtlichen Verfahren führen könnten? — Angekl.: Nein. — Vorj.: Sind auf die Kornwalzer hin die Preise von Eisen aus einmal herauf- oder herabgesetzt worden? — Angekl.: Sie sind herabgesetzt worden, aber niemals herauf. — Hierauf werden eingehend die Gehaltsverhältnisse Brandts erörtert. Während seiner Tätigkeit in Essen erhielt der Angeklagte zuletzt 5000 Mark, nach seiner Verlesung nach Berlin 5200 und 300 Mark Wohnungsgeld. Zur Beschaffung von Nachrichten konnte er die erforderlichen Auslagen liquidieren, wozu seinem Vorgesetzten Herrn v. Schütz ein log. Dispositionsfonds zur Verfügung stand. Im ersten Halbjahr liquidierte Brandt bei Herr von Schütz, Herrn Brandt wegen „seiner erfolgreichen Tätigkeit“ eine Extragrattifikation von 600 Mark zu bewilligen, da Brandt „sehr wertvolle Nachrichten ohne Anwendung irgendwelcher illegaler Mittel erhalte“. Die Firma wies darauf für Brandt eine Extragrattifikation von 1000 Mark an. Eine im nächsten Jahre von Herrn Schütz für Brandt geforderte Gehaltszulage von 1000 Mark lehnte die Firma ab. Im Jahre 1909 erhielt Brandt einen neuen fünfjährigen Vertrag mit einem Anfangsgehalt von 6500 Mark und einer sogenannten „Funktionszulage“ von 3500 Mark. Außerdem erhielt der Angeklagte eine Weihnachtsggrattifikation von 1000 Mark, eine fernere Weihnachtsggrattifikation von 2000 Mark und eine besondere Grattifikation in Höhe des vollen Jahresgehalts. Ferner wurde dem Angeklagten eine besondere Zulage von 1000 Mark pro Jahr bewilligt, die ihm aber erst ausgezahlt werden sollte, wenn er nach zehn Jahren noch bei der Firma Krupp tätig war. — Der Angeklagte Eccius erklärte hierzu, daß eine Grattifikation nichts Auffälliges sei, da hunderte angesehener Angestellter solche erhalten hätten. Die angemessene Grattifikation in Höhe des vollen Jahresgehalts sei wegen des Kruppischen Jubiläumsgesetzes gebührt worden. — Vorj.: Sie haben einmal gesagt, Sie rechneten damit bestraft werden zu können. — Angekl.: Ja, dieser Gedanke kam mir einmal. — A.: Wem? — In: Haben Sie nicht auch anderen Personen o's den im Militärverfahre Angeklagten Darlehen gegeben? — A.: Jawohl, ich bin sogar sehr häufig angepumpt worden. — Vorj.: Stellen Sie sich für berechtigt, bei den Ausschreitungen die Preise in Erfahrung zu bringen? — Angekl.: Jawohl, wenigstens in den meisten Fällen. — A.: Auf Forderungsscheiben, gingen gleich nach Essen, da das für keine Ahnung haben konnte, ob es sich um eine freihändige Vergebung oder um eine Ausschreibung handelte. — Vorj.: Diese Feststellung soll sehr auf die subjektive Anschauung des Angeklagten ankommen. — Oberstaatsanwalt: Es empfindet sich wohl, hier lieber erst das Urteil der Sachverständigen abzuwarten. Hiermit ist die Vernehmung des Angeklagten Brandt beendet und die Sitzung wird auf morgen früh vertagt. —

Berlin, 24. Oktober.

Der heutige zweite Verhandlungstag des Krupp-Prozesses war nur von kurzer Dauer und wurde im wesentlichen durch die Vernehmung des zweiten Angeklagten, des Direktors Eccius, ausgefüllt. — Brandt erklärte der Angeklagte Brandt in Ergänzung seiner früheren Aussage, daß er für seinen Gehalt und die Versicherungsbeiträge nach Prüfung der Aufstellungen jährlich 9590 Mark verbraucht hätte, so daß ihm bei einem Gesamtverdienst von jährlich 10 000 Mark für den Rest mit Kameraden überhaupt nur 410 Mark verblieben. — Sozusagen eingetreten. Der Angeklagte erklärt zunächst, er dürft aus anerkennen, daß ihm eine formale Verantwortung für alle die Handlungen trifft, die er dem Untereuchungsrichter gegenüber ausgeprochen und auch gleich nach seiner Vernehmung einen Brief gerichtet, in welchem er zum Ausdruck brachte, daß er für seine Handlungen eines ihm ungenügenden Beamten verantwortlich sei, und da gegen diesen ein Strafverfahren eingeleitet würde, hat er um seine Demission aus dem Amte nachgesucht. Sein Gehalt wurde aber abgelehnt, da sein Ausweis nicht für angängig erachtet wurde, und er den Angeklagte bekundet dann, daß er die Rechte nicht hat und nicht geworden sei. Im Jahre 1907 trat er bei Krupp ein und wurde 1905 Mitglied des Direktoriums an Stelle eines Herrn von Schütz, der den kaufmännischen Betrieb des Direktoriums für das Ausland inne hatte. Als Direktor wurde ausgeschied, wurde dessen Dezernat als einen Teil, und zwar das Preisbildungs-Dezernat für das In- und Ausland. In dieser Tätigkeit bekam er auch die Brandtschen Kornwalzer



Bahn- und Wasserbauprojekte für Deutsch-Südwestafrika.

Dem Landesrat in Windhuk, der zum 10. November einberufen ist, wird ein Ergänzungsetat für das Rechnungsjahr 1914 vorgelegt werden. Er fordert 3 000 000 Mark als erste Rate für den Bau der Umboland-Eisenbahn. Die dem Etat beigegebene Denkschrift befragt, daß die neue Linie von der Otavibahn entweder 17 Kilometer nördlich von Kalkfeld oder 4 Kilometer südlich von Ojiwarango abzweigen und bei Otahakana endigen wird. Ihre Gesamtlänge soll rund 265 Kilometer, die Baukosten rund 9 000 000 Mark betragen. Der Oberbau soll, wie bei der Otavibahn, jedoch stärker ausgeführt, die Brücken sollen gleich für die später eventuell einzuführende Kapspur ausgebaut werden. Eine andere Denkschrift behandelt die Aufftaung des Großen

Zischflusses, dessen Wassermengen dadurch für Kulturzwecke gewonnen werden könnten. Als erste Talsperre wird eine solche bei Komatzas Nord vorgeschlagen und dafür eine erste Baubate von 3 Millionen Mark gefordert. Diese Sperre soll 110 Millionen Kubikmeter aufstauen. Die Fläche, die dadurch bewässert werden könnte, beträgt 6000 Hektar und ist für Kulturen aller Art brauchbar; das aufgespeicherte Wasser würde genügen, um sie auf zwei Jahre zu bewässern. Die Gesamtkosten für diese Talsperre sind auf rund 6 Millionen Mark veranschlagt. Für später ist eine zweite Talsperre bei Kokerbaum Naute projektiert, die bis 130 Millionen Kubikmeter sammeln könnte. Auch die Gewinnung von elektrischer Kraft wird ins Auge gefaßt.

**Mannigfaltiges.**

(Selbstmord aus Eifersucht) beging ein Lehrer bei Königshütte, weil seine Freundin bei einer Tanzbelustigung einen Rivalen bevorzugte. Er jagte sich eine Kugel durch den Kopf.

(Ein blutiges Liebesdrama) hat sich am Donnerstag in früher Morgenstunden in einem Café der nördlichen Friedrichstadt in Berlin abgepielt. Dort geriet ein Sergeant des Bataillons einer Spezialtruppe mit seiner Begleiterin, einem achtzehn- bis zwanzigjährigen Mädchen, in Streit. Pöhllich zog der Sergeant sein Seitengewehr und hieb dem Mädchen so heftig damit über den Kopf, daß es blutüberflutet zusammenbrach und schon auf dem Wege nach der Charité verstarb. Der Täter versuchte auf einen gerade vorüberfahrenden Straßenbahnwagen zu flüchten, wurde aber eingeholt und der Polizei übergeben. Die Ursache des Vorganges ist noch nicht ganz geklärt, doch dürfte sie in Eifersucht zu suchen sein.

(Auf Posten erschossen.) Der Obergefreite Saimmelpfennig vom Spandauer Garde-Fußartillerieregiment hat sich nachts auf Posten erschossen. Er stand Posten auf dem Artillerie-Übungsplatz und wurde von dem Offizier der Runde schlafend angetroffen. Er sollte sofort abgelöst werden. Als die Ablösung kam, fand sie ihn tot vor. Er hatte sich mit seinem Dienstgewehr erschossen. Sch. wollte kapitulieren und hatte durch den Vorfall seine militärische Laufbahn für gefährdet gehalten.

(Folgeschwerer Autounfall.) Bei Hamborn fuhr ein Auto in eine Gruppe Arbeiter. Zwei wurden tödlich, zehn leichter verletzt. Der Besitzer des Wagens konnte noch nicht festgestellt werden.

(Den Gegner erschossen — Selbstmord des Täters.) Eine Bluttat hat sich in Buchau in Württemberg zugetragen. Zwei Männer waren aus geringfügiger Ursache in einen Wortwechsel geraten. In dessen Verlauf zog der eine der Streitenden, der Händler Pfau, einen Revolver. Er gab auf seinen Gegner, den 45 Jahre alten Karl Anger, einen Schuß ab, der diesen in der Nähe des Herzens traf. Anger ist seinen Verletzungen erlegen. Pfau, der verhaftet wurde, hat sich im Gefängnis erhängt.

(Ein rabiater Passagier.) An Bord eines am Donnerstag auf dem Tyne eingelaufenen österreichischen Dampfers war auf der Höhe von Kap Trafalgar der österreichische Staatsangehörige Muratti gegen eine Frau und deren Tochter, Verwandte des Kapitäns, zudringlich geworden. Als der Kapitän ihm Vorwürfe machte, schloß Muratti auf seine Umgebung blindlings los. Er traf den ersten Offizier und ein Mädchen schwer, den Kapitän leicht und erschloß sich darauf selbst.

(Unter Spionageverdacht) sind in Saarlouis vier Personen verhaftet worden. Einer der Herren sprach am Morgen auf einem Spaziergang den Posten vor dem Bezirkskommando an, unterhielt sich mit ihm und gab ihm ein kleines Geldgeschenk. Dieser Vorfall war von einem Unteroffizier bemerkt worden, der den Herrn verhaften ließ. Die beiden anderen Herren und die Dame wurden gleichfalls in Haft genommen.

(Zu dem Bergwerksunglück bei Dawson, (Neu-Mexiko) wird gemeldet: Donnerstag Nachmittag brach in einem alten Bergwerk, das mit dem Schacht der Hirschschlucht-Kohlengrube in Verbindung steht, Feuer aus. Es wird befürchtet, daß die Flammen auf den Schacht übergreifen werden, in dem noch 256 Bergleute eingeschlossen sind. Nach neueren Feststellungen sind von 284 Bergleuten, die bei der Explosion eingeschlossen wurden, 22 lebend ans Tageslicht gebracht und 6 als Leichen geborgen worden. Nach einer späteren Meldung sind Donnerstag bis Mitternacht aus der Hirschschluchtgrube 23 Bergleute lebend und 38 als Leichen zu Tage gefördert worden. Man befürchtet, die übrigen 261 sind tot.

**Danziger Herings-Wochenmarktbericht.**

Danzig, 25. Oktober 1913. In dieser Woche wurden nach hier 2624 Tonnen von englischen und holländischen Heringen zugeführt, sodas sich der Gesamtimport vom 1. Mai bis heute auf 111 029 Tonnen gegen 121 712 Tonnen im vorigen Jahre und gegen 144 509 Tonnen zu derselben Zeit in 1911 beläuft. Es fällt hierbei auf, daß das Manko in diesem Jahre gegen 1911 sehr bedeutend ist, was sich daraus erklärt, daß in dieser Saison hier noch keine direkten Dampfer von Dartmouth angekommen sind. Die Fänge in Dartmouth waren gut. Auch Holland hatte anfangs dieser Woche bedeutende Zufuhren und gingen die Preise daher etwas herunter. Gegen Mitte und Ende der Woche jedoch erhobte sich wieder der hiesige Markt und wurden die Notierungen fester, da die Fänge etwas nachließen. Der Bedarf für Dartmouth-Heringe ist tolllos; es wird reichlich gekauft. Manenlich bedt sich die Provinz ihren Winterbedarf ein. Aber auch von Holland und von Polen ist noch sehr große Nachfrage zu erwarten, da diese Länder soweit größtenteils zurückhaltend gewesen sind. Wie notiert heute per ganze Tonne verfallt: Dartmouth-Matties 33,00—39,00 Mk., Dartmouth-Matties 40,00—41,00 Mk., Erste Trademarten 3 Mk. pro Tonne höher. Crown-Falls 51,00 Mk., Crown-Matties 47,00 Mk., Crown-Matties 43,00 Mk., Crownlage-Islen 41,00 Mk., Lombellies 31,00—31,00 Mk., holländische kleine volle in Schollentonnen 39,00 Mk., holländische prima volle in Schollentonnen 40,00 Mk., deutsche kleine volle in Schollentonnen 39,00 Mk. Halbe Tonnen 2,50 Mk. per 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Tonnen mehr.



Wer Odol konsequent täglich anwendet, läßt nach unseren heutigen Kenntnissen die denkbar beste Zahn- und Mundpflege aus.  
Preis: 1/2 Flasche (Monate ausreichend) 1.50 Mk., 1/2 Flasche 0.85 Mk.

Weltberühmt!

**Hildebrand's**

**Kakao Schokolade**

Besonders empfehlenswert: Deutsche Milch-, bittere Schokolade.

Feinste Konfitüren.

Staatsmedaille in Gold 1896.

# Fromberg's 88 Pf.-Woche

Von Montag, 27. Oktober bis Sonnabend, 1. November

Vorverkauf: Sonntag den 26. Oktober von 11—2 Uhr.

Als besondere Reklame empfehle, soweit Vorrat:

1 Wachsstockdecke, Ia Qualität	88 Pf.
5 Scheuertücher, verbesserte Qualität, Mitte verstärkt	88 "
12 Stück Toilette-Seife	88 "
200 Papier-Servietten, weißer Krepp	88 "
2 Karton Leinen-Papier, elegante Aufmachung	88 "
1 Stück Ia Madapolam-Stückerel	88 "
1 bunte Tisch- oder Gardendecke	88 "
2 elegante Kissen-Ecken-Stückerel, Neuheit	88 "
1 elegante Kissen-Ecke, extra groß, Neuheit	88 "

Als Extra-Ausnahme:

1 Tischtuch, 105x115, prima Qualität, Jacquard	88 Pf.
--	--------

Von diesen Tischtüchern werden weniger als 3 Stück nicht abgegeben.

6 Tisch- oder Negtücher oder 6 Poliertücher	88 Pf.
1 Frottierhandtuch, extra groß, Ia Qualität	88 "
2 kleine Frottier-Handtücher	88 "
3 Stück Gerstentorn- oder andere Handtücher	88 "
1 extra starke Markttasche, braun oder schwarz	88 "
2 Paar imitierte Wildleder-Damenhandschuhe	88 "
1 Paar Trikots-Herren-Handschuhe	88 "
3 Paar Ia Schweiß-Herren-Socken	88 "
2 Paar Winter-Herren-Socken, stark	88 "
3 Stück Seidenbatist- oder 6 Stück Herren-Taschentücher	88 "
1 elegante Herren-Krawatte, Selbstbinder	88 "
1 Knaben-Winter-Sweater	88 "
1 Barchent-Frauen-Hose	88 "
1 Paar Direktoire-Damen-Hosen, Schläpfer	88 "
6 weiße oder bunte Damen-Batist-Taschentücher	88 "
3 elegante Schweizer-Damen-Taschentücher	88 "
1 Handtasche oder 1 geknüpfter Pompadour	88 "
1 Kindertasche oder Kinder-Pompadour	88 "
1 Haar- oder Hutnadelgarnitur, 4 teilig	88 "
2 Paar Strumpfhalter für Damen	88 "
10 Meter Wäsche-Ansatz oder -Einsatz	88 "
1 Schachtel Damentragen oder 2 Batisttragen	88 "
1 Anterrod-Volant	88 "
2 bessere Sammetgürtel oder 1 eleganter Sammetgürtel	88 "
1 wollene Tafelt-Einlage, Müßler	88 "
1 Ohrenburger Schal oder Ballschal	88 "
1 wollenes Kopfkuch, hell oder schwarz, unterfüttert	88 "
1 farbige oder weiße Kodel-Damen- oder -Kinder-Mütze	88 "
1 gelbes, echtes Wildleder	88 "
1 Gobelin-Kissenplatte, "Neuheiten"	88 "
1 fertiges Reisekissen, 2 Arten	88 "
1 Brot- oder Nährkorb aus Strohgeflecht	88 "
1 Zeitungsmappe oder Bürstentasche, Korbgeflecht	88 "
1 Milieux, Neuheit, bedruckt	88 "
9 Meter bestickte Küchentreifen, rot oder blau	88 "
1 Wirtschafts- oder Tändelschürze	88 "
1 Paar feine wollene Damen- oder starke Frauenstrümpfe	88 "
1 Paar elegante Haut-Damenstrümpfe, seidenartig	88 "
1 Paar Kinder-Trikots	88 "

## Spielwaren:

1 elegante gekleidete Puppe	88 Pf.
Bären, Esel, Hunde, Pferde, jedes Stück	88 "
12 Zelluloid-Tiere im Karton, Neuheit	88 "

Ferner aufgezeichnete Artikel:

4 Stück aufgezeichnete Tablettdecken	88 Pf.
--------------------------------------	--------

Außerdem: Kaffeewärmer, 2 Stück Nachttischdecken, Milieux, Läufer, Paradehandtücher, Küchengarnitur, Besenvorhänge, Waschtischgarnitur, Topf- und Lampentische, Küchentischdecken, Messer- und Gabeltasche, jedes Stück nur **88 Pf.**

# Albert Fromberg,

28 Göglerstraße 28.

Vorverkauf: Sonntag den 26. Oktober 1913, von 11—2 Uhr.

Telephonische Bestellungen werden nicht angenommen.

An Wiederverkäufer kein Verkauf.

# Billige Handarbeiten!

Copflappentaschen

Stück 42, 25, 15 Pf.

Staubtuchtaschen

Stück 42, 28, 12 Pf.

Bürstentaschen

Stück 65, 38, 22 Pf.

Lampenputztaschen

Stück 55, 42, 35 Pf.

Frühstücksbeutel

Stück 42, 38, 25 Pf.

Korbdeckchen

Stück 28, 18, 15 Pf.

1 Posten vorgez. Besenvorhänge.

Parade-Handtücher.

Bett-Wandschoner.

Milieux.

Läufer.

Rubekissen.

Ueberhandtücher.

Gestickte Rubekissen.

Paradehandtücher.

Rüchenhandtücher.

Jedes Stück **95 Pf.**

Klammerschürzen

95, 68, 42 Pf.

Sofakissen

95, 58, 42 Pf.

Tablettdeckchen

28, 22, 15 Pf.

Brotbeutel

78, 58, 42 Pf.

Nähmaschinen-

Decken Stück 95 Pf.

Paradehandtücher

Stück 42 Pf.

Tischläufer

mit Hohlraum, Stück 68 Pf.

Beachten Sie mein Spezialfenster.

## S. KORNBLUM, Breitestr. 22.

### Geld u. Hypotheken

Gute, 2 stellige

## Hypotheken

an einige Hausgrundstücke sofort gesucht. Angebote unter H. U. 129 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

### Hypotheken-Kapital

zur Stelle für hässliche und ländliche Grundstücke offerieren zu günstigen Bedingungen.

**G. Jacoby & Sohn,**  
Königsberg i. Pr.,  
Geleisplatz 5 b, Ecke Roggenstraße,  
Telephon 847.

48000 Mark erstell. Hypothek mit Dammo verf. Anfr. n unter K. Z. an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

**13500 Mk.**

zur Ablösung der 1. Hypothek auf ein häßl. Grundst. v. 1. 1. 14 gef. Ang. u. E. W. an die Geschäftsst. d. „Presse“.

**9000 Mark**

zur Ablösung der 2. Hypothek auf ein Geschäftsgrundstück vom 1. 1. 14 gef. Ang. u. E. W. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**5000 Mk.**

zum 15. Januar 1914.

**6000 Mk.**

zum 15. April 1914 von pünktlichem Zinszahler zur sicheren Stelle gesucht. Ang. bote erb. unter S. S. 36 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

### Geld

sofort bar an jederman bei fl. Katenrückzahlg. bis 5 Jahre. Neell, distret und schnell. W. Lützow, Berlin 799, Dennewitzstr. 32. Kostenlose Auskunft. Viele Dankschreiben.

**25—30000 Mk.**

auf sichere Hypothek auf ein Wohnhaus in der Bromberger Vorstadt per bald oder später gesucht.

Angebote unter „Hypothek“ an die Geschäftsstelle der „Presse“.

### Wohnungsangebote

**Wohnung**

von 6 heizbaren Zimmern, Gas, elektr. Licht und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten.

L. Bentler, Alst. Markt 29.

### Moderner Laden,

Culmerstraße 7,

per 1. 1. 1914 zu vermieten.

### Laden

nebst Wohnung

und heller Küche ist zu vermieten Bäderstraße 16. Zu erfragen daselbst 1 Treppe, vorne.

### Wohnung,

1. Etage, 7 oder 5 Zimmer, von sof. od. 1. 10. billig zu vermieten.

Kwiatkowski, Brüdenstr. 17, 2.

Verejungshalber ist die 1. Et. 8 qm. Zimmer, 1 Balkon, Küche, Bad, Stubbe u. Zubehör, per gleit. od. später zu vermieten. E. K. K. K.

**Borderrzimmer,**

gut möbl., sofort zu vermieten

Brombergerstr. 33, 2. r.

### 4-Zimmer-Wohnung

mit Gas u. Wasserleitung sofort zu vermieten

Grandenstraße 80,

K. Köder.

### 7-Zimmerwohnung,

Brombergerstr. 82,

hocharterre und Vorgarten, mit Balkon, Pferdestall und jeglichem Zubehör vom 1. 10. zu vermieten.

Anfragen beim Portier oder bei

A. Burdecki, Coppersmühlstr. 21.

Die von Herrn Oberst Legnis immer

gehabte

### Wohnung

ist vom 1. Januar 1914 ab anderweitig zu vermieten. Zu erfragen bei

A. Geduhn, Brombergerstr. 58.

Möbl. Borderrzimmer, sep., billig zu vermieten

Coppersmühlstr. 19, 2.

### 5-Zimmer-Wohnung

mit Bad, Gas, elektr. Licht, Mädchenz., Balkon, gr. Küche mit Speisekammer, in der Maularde, vom 1. 4. 1914 zu vermieten. Näheres Packstr. 15, pt. 1.

### Friedrichstraße 8:

Wohnung,

8 Zimmer und sehr reichlicher Zubehör, von sofort oder später zu vermieten. Näheres beim Portier und

Brombergerstraße 50.

## Einmaliges Angebot!

Durch günstigen Einkauf bringen wir ab Montag den 27. d. Mts., so lange der Vorrat reicht, zum Verkauf:

Ca. 1000 Meter Cheviots, reine Wolle in allen modernen Farben, regulärer Wert Mk. 1.65, **jetzt 1.15**

Ca. 1000 Meter Crêpes in allen modernen Farben, regulärer Wert Mk. 1.40, **jetzt 0.90**

Ca. 1000 Meter reinwollene Serges in allen modernen Farben, regulärer Wert Mk. 2.25, **jetzt 1.45**

Ca. 1000 Meter reinseidene Stoffe, glatt und gestreift, **jetzt 1.20**

Verabsäume Niemand, von dieser günstigen Gelegenheit Gebrauch zu machen!

## Kaufhaus M. S. Leiser,

Altstädtischer Markt 34.





**Bekanntmachung.**

Zu der Zeit vom 1. bis 30. November d. Js. wird von der Infanterie an allen Wochentagen von 8 Uhr vormittags bis voraussichtlich 3 Uhr nachmittags auf dem hiesigen Schießplatze scharf geschossen. Das Betreten des Schießplatzgeländes während des Schießens ist verboten.

Rum Zeichen, daß scharf geschossen wird, werden auf den Forts, Würsch von Kniprod und Ulrich von Jungingen sowie den zwei südlichen Beobachtungstürmen weißlich sichtbare Signalförde und an der Lagerwache I des Schießplatzes eine schwarze Flagge hochgezogen und die über den Schießplatz führenden Wege gesperrt.

Kommandantur  
des Fußartillerie-Schießplatzes  
Thorn.

**Pferdeverkauf**

Am Freitag den 31. Oktober d. Js., von 9 Uhr vormittags ab, werden auf dem Hofe der diesseitigen Bespannungs-Abteilung in Thorn-Moder etwa

6 ausgemusterte  
**Dienstpferde,**  
darunter 1 schweres  
**Zugpferd**  
meistbietend gegen Barzahlung verkauft.

Thorn den 28. Oktober 1913.  
Kommando  
des 1. westpr. Fußartill.-Regts.  
Nr. 11.

**Bekanntmachung.**

Am Mittwoch den 29. Oktober, vormittags 11<sup>1/2</sup> Uhr, werde ich den Nachlaß des verstorbenen Schmiedemeisters **Czalgoszewski** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

Haus- und Küchengeräte,  
sowie andere Gegenstände,  
zirka 100 Stk. Kartoffeln,  
zirka 6 rm Holz,  
die ganze Schmiedeeinrichtung,  
Ziegen, Hühner.

Sammelplatz der Bieter vor dessen Wohnung.  
Herzogfelde  
den 28. Oktober 1913.  
Der Gemeindevorsteher.  
Scheerer.

**Öffentliche Zwangsversteigerung.**

Am Montag den 27. Oktober 1913, vormittags 10 Uhr, im Auftrage des Konkursverwalters Herrn **Kopczynski** das **Stürmer'sche** Konkurswarenlager, bestehend aus:

Kolonial- und Eisenwaren,  
darunter 1 gr. Saß Kognat,  
1 Saß Rübböl, 1 Apotheke,  
7 Paß Zigaretten à 500 Stück, ca. 70 Stk. Prestohle,  
Seifen, Schokoladen, Marmelade, Malzjafee, Löffel,  
Kaffeebohnen, Gießtannen, Kaffeemühlen, Laternen,  
Lampen, Braupfannen,  
Emaillgeschirr, Bügeleisen  
u. a. m.

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

**Gerhardt,**  
Gerichtsvollzieher in Thorn.

**Pianos**  
erstklassig preiswertes Fabrikat.  
Preisliste kostenlos.

**G. Wolkenhauer,**  
Stettin 128,  
Pianoforte-Fabrik,  
Hoflieferant.

**Kampmann & Cie., Graudenz.**  
Zementwarenfabrik u. Unterechnung  
für Beton- und Eisenbetonbau.  
Gegründet 1894.

**Ausstattungs-**  
Bureau **Max Schimmelpfennig.**  
G. m. b. H., Defektio-Inst., befindet sich  
Berlin, Potsdamerstraße 54.

**Pickel,**  
Flechten, Furunkel usw. werden  
prompt durch Probidol Seife  
D. R. P. beseitigt. Durch tägliche  
Wäsungen wird jugendlicher  
Stütz 20 W. Probidol 50 Pf.  
Wasser u. Probidol gratis durch  
Probidol Ges. m. b. H., Berlin NW

Fort mit den alten Heizmaterialien, welche riechen, rauchen, schlacken und nach stürmischer Wärmeabgabe keine Behaglichkeit zurücklassen. Eine gleichmäßige, angenehme und dauernde Durchwärmung von Zimmer und Küche ohne Rauch, ohne Ruß gewährleistet Ihnen für billiges Geld nur die Verwendung von

**Senftenberger  
Kaiser-, Krone-,  
Vulkan-  
Braunkohlen-Briketts**

Geringe Asche, gar keine Schlacken-Rückstände, volle Ausnutzung des hohen Heizwertes, sparsamer Verbrauch, leichte Kontrolle des täglichen Bedarfsquantums, saubere Handhabung und bequeme Aufbewahrung. Senftenberger Braunkohlen-Briketts sind in allen besseren Kohlenhandlungen erhältlich. Auf Wunsch weist Bezugsquellen an jedem Platze nach das Brikettsyndikat Berlin NW 7.

HACHEZ

**D. Schlesinger jr.**  
Breslau I.,  
Schweidnitzerstrasse 46.  
Filiale: Posen, Wilhelmplatz 10.

**Hofliefer.**  
Verlangen Sie  
meine  
reichhaltigen  
Muster-  
Kollektionen  
franko.

Meinen illust.  
Katalog  
versende  
bereitwilligst  
franko.

**Erstklassige Bezugsquelle**  
für Seiden-Woll- u. Waschstoffe,  
Blusen-Kostüm-Öcker-Kleider,  
Tuniques-Spitzen- u. Besätze.

**Engländerin**  
erteilt  
engl. u. französischen Unterricht.  
Zu erf. in der Geschäftsst. der „Bresse“.

**Wohnungsangebote**  
Möbl. Offizierwohnung  
Ede Neust. Markt und Gerechtlestr.  
Möbl. Wohnung mit Burshengelaf zu vermieten  
Luchmacherstraße 26, 1.  
Möbl. Zimmer mit sep. Eing. von Hof.  
zu vermieten Gerechtlestr. 29.

**2- und 3-Zimmerwohnungen**  
von sofort zu vermieten, ferner ein  
**Laden**  
mit moderner Einrichtung.  
Frau **Emma Jablonski,**  
Thorn-Moder, Bergstraße 22 a, 1.

**Wohnung,**  
Mellienstraße 60, 1. Etage, 5 Zimmer  
mit reichlichem Zubehör und Pferdebestall,  
vom 1. November d. Js. oder später zu vermieten.  
**G. Soppart, Fischestr. 59.**

**Wohnung,**  
Schulstraße 15, hochparterre, 6 Zimmer  
und Garten, mit reichlichem Zubehör,  
auf Wunsch auch Pferdebestall, von  
sofort oder später zu vermieten.  
**G. Soppart, Fischestr. 59.**

**1. Etage,**  
Mittstädt. Markt 12,  
5 Zimmer nebst Zubehör, auch geteilt als  
Bureau, von bald oder später zu vermieten.  
**G. Soppart, Fischestr. 59.**

**Eine Schmiede**  
mit oder ohne Wohnung von sofort zu vermieten, auch zu anderen Zwecken geeignet da mehrere Räume sind.  
**Schulowitz, Thorn 8,  
Mellienstr. 132.**

**Eulmerstraße 15 ist der  
Laden**  
mit auch ohne Wohnräume, worin sich  
eine Schreibmaterialien- u. Buchhandlung  
befindet, vom 1. April 1914 zu vermieten.  
Je nach Vereinbarung kann der Laden  
vergrößert und der Neuzustand entsprechend  
ausgebaut werden.  
Auch ist das Grundstück Eulmerstr. 15  
zu verkaufen. Anzufragen bei  
**A. E. Schneider, Schuhmacherstr. 20.**  
2 möbl. Vorderzim. mit Burschenst.,  
evtl. Stall, in ruh. Hause, preiswert  
zu vermieten **Mellienstr. 89.**

**Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer**  
mit Burshengelaf zu vermieten.  
**Krüger, Gerechtlestraße 6.**

**Mittelwohnung,**  
4-5 Zimmer, helle, schöne Räume, renoviert,  
reichl. Zubehör, Mollersstr. 11, 2,  
per 1. 10. zu vermieten. Anfragen  
Mitt. Markt 16, 2, Kontor.  
**Stübchen** an einz. Frau zu verm.  
Strobanstr. 11, 4.

**Mittstädt. Markt 28, 2:  
Herrschaffl. Wohnung**  
von  
**6 Zimmern**  
und sämtl. Zubehör, passend für  
**Arzt oder Rechtsanwält.**  
evtl. per 1. 10. 1913 oder später zu  
vermieten. Näheres bei **Georg  
Guttfeld & Co.,** dort.

**Wilhelmstadt,**  
Albrechtstr. 2, zwei 4-zimmerige Wohnungen vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten.  
**Fritz Kann, Culmer Chaussee 49.**  
Möbliertes Zimmer, evtl. mit Pension zu vermieten **Culmerstr. 5, 2, 1.**

**Eine Wohnung,**  
à 5 Zimmer, mit Balkon, Bad und Zubehör, 1 Wohnung, à 4 Zimmer, mit Erker, Bad und Zubehör, in der ersten Etage, zu vermieten  
**Mellienstraße 81.**  
Möbl. Zimmer mit voller Pension von sofort zu vermieten  
**Baderstraße 28, pt.**

**Wohnungen:**  
6 Zimmer, reichl. Zubehör, Gartensand, Pferdebst., Burshengelaf, Mellienstr. 109, 3. Et. 5 Zim. wie vor Mellienstr. 109, 4. Et. 3 Zim. wie vor Mellienstr. 131, 1 u. pt. 3 Zim. mit reichl. Zbh. Kasernenstr. 37, 2 Zimmer wie vor Kasernenstraße 39, von sofort oder 1. 10. zu vermieten.  
**Heinrich Lüttmann,**  
G. m. b. H., Mellienstr. 129, 1.

**Wohnung.**  
Begen Verlegung ist die von Herrn Oberst **Jordan** innegehabte Wohnung,  
**Fischestraße 47,**  
von 7 bezw. 8 Zimmern, reichl. Zubehör, Stallungen, zum 1. Oktober zu vermieten. Beste Lage, direkt am Stadtpark.  
**Baugesellschaft M. Bartel,**  
Waldstr. 43.

**Wilhelmstadt.**  
**Hochherrschaffliche Wohnung,**  
2. Etage, 5 Zimmer, Balkon, elektr. Beleuchtung, bestens renoviert, mit reichl. Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten  
**Albrechtstr. 6.**  
Zu erfragen dortselbst oder im  
Reitenhaus **M. Chlebowski.**

**Mittstädt. Markt 16,**  
4. Etage, 2 Zimmer, Küche und Zubehör, vom 1. 11., evtl. 1. 1. 14 zu vermieten.  
Anfragen 2. Etage, im Kontor.

**2 Zimmerwohnung**  
mit reichlichem Zubehör, 8 Minuten von der Innenstadt, an ruhige Leute für 13 Mk. monatlich umständehalber vom 1. Nov. oder später zu vermieten.  
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Bresse“.

**Wilhelmstadt, Wilhelmstr. 7: Herrschaffliche 6-Zimmerwohnung** mit Balkon, Zentralheiz., u. reichl. Zubehör von sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen dabeist beim Portier oder bei **Neumann, Schmiedebergstr. 3, 1.**

**Jacobstraße 15** (schöne, warme 4-Zimmerwohnung, 3 Treppen, verkehrshalber 1. Dezember zu vermieten. 600 Mark.  
**2 Hl. Zimmer und Küche,** part., von sofort zu verm. **Hofstr. 1.**  
**Ein Pferdebestall**  
für ein Pferd mit Burshengelaf u. Heustammer sofort zu vermieten. Monatlich 10 Mark. Näheres **Brombergerstr. 108, Baden.**

**Extra - Angebot**  
in  
**Jupons**  
und  
**Schlüpfen**

**Montag den 27. und Dienstag den 28. Oktober**  
gelangen  
**zirka 1000 Stück Unterröcke**  
in Tuch, Woll- und Seidentrikot und Seide zu enorm billigen Preisen zum Verkauf.

<b>Trikot u. Moiré-Volant</b> Stück . . . . . <b>2.95</b>	<b>Reine Seide, Taffet</b> Stück . . . . . <b>6.75</b>
--	---

**Zirka 1000 Stück**  
**Reformbeinkleider u. Schlüpfen**  
in Mako, Wolle und Seidentrikot mit kaum merklichen Webefehlern von **85 Pfg.** an.

**Leinenhaus M. Chlebowski, Breitestrasse 11,**  
Ecke Brückenstrasse.

**Damen-Kostüme**  
mit Stoffl. von 48 Mt. an, Herren-Anzüge und Paletots fertig  
**J. Makowski.**  
**Straßen-, Ballkleider**  
u. a.  
**Wanda Makowski.**  
Damen Schneidermeisterin, Gerberstr. 13/15, gegenüber H. Kamilla.  
Lehrdamen auf 3, Schülerinnen auf 1/2 Jahr können sich melden.

**Korsetts.**  
Anfertigung nach Maß und Muster.  
**Wäsche u. Reparaturen, Damenbedarfsartikel.**  
**Frau O. Friedewald,**  
Korsett-Salon, Gerberstraße 18, pt., gegenüber der höheren Mädchenschule.

**Nachhilfestunden**  
erteilt Abiturient. Gebl. Angebote unter Z. K. an die Geschäftsst. der „Presse“.

**Königsberger Fluglose**  
à 1 Mk.  
11 Lose 10 Mk.  
Ziehg. 6. Nov., Losporto u. Liste 25 Pf. extra, empfiehlt das Generaldebit  
**Leo Wolff,**  
Königsberg i. Pr., Kantstrasse 2,  
sowie hier V. Kulczynski, J. G. Adolph, Emil Post, Rob. Mielke, Fritz von Paris, K. Starozewski i. H. Glückmann Kaliski, Theod. Pokrant, Gust. Ad. Schleh Nachfl.

**Meine Herrenulster, Anzüge, Paletots und Toppen**  
erfreuen sich bei arm und reich großer Beliebtheit.  
Jedermann überzeuge sich über die konkurrenzlosen Preise und schönen Paletotsformen.  
**Georg Heymann, Culmerstraße 8,** gegenüber Schuhwarenhaus Lüttmann.

**ALBERT SCHULTZ**  
Metaloplastik  
**LEB HABERKUNSTE**  
Satin Tarn  
Maletensilikon  
Brennapparate  
**Thorn, Elisabethstr. 10,**  
Preislisten gratis.

**Achtung!**  
Sämtliche Reparaturen an Fahrrädern, Schuhmaschinen, Nähmaschinen, Sprechapparaten und dergleichen werden schnell, sauber und billig ausgeführt.  
**M. Rose,**  
Blüthenmacher, Wauerstraße 75.  
**Harnröhren-Leiden**  
frisch u. veralt. Ausfluß bei Männern u. Frauen und deren Folgen, chron. Weichl., Blaf- u. Hautkr., Heilung schnell und gründl. ohne Einpr., ohne Quecksilber, langj. Praxis, vorzügl. Dauerfolge. Briefl. Kost. gratis. **Institut B. Harder,** Berlin, Friedrichstr. 112b.  
Für kurzentschlossene Käufer mit jeder Anzahlung suche ich **Rittgüter und Wirtschaften** oder Größe zum sofortigen Verkauf. Nur erstklassige Objekte.  
**W. Hugo Friedheim,** Berlin N. 31, Brunnenstr. 35.

**Speisekartoffeln**  
(Kaisertrone),  
dauerhaft und dauernd wohlschmeckend, frei Haus,  
per Zentner 2,50 Mark,  
Proben Wellenstr. 109, part., erhältlich.  
**Lüttmann, Leibitzsch.**  
5-10 Mt. und mehr im Hause tagl. zu verb. (Postkarte gen.) **Rich. Hürichs,** Hamburg 15.

**Spezial-Abteilung**  
für  
**Jünglings- u. Knabenkleidung**



Bei allen unseren Stoffen, die für Jünglings-, Knaben- und Schüler-Kleidung verwendet werden, ist auf bestmögliche Strapazierfähigkeit und auf gediegene dauerhafte Näharbeit der grösste Wert gelegt.

Aus einer tausendfachen Auswahl empfehlen wir zu niedrigst kalkulierten Preisen:

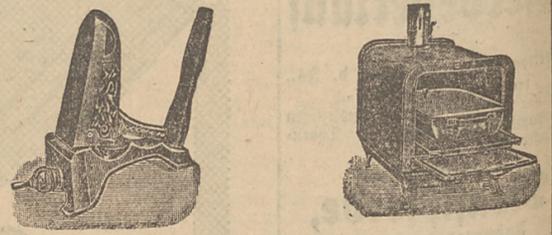
- Knaben-Ulster und Knaben-Anzüge**  
7.50, 10.00, 13.00, 15.00, 18.00 bis 36.00
- Jünglings-Ulster und Jünglings-Anzüge**  
18.00, 23.00, 28.00, 33.00, 38.00 bis 62.00
- Kieler Pijaks und Sport-Paletots**  
6.50, 7.50, 9.00, 12.00, 15.00 bis 28.00

**S. Schendel & Sandelowsky**

Spezial-Haus grössten Stils  
für moderne Herren- und Knaben-Bekleidung,  
**Baderstrasse, THORN, Ecke Breitestrasse.**

Grösstes und ältestes  
**Käse-Spezial-Haus**

am Platze.  
Fabriklager und Engrosversand in- und ausländischer Sorten.  
**Ph. Gerber Nachfl.,**  
Inh.: Hermann Gerber,  
Fernsprecher 764. — Bromberg. — Fernsprecher 764.  
Filiale **Thorn, Schillerstr. 5,**  
schräg gegenüber der Synagoge. Fernsprecher 472.  
Allerfeinste Süssrahm-Fabelbutter, aus Vollmilch stets frisch zu haben.



- Gasheizöfen,
  - Gaskocher mit Sparbrennern,
  - Gasbrat- und -Backöfen,
  - Gasherde,
  - Gasplätteisen mit Erhitzern,
  - Gasglühlampen,
  - Gaskronen,
  - Gasfernzünderanlagen
- geben wir auch **mietweise** ab.

**Gaswerke Thorn,**  
Abteilung: Ausstellung und Verkauf von Gas-Apparaten,  
Coppernikusstrasse 45, am Bromberger Tor.

**+ Frauen +**  
welche schon vieles andere erfolgreich angewandt, bringt mein glänzend bewährtes Mittel schnelle Wirkung, leberrast, Erfolg, selbst in hartnäckigen Fällen. Dankschreiben, Unschädlichkeit.  
gar. 3.50 Mt., extra stark 5.50 Mt. p. Fl. Nachnahme-Berlin N., Schönhauser Allee 134 b. **Bocatus, Berlin N., Schönhauser**

**Zu verkaufen**  
**Es stehen zum sofortigen Verkauf:**  
Goldene und silberne Herren- und Damenuhren, Brillenringe, Ketten, Armbänder, goldene Ringe, Negulature, modernste Musik.  
**Thorner Leihhaus,**  
Brüdenstraße 14, Telefon 381.  
Ungen. Verkaufsräume in der 1. Etage.

**Befügung.**  
Ca. 100 Morgen nur Zuderrübenboden, dazu auch gute Wiesen, mit sämtlich fast neuen Gebäuden, mit überreichlichem totem und lebendem Inventar, der Neuzeit entsprechend, und langjährigen Hypotheken, von sofort zu verkaufen.  
Angebote unter L. 9 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Eine weiße Tibet-Garnitur und ein Sportwagen**  
sind zu verkaufen **Schulstr. 39, 2.**  
**Pianino,**  
muß, nur kurze Zeit geb., vorz. Fabr., ist preiswert zu verkaufen.  
**F. A. Goram, Culmerstr. 13,** Pianohandlung.

**Wein Restaurationsgrundstück,**  
Weinbergstraße 40, ist bei kleiner Anzahlung günstig zu verkaufen.  
**R. Kontowski, Brüdenstr. 20.**

**Meine Grundstücke,**  
Thorn 3, Brombergerstr. 92, sind fortgesetzt halber billig zu verkaufen.

**Gute engl. Drehröhle**  
sofort zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

**Hübcher, echter Terrier**  
zu verkaufen **Leibitzschstr. 23.**

**Gelegenheitskauf in Fahrrädern.**  
Zitta 30 gebrauchte Fahrräder sind, um damit zu räumen, für jeden annehmbaren Preis zu verkaufen. Ferner ein Posten ganz neuer Fahrräder ebenfalls spottbillig. **E. Strassburger, Thorn, Brüdenstr. 17.**

**10 hochtragende Säue**  
stehen zum Verkauf.  
**Dom. Siemon bei Unislaw.**

**Zu verkaufen**  
**engl. Bor (Müde), s. 1.**  
1 Jahr alt. **Barthstr. 25, s. 1.**  
Zu Hause von 3-5 Uhr.

**Aut., stark. Einpr.-Kraftwagen,**  
Sieten, Ziehrolle, Roggenkasten z. verlauf. **Krüger, Hofstraße 17 a. 2.**

**1 Stellmacherhobelbank**  
mit sämtlichem Handwerkszeug, sowie auch mit Holzwerkzeugen preiswert zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“. — Für junge Anfänger geeignet.

**Goldfische**  
Schillerstraße 18, 61111

**Leichtes Waschen durch Persil** das selbsttätige **Waschmittel**  
weil kein Reiben und Bürsten, nur einmaliges 1/4-1/2 stündiges Kochen, sorgfältiges Ausspülen und die Wäsche ist fertig. Erfordert keine anderen Waschzusätze an Seife, Seifenpulver etc., da diese die selbsttätige Wirkung von Persil nur beeinträchtigen und dessen Gebrauch unnütz verteuern.  
Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.  
**HENKEL & Co., DÜSSELDORF.** Auch Fabrikanten der allbeliebten **Henkel's Bleich-Soda.**

# Die Presse.

(Fünftes Blatt.)

## Straßenzüge durch die neue Türkei.

Von Dr. Adolf Grabowsky.  
(Nachdruck verboten.)

### VI. In den Taurus hinein.

Die Bagdadbahn bietet technisch nur auf zwei Strecken Schwierigkeiten, und diese Strecken hat man noch nicht bezwungen. Mit mächtiger Gewalt schiebt sich der cilicische Taurus zwischen das kleinasiatische Hochland und die Niederungen im Südosten Anatoliens. Mitten in diesem heißen Küstenland liegt Adana. Von Konia nach Adana geht es durch den cilicischen Taurus. Weit läuft auch hier schon die Bahn. Aber gerade der Kern des Gebirges ist noch unberührt vom Lokomotivengeplump. Der zweite schwierige Teil ist dort, wo die Bahn die Adana-Ebene verläßt, um nach Aleppo und dann weiter nach Mesopotamien zu laufen. Hier muß der Zug den Amanus, einen Ausläufer des Taurus, durchqueren. Im Taurus werden eine Anzahl von Tunnels auszuführen sein, im Amanus vor allem ein sehr langer Tunnelbau bei Bagdche. Hinter dem Amanus dehnt sich die ungeheure Ebene des Euphrat und Tigris bis zum Persischen Meerbusen, meist Wüste und Steppe, die der Schienenlegung gar keine Schwierigkeiten bieten. Von Bagdad aus nach Norden sind denn auch schon durch Meißner Pascha, den Erbauer der nach Arabien führenden Hedschaz-Bahn, ohne Mühe einige hundert Kilometer Gleise gelegt worden.

Großartig noch als der Amanus ist der Taurus, namentlich der Bulghar Dag, der Teil des Gebirges, durch den die Bahn künftig fahren wird. Im Zuge wird man allerdings von den Schönheiten wenig zu sehen bekommen, denn der freie Raum zwischen den Tunnels wird so klein sein, daß das Bild der Landschaft sich kaum erschließt. Die Bahn wird das Tal des Tschafid benutzen, eines Nebenflusses des Seihun, an dem Adana liegt. Der Tschafid bildet eine Schlucht, die heute nahezu unbekannt ist, die aber künftig — das ist keine Überhebung — zu den größten Sehenswürdigkeiten der Welt zählen wird. Noch bis vor wenigen Jahren war es fast unmöglich, in diese Schlucht zu gelangen, die Bagdadbahn aber hat mit riesigen Kosten — sie werden sich auf ungefähr eineinhalb Millionen Franks belaufen — einen Dienstweg durch die Schlucht geführt, eine prachtvolle, vorzüglich gehaltene Chaussee, die sehr angenehm von den türkischen Landstraßen absteht. Auch der Türke baut Chausseen,

wendet sogar genug Kosten dafür auf, vergißt aber gänzlich, daß eine Landstraße auch unterhalten sein will. So sind denn die türkischen Chausseen nach wenigen Jahren in einem traurigen Zustand. Es macht dem Türken geradezu ein Vergnügen, zu sehen, wie so ein mühsam angelegter Weg allmählich verfällt. Hier zeigt sich wieder einmal sein Hauptcharakterzug: er ist nicht aufbauend, sondern zerstörerisch; baut er einmal auf, so doch in dem beinahe diabolischen Gefühl, daß die Herrlichkeit doch wieder zusammenbricht. Augenblicklich legt eine französische Gesellschaft an verschiedenen Stellen Kleinasien, vor allem in der Gegend von Angora, für Rechnung des ottomanischen Staates Chausseen an. Wird dieser Gesellschaft nicht auch die Sorge für die fertigen Straßen übertragen, so hat die ganze Arbeit wenig Zweck.

Am frühen Morgen fahre ich von Konia mit der Bahn hinein in das Gebirge. Viele Kilometer weit über das Hochland. Nach Stunden kommt ein kleiner Ort Karaman, nach weiteren Stunden ein etwas größerer: Eregli, das alte Herakles. Seinen alten Namen hat es von den warmen Quellen, die, wie gewöhnlich im Altertum, dem Herkules geweiht waren. Solche warmen Quellen brechen in Kleinasien aller Orten aus der Erde hervor. Das Land hat eine Fülle von Heilquellen wie kaum ein anderes. Im Altertum wußte man diese Quellen weit besser zu nutzen als heute, davon zeugen die vielen Reste von Thermen. Sieht man in diese Ruinen hinein, so erkennt man noch oft Überbleibsel von Mosaiken, Trümmer von Statuen und Kapitellen. Würde man nur etwas graben, so wären Kostbarkeiten zu finden. In dem Westrande Kleinasien sind ja viele Grabungen veranstaltet worden — von deutscher Seite vor allem in Troja und Milet —, im Innern aber hat man noch fast nichts getan. Bald erzählt einem ein Türke, bald ein Grieche oder Armenier, daß da oder dort tief im Innern des Landes noch ein ganzer Tempel vorhanden sei, oder daß geschmückte Marmorsarkophage offen aus der Erde ragten. Sicher ist gerade in Kleinasien mancher Fund zu machen, wie der, den Hamdi bei 1887 in Sidon in Phönicien gemacht hat. Man weiß, daß man dort die sidonischen Königsgräber entdeckte und damit Sarkophage von herrlicher griechischer Arbeit, die allein eine Reise nach Konstantinopel, wohin sie überführt worden sind, lohnen. Bisher freilich sind im Innern Kleinasien Stüde von solchem Wert noch nicht gefunden worden. Der berühmte Sarkophag aus der Gegend von Konia — gleichfalls im

Konstantinopeler Museum — ist riesenhaft groß und gut erhalten, ist aber doch nur eine rohe spätromische Arbeit. Auf dem Deckel des Sarkophags liegt der Tote, neben ihm seine Gattin, auf der Vorderseite ist er sitzend bei literarischer Beschäftigung dargestellt, an den übrigen Seiten sind Jagdszenen angebracht und die Tür zur Unterwelt, vor der das Ehepaar Opfer bringt. Ein Gelehrter war also wohl hier bestattet. Im Innern des Sarkophags lagen auch Pergamente, die wahrscheinlich wertvoller waren als der ganze künstlerische Schmuck. Mit diesen Pergamenten aber haben sich die türkischen Bauern, die den Sarkophag auf irgend einem Felde gefunden haben, ein Feuerchen angezündet. Schon aus dieser einen Tatsache sieht man die Freude des Türken am Zerstören und seine Mißachtung jeder Kulturleistung. Man wird sagen, von diesen Bauern könne man nicht mehr verlangen; in Griechenland aber hat der dümmste Packträger Respekt vor den Resten der Vergangenheit. Und in Ägypten würde kein Fellache mit einem antiken Manuskript etwas ähnliches machen. Selbstverständlich rechnet der Grieche wie der Fellache darauf, seinen Fund günstig zu verkaufen, aber auch in Kleinasien weiß man heute schon ganz genau, daß diese alten Dinge etwas wert sind. Überall drängen sich an den Fremden Kinder heran, die irgend etwas Antikes zu verkaufen haben: meist Münzen oder Reste von Vasen oder primitiven Schmuck. Die Bauern von Konia haben denn auch die Pergamente des Sarkophags nur aus Ärger verbrannt: sie hatten Schätze im Innern vermutet und sahen sich getäuscht, als lediglich Manuskripte da waren. Wie aber waren sie überhaupt ins Innere hineingekommen? Es war ihnen zu schwierig gewesen, den Deckel abzuheben, und sie hatten kurzweg ein paar Löcher in die Seitenwände des Sarkophags geschlagen. Daß dabei der Sarg zumteil beschädigt wurde, kümmerte sie nicht im mindesten.

In Eregli ist von griechischen oder römischen Monumenten wenig erhalten. Dagegen sind in der Nähe bedeutende hettitische Denkmäler, so vor allem an der Irisquelle ein riesiges, in den Felsen gehauenes Königstempel. Man weiß, daß das hettitische Volk und die hettitische Kultur unserer Gelehrten ein Rätsel nach dem andern aufgeben. Es ist uns bekannt, daß die Hettiter im zweiten Jahrtausend vor Christi weite Reiche in Vorderasien gegründet haben, und aus den Denkmälern, die überall verstreut in Kleinasien und Syrien erhalten sind, sehen wir, daß die hettitische Kunst sich

hohe Ziele gesteckt hat. Im Konstantinopeler Museum ist ein Saal, in dem hettitische Altertümer aus Sendscherly in Nordsyrien aufgestellt sind. Sie haben gewiß Ähnlichkeit mit der ägyptischen Stilisierung und mit der gebundenen Wildheit des assyrischen Schaffens, aber sie sind doch wieder ganz eigen und auf den ersten Blick als besondere Werke erkennbar. Deutsche haben die Ausgrabungen in Sendscherly gemacht, und Deutsche haben sich auch mehr als andere Nationen mit der Entzifferung der hettitischen Bilderschrift beschäftigt. Bisher freilich ist die Entzifferung noch nicht gelungen. Römer und Griechen haben die Hettiter vor allem gebildet, daneben die großen Königs- und Kriegerreliefs. Es ist alles viel realistischer als die assyrische oder ägyptische Kunst, und doch ist die Monumentalform gefunden. Man merkt: diese Hettiter waren keine Märchenmenschen, sondern harte Kerls; Kerls aber, die nicht an der Erde kleben, vielmehr mühelos ins Mächtige wachsen. Heroische Zeiten führen uns ihre Bildwerke vor, und wir wünschen, daß die Wissenschaft uns bald mehr über das merkwürdige Volk ausagen kann.

Eregli, das verborgen im Grünen liegt, bildet eine Oase in der öden Gegend. Immer höher steigt die Hochebene an, immer stöhnender stampft die Maschine. Rechts zieht sich schon die mächtige Wand des Taurus hin, in die wir nun bald einbrechen werden. 233 Kilometer von Konia zwischen Tschai-Hani und Mutkißla ist der höchste Punkt der Bahn — der höchste Punkt der Bagdadbahn und zu gleicher Zeit der höchste Punkt auf der gesamten Strecke zwischen Berlin und Bagdad. Wir sind 1467 Meter hoch. Dann geht es langsam hinab, mitten hinein in die Täler des Gebirges. Bei Mutkißla — zu deutsch „großes Winterquartier“ — sind wir schon von den hohen Bergwänden umgeben. Und immer wilder wird die Schlucht. Bei Tschifte-Han ist der Zug in einem mächtigen Felsengewirr, aus dem es scheinbar keinen Ausweg mehr gibt. Moltke, der 1838 diese selbe Strecke entlang ritt, brauchte von Mutkißla bis Tschifte-Han sieben Stunden, während der Zug es in fünfviertel Stunden macht. Kurze Zeit darauf sind wir in Bozanti, und von hier aus geht nun die berühmte cilicische Pforte in die Adanaebene hinunter, seit altersher der Weg für alle Karavannen, die ins ferne Morgenland: nach Persien, Indien und Ägypten wollen. Hier ist Alexander der Große gezogen, hier auch die Scharen des ersten Kreuzzuges. Die Lokomotive aber läßt die cilicische Pforte rechts liegen

## Winterfeuer.

Von Th. Schwabe-Waldenburg.  
(Nachdruck verboten.)

Einmal ist der Tag mit kühlem Atem aufgestanden, der Wind schüttelt Laub von den Bäumen, Regen jagt an die Scheiben — wir frösteln. Sollten wir jetzt schon, kaum daß der Herbst recht begonnen, heizen? Ein unbehagliches Gefühl bemächtigt sich unser, leise Furcht vor dem Winter und seinen Unfreundlichkeiten. Ach, wir können ihm nicht entfliehen, aber wenn er doch seinen Aufenthalt bei uns abkürzen möchte!

Wir sprechen es uns selbst zu: unentrinnlich naht das Schicksal, und melancholisch jünden wir das erste Feuer an. Der kalte Ofen, seines Dienstes nicht gewohnt, tut, als ob er sich weigere, doch bald schlagen die Flammen auf. Zum erstenmal. In des Zimmers sich wärmt, entdecken wir, daß etwas Neues entsteht, etwas im Sommer nicht Gefanntes. Die Fenster sind geschlossen, kein Schmetterling schwankt mehr aus dem Garten herein und tappelt über den Tisch. Der Lärm der Straße dampft sich ab, die Menschen scheinen uns so fern, eine Welt draußen scheidet sich von einer drinnen. Es sind auf einmal zwei Welten — das tut das Feuer im Ofen. Das sondert ab, der Winter macht einsam. Und die Lampe, die im frühen Dunkel leuchten muß, erhöht das Bewußtsein der Abschließung.

Es ist Abend zu Anfang des Winters. Vielleicht liegt Schnee auf den Dächern und Eis auf den Straßen. Wir haben unser Tagewerk getan, aber unsere Lieben sind noch nicht da, und so jünden wir trotz Dunkel noch nicht die Lampe an. Im Ofen brennt unheimlich ein Kohlenfeuer, durch die Glimmerfensterstrahlen milde seine Glut und wirft einen rötlichen unbestimmten Schein auf Wände und Bilder und Möbel. Und die liebliche Wärme, die von ihm ausgeht! Seit Wochen steigt der so notwendige Ofen von Ehre zu Ehre. Vorher unerwünscht — jetzt unentbehrlich. Und mit

heimlicher Zärtlichkeit sehen wir uns ihm gegenüber.

Was ist es doch Heimeliges um diese leuchtenden Fensterchen an unseren Ofen! Wie gerne läßt man angefaßt ihrer die Welt draußen tun, was sie will! Läßt sich ab- und einsperren, läßt sich isolieren! Ist das nicht eine splendid isolation im angenehmsten Sinne? Und wie friedlich stimmen sich die Saiten unserer Seele inmitten dieses Halbdunkels! Wir träumen dies und das, Wertlosigkeiten, Wichtigkeiten. Die Jugendzeit und die Mutter und der Vater, die längst im Grabe ruhen, und verschollene Freunde, unglückliche und glückliche Schweigern und Brüder gehen um im Schein dieses Feuers. Pläne und Vorläufe werden mach. Dies und jenes werden wir besser machen. Wir denken über ein Buch, über Menschen nach, mit denen wir zusammentrafen. Und wir empfinden den dichterischen Reiz dieses abendlichen Flammenscheins.

Vielleicht meldet sich auch der prosaische Nützlichkeitsgedanke: Wir haben doch über uns ein schützendes Dach, ein, wenn auch bescheidenes, Heim, ein warmes Zimmer. Das Schrecklichste, was ein Gott dem Eroberer Timur-Napoleon androhen konnte (Goethe, Westöstl. Divan), war, daß keine Kohlenlut ihn erwärmen solle.

Bei unseren Altvordern, die mit nüchternen Holzpreisen noch nicht so viel zu schaffen hatten wie wir, standen weite, bauchige Ofen in hohem, ja alleinigem Ansehen. Jene Riesen, die mit figurreichen Eisenplatten geziert waren, einen nicht kleinen Kachelauflatz hatten und Holzwellen und Scheiter von achtenswertem Umfang freudig verschlangen. So der Ofen, auf dem der alte Turmhahn Mörikes seine Alters- und Ruhejahre zubringen durfte:

Recht als ein Turm tät er sich strecken  
Mit seinem Gipfel bis zur Decken,  
Mit Säulwerk, Blumwerk, kraus und spitz —  
O annutsvoller Ruheitz!  
Betrachtet mir das Werk genau!  
Mir deutet's ein ganzer Künstlerbau;  
Mit Schildereien wohl geziert,  
Mit Reimen christlich ausgestattet . . .

Und der Hahn lobt den frommen Ofen dankbarlich. Wenn der grimme Winter sich an Haus und Bäumen erboßt, da „wärmelt halt die Nacht so hin, es ist ein wahrer Segen drin“.

Wir Menschen des 20. Jahrhunderts wissen dies mollige „Wärmeln“ auch zu schätzen. Aber wir sind doch haushälterischer, rechnerischer geworden. An unseren Ofen ist alles strenger bemessen, eingeteilt, berechnet. Wir wollen nichts Überflüssiges tun. Wir setzen keinen Ofen in unser Zimmer, der allzu viel Raum beansprucht, keinen, der unmäßig ist im Genuß von Holz und Kohlen.

Wir freuen uns, daß wir die Wärme weit mehr auszunutzen gelernt haben als unsere Voreltern. Freuen uns überhaupt, daß die Menschheit ein fürchtbares Element der Natur auf so kleinem Raum gezähmt hat. Es ist ein gezähmtes Tier, dieses Feuer, mit dem man immerhin vorichtig umgehen muß. Wie jünger es gierig gegen den Menschen, seinen Kerlmeister! Und wenn der Wintersturm tobt und durch den Kamin braust, zittert die Glut in freudiger Erregung und möchte sich mit ihrem leidenschaftlichen Genossen, dem Wind, zu unheilvoller Tat vereinen. Aber umsonst: vier Ofenwände machen alle boshaften Pläne junichte.

Schön ist der Flammen Schein,  
Es springen die Funken . . .

Die innigste und naturhafteste Feuerpoesie erblüht doch nur aus dem offenen Kamin, wie er bei uns selten und zu Luxuszwecken, wie er im englischen Familienhaus allgemein zu treffen ist. Das englische Leben läßt sich kaum denken ohne jene Stätte. Offen, vor aller Augen brennt das Feuer an der Wand des Zimmers, Rauch und freilich auch viel Wärme zieht unmittelbar durch eine Röhre ins Freie. Der offene Kamin gilt dort als hochzuverehrende Gottheit. Die künstlerische Ausführung des oberen Gesimses und die Einfassung um und vor dem Feuer entspricht dieser Verehrung. Die Vorlagen von Eisen oder Messing müssen möglichst glänzend sein. Auf den Vor-

lagestangen, die einem niederen Zaun gleichen, ruhen zierliche Schürhaken und Zangen zur Bearbeitung der Kohle. In kinderreichen Familien sieht man das Heiligtum wohl auch durch Gitter abgeschlossen, damit man ihm nicht zu nahe kommen kann. Ja, dieses Heiligtum wird selbst dann beibehalten, wenn Dampfheizung vorhanden ist. Trotz ihrer brennt im Kamin leichtes offenes Feuer — es ist zu lieblich, an Winterabenden vor ihm zu sitzen und zu plaudern und zu träumen.

Eine poetische Feuerung — gewiß! Der rechte Platz für Plaudereien der Familie, für frohe Erzählung. Die zarte Felicia Hemans besingt die geeigneten Heime Englands, wo innige Blicke häuslicher Liebe im rötlichen Licht des Kaminfeuers sich begegnen. Dies Feuer ist, wenn auch nicht billig, so doch hübsch, ja, wenn es nicht gerade zu — rauchen geruht, könnte man es ein Stück Poesie im nüchternen englischen Hause nennen, und so behält es der Engländer bei und wird es beibehalten bis in Ewigkeit.

Winterfeuer! Einmal wird ja auch wieder ein Tag kommen, an dem der Schein der roten Fensterchen erlischt. Tür und Tor werden den Tag über offen bleiben, ein freundliches Lüftchen wird hereinwehen und am Ende gar einen ersten Schmetterling tragen, die Sonne wird wieder Sonne sein und der Himmel seine Bläue wiedergewonnen haben. Frühling! Und die Herzen gehen auf und die Augen, müde des Winterlichts, weiten sich beim Anblick des ersten Grüns. Dann hat auch die Stunde geschlagen, in der unsere Feuer erlöschen. Mai und Sommer und Springenduft sind im Anzuge.

Aber mit den Feuern erlöschen auch die stillen Abende, die Abschließung von der Welt, das träumerische Sinnieren in die Glut, die abendlichen süßen Stimmungen — halb ist es Lust, halb ist es Klage —, das Warten im Halbdunkel, mit einem Wort: es erlischt die zarte Poesie winterlichen Gemütslebens. Wer weiß, ob wir danach am Ende nicht Heimweh spüren werden?



**Bekanntmachung.**  
Für das städtische Lyzeum mit Oberlyzeum wird für folgende in wissenschaftlicher Hinsicht tüchtigere Kandidaten des höheren Lehramts mit Befähigung in Religion oder Französisch werden gebeten, Bewerbungen unter Beifügung des Lebenslaufes und der Zeugnisse sofort dem Direktor der Anstalt, Herrn Dr. Maydorn, einzureichen.  
Thorn den 9. Oktober 1913.  
Der Magistrat.  
L. P. 1122/13.

**Bekanntmachung.**  
Am Dienstag den 28. Okt. d. J., vormittags 10 Uhr, soll ein für den städtischen Dienst nicht mehr brauchbares Pferd,  
Roschimmel, siebenjährig, öffentlich meistbietend verkauft werden.  
Der Verkauf findet auf unserer Feuerwache, Gerechtheitsstr. 11a, in Thorn den 23. Oktober 1913.  
Der Magistrat.  
Abteilung:  
Feuerwehr und Straßenreinigung.

**Bücherrevisor Krause,**  
Altstäd. Markt 18, 1,  
empfiehlt sich  
1. f. f. m. Unterr. a. Damen u. Herren  
2. für Bücherarbeiten aller Art,  
Wochenschriften, Einrichtungen, Nachträge,  
kaufm. Informationen, alle Buchungs-  
und Wechselangelegenheiten  
für Thorn und die ganze Provinz.  
3. Schreibmisch.-Arb. aller Art.  
— Beste Referenzen. —

**Herren- und Damen-Belze**  
werden nach Maß angefertigt, sowie neue Garnituren alte Garnituren nach neuestem Modell sauber und sachgemäß umgearbeitet. — Dasselbst befinden sich  
alle Sorten Felle,  
sowie alle Sorten Belzfutter stets am Lager.  
R. Schütz, Kürschner,  
Coppentstr. 24

**Billige böhmische Bettfedern!**  
10 Pfd. neue geschlossene Mk. 8.—; bessere Mk. 10.—; weisse, daunenweiche, geschlossene Mk. 15.—; Mk. 20.—; Schneeschafwolle Mk. 40.—, Spezialität: Ersatz für Daunen Mk. 45.—  
**Neue, rote Betten**  
(groses Oberbett, Unterbett, 2 Kissen) a. Gebett Mk. 30.—, 35.—, 40.—; zweiseitig Mk. 40.—, 45.—, 50.—; Versand tollfrei per Nachnahme, von oder Rücknahme franko. Umtausch Nichtpassend, zahle Geld retour.  
Benedikt Sachsel, Lobes Nr. 40 bei Pilsen, Böhmen.

**Rindermilch**  
von absolut gesunden Kühen, welche ständig unter ärztlicher Aufsicht stehen und werden, wird in Flaschen direkt in die Wohnungen geliefert.  
Bestellungen werden am Wagen oder durch die Post erbeten.  
H. Günther, Rudolf b. Thorn 2,  
Telephon 567.

**Extra hohe Kavalier-Uhren**  
Glaslinsen und Schweizer-Fabrikate,  
in Gold, Silber, Nickel und Stahl.  
**Repetier-Sport- u. Taschenuhren**  
mit Radium-Beleuchtung, f. Reserv. Jagd u. unentbehrlich.  
**Frau-Ringe**  
moderne Formen, elegant, feinstes Fabrikat.  
3 deutsche Reichspatente.  
H. Sieg, Uhrmachermeister,  
Thorn, Elisenstr. 5,  
Telephon 542.

**Frauen**  
Wie bei Störungen schon alles andere ergebnislos angewandt, bringt mein ärztlich sorgfältig begutachtetes Mittel sichere in den hartnäckigsten Fällen. Unschädlich, selbst garantiert! Preis 3,40 Mk. Nach- u. Hygienisches Versandhaus  
P. Wagner, Nöln 123, Blumenhagenstr. 99

**Bekanntmachung.**  
Das Christfest naht heran! Es ist in erster Linie ein Fest der Kinder, denen an diesem Tage die Liebe der Jährigen durch Darbringung von Weihnachtsgaben das Herz froh macht. Allen soll bescheid werden! Da dürfen auch nicht die armen hilfsbedürftigen Kleinen zurückbleiben, die bei dem Unvermögen der Angehörigen leer ausgehen würden, und um auch ihr Herz froh und glücklich zu machen, muß die öffentliche Liebestätigkeit eingreifen und sich dieser Vermittler der Armen annehmen.  
Zu diesem Zweck soll auch in diesem Jahre am Feste der Allerheiligen, Sonnabend den 1. November, in den hiesigen katholischen Kirchen nach dem Gottesdienst eine **Kollekte zum besten armer Schulkinder** durch die Herren Armendeputierten abgehalten werden, um demnächst einer größeren Anzahl armer Schulkinder durch Beschaffung der notwendigsten Kleidungsstücke usw. ein frohes Christfest besichern zu können.  
An die Armenverwaltung werden wegen der großen Zahl der Armen und Hilfsbedürftigen hiesiger Stadt so große und mannigfache Ansprüche, um nur die dringendste Not zu lindern, gestellt, daß dieselbe trotz der ihr zur Verfügung stehenden Mittel nicht in der Lage ist, diese Mehrausgabe allein zu tragen, sollen nicht die bisherigen Unterstützungen eine Schmälerung erfahren.  
Wir wenden uns deshalb vertrauensvoll an unsere stets opferwillige Bürgerschaft und dürfen auf deren bewährten Wohlwille und ihre Nächstenliebe wohl zuversichtlich hoffen, daß wir durch die Kollekte den gewünschten Zuschuß erreichen werden.  
Die Herren Bezirksvorsteher, Armendeputierten, Schuldirigenten sind auch sonst jederzeit gern bereit, für den beregten Zweck geeignete Geschenke, namentlich auch gebrauchte Kleidungsstücke, zur demnächstigen Verteilung entgegen zu nehmen.  
Thorn den 6. Oktober 1913.  
Die Armen-Verwaltung.

**Sprechmaschinen**  
allerersten Fabrikats in jeder Preislage.  
**Spezial-Modelle**  
von 9.50 Mark an.



Preis 9.50 M.

**Doppelseitige Platten,**  
25 cm gross, von 85 Pfg. an.  
à 1.50 und 2.00 Mk., bei Einkauf von 5 Stück die 6. Platte gratis.  
Ca. 3000 Platten stets am Lager.

**Trichterlose Apparate**  
in grosser Auswahl.  
Abgespielte Platten jeden Fabrikats werden umgetauscht im grössten Spezial-Geschäft am Platze von

**Alex Beil,**  
Telephon 839. 4 Culmerstr. 4, Telephon 839.  
Eigene Reparaturwerkstatt im Hause.  
Zahlungserleichterungen gestattet.

**Sparen helfen Brauns'sche Haushalt-Farben:**  
Stofffarben — Blausfarben — Cremefarben  
Millionenfach bewährte Auffärbemittel für verblasste Kleider, Blusen, Strümpfe, Gardinen, Vorhänge.  
Anwendung: Einfach · Praktisch · Billig.  
Zu haben in Drogeriehandlungen, Apotheken.  
Selbstfärberei im Haushalt  
Ausdrücklich fordere man Brauns'sche Farben und beachte auf den Päckchen no ansiehend abgebildete Fabrik-Marke: Schleife mit Krone.

**Franz Loch \* Möbel-Magazin**  
Telephon 828 Thorn, Gerberstr. 27 Telephon 828  
empfiehlt  
**ein großes Lager in Möbel, Spiegel und Polsterwaren.**  
Komplette Schlafzimmer, Herrenzimmer, Speisezimmer und Salons  
in jeder Holz- und Stilart, in sauberer Ausführung zu mässigen Preisen.

**Königl. preuß. Klassenlotterie.**  
**Die Einlösung der Lose zur 5. Klasse**  
229. Lotterie hat unter Vorlegung der Lose 4. Klasse 229. Lotterie bis zum 3. November, abends 6 Uhr, zu erfolgen.  
1 1 1 1  
1 2 4 8 Kauflose  
à 200 100 50 25 Mark  
find zu haben.  
Geschäftsstunden: 9—12, 3—6 Uhr.  
Dombrowski, Königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,  
Thorn, Katharinenstr. 4.

**Gardinen Teppiche**  
Unerreichte Auswahl.  
Billigste Preise. :: ::  
Gardinenfabrik-Niederlage  
**Chlebowski,**  
Breitestr. 11, Ecke Brückenstr.

**Zum Umzuge!**  
Trittleitern,  
mess. Portierenstangen,  
Garderobeleisten,  
verstellbare  
Zuggardinenstangen,  
Briefkästen etc.,  
Bohnerbesen,  
Teppichkehrmaschinen,  
Bürstenwaren,  
Holzstoffgeräte,  
sämtliche Haus- und Küchengeräte,  
sehr grosses Lager in kleinen  
**Eisen- u. Messingwaren,**  
wie Parade-Haken, Bilderhaken, Bilderdraht etc., etc.  
empfiehlt billigst  
**Paul Tarrey, Thorn,**  
Altstädtischer Markt 21.  
Telephon 188. Telephon 188.

**SANATORIUM**  
**„Felicienquell“** in **Obernigk**  
bei Breslau, Tel. Nr. 5.  
Nervenheilanst. u. Erholungh. Kuren aller Art auch im Winter. Volle Kurpens, einschl. ärztl. Behandl. v. 6 M. p. Tag an. Dr. Bindemann.  
**Goldene Medaille Wien 1912.**

**Nerven-schwache Männer**  
Hebung der geschwächten Kräfte, bewährtes Mittel, welches keine schädlichen Folgen hinterläßt.  
**Evaton-Tabletten**  
Probe M. 4.—, '1, Karton M. 9.—, '2, Karton M. 17.— gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages zu beziehen durch die  
**St. Markus-Apotheke, Wien 3.,**  
Hauptstrasse 130.  
Zu haben in allen Apotheken.

**Verschenkt**  
werden z. Reklamezwecken  
**500 Gitarre-Zithern**  
in feinsten Ausführung. Von edermann sofort ohne Vorkenntnisse zu spielen. Sie haben nur nötig, 80 Stück unterlegbare Notenblätter à 10 Pfg. bei uns zu kaufen. Die Zithern erhalten Sie **vollständig umsonst!** Die Notenblätter kosten überall 10 Pfg. pro Stück. Verlangen Sie unsern Prospekt mit Abbildung und Beschreibung. **Richard Ladlowig, G. m. b. H.,** Abteilung 78, Berlin, Alte Jakobstrasse 81/82.

**Auffallende Schönheit,**  
blühend schönen Teint erzielen Sie nur mit unserer Schönheits-Emission **Maire,** Belebiger Mitesser, Piefeln, Falten, Runzeln zc. Eine ideale Lieblings-Art der schöner Damen. Dose 2,50 Mk., Flasch. 30 Pfg. mehr. Meiniger distreter Verkauf, auch postl., durch **K. Pfeil, Neu-Ulm, Hafengasse 1.** Prospekt gratis.

**Spezialität allerersten Panges**  
**STOBBE'S**  
extrafeiner Machandel No. 00 „Edel-Likör“  
Eingetragen am Institut für Gärungsgewerbe zu Berlin, sowie alle anderen Sorten Stobbe's Machandel, Liköre und Brantwelve.  
Alleiniger Fabrikant des echten Tiegenhöfer Machandels  
**Heinr. Stobbe, Tiegenhof**  
Dampf-Destillation, Machandel-, Brantwein- und Likör-Fabrik. Geegründet anno 1776.  
Originalflasche und Originalgläser gesetzl. geschützt. Preisliste und Versandbedingungen gratis und franko.  
Vertreter für Thorn:  
**Walter Güte, Altst. Markt 20**

**Wagenräder**  
 jeder Größe und Gestelle liefert billigst  
**Richard Rettmanski,**  
Thorn,  
Brombergerstr. 110.

**Rückgratverkrümmung**  
hohe Schultern u. Hüften bekämpft mit grossem Erfolge bei Erwachsenen und Kindern der verstellbare  
**Geradehalter „System Haas“**  
Präzisekonstr. Intern. Hygiene · Ausstellung Dresden 1911.  
Prospekte mit ca. 70 Abbildungen gratis.  
**F. MENZEL**  
Breslau I, Taschenstraße 9.

**Deutschlands grösst. Spezialgeschäft für neue gereinigte Gänsefedern**  
von **G. Ernst & Sohn in Zochin**  
im Oberbrud verfertigt gegen Nachnahme zu Engros-Preisen:  
10 Pfd. ungeriff. Gänsefedern für 12.—, 15.50 und 18.— Mk.  
10 Pfd. Kappfedern mit Panten für 19.—, 22.—, 24.00 und 27.50 Mk.  
10 Pfd. Pa. gereinigte Federn für 20.—, 22.50, 25.—, 30.—, 35.— u. 40.— Mk.  
Reine Gänsefedern Pfd. 3.50 bis 6.50 Mk.  
Nichtgefallende Ware erbiten wir ohne weiteres zurück. Man fordere Preisliste.

**Gelegenheit,**  
Magistrats-, Polizei- u. Beamter zu werden und frühzeitig in Stellung zu gelangen, bietet der 3 monatige Besuch des langjähr. Verwaltungsbekanntschens, Langjahr, Altonweg 9, Volkshochsch. genügt i. Allgem. Prosp. frei.

Breitestr. 33.

Herrmann Seelig.

Fernsprecher 65.

Das Haus der Moden!

Atelier für Anfertigung französischer Kleider

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre unter bewährter Leitung.

Frauen-Kleider werden auf Wunsch innerhalb 8 Stunden angefertigt. — Stets grosse Auswahl von

Original-Modell-Kleidern erster Pariser Häuser.

Individuelle Arbeit. — Garantie für vorzüglichen Sitz.

Geld-Lotterie

zum besten der Wohlfahrtsbestrebungen des Verbandes deutscher Beamten-Vereine. Ziehung am 4. und 5. November 1913. 5618 Gewinne im Gesamtbetrage von 150 000 M. bar ohne Abzug zahlbar.

Table with 2 columns: Gewinn (Prize) and Betrag (Amount). Includes 1 Hauptgewinn 60 000 M., 10 Gewinne à 500 M., etc.

5618 Gewinne 150 000 M. Lose à 3 M., einschließlich Reichsstempel. Porto und Liste 30 Pf. extra, Nachnahme 20 Pf. teurer. Bestellungen erfolgen am besten auf dem Abschnitt einer Postanweisung, die bis zu 5 Mark nur 10 Pf. kostet und sicherer als ein einfacher Brief ist.

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 4.

M. Boden,

Hoflieferant vieler Höfe, kaiserlich k. Hof-Kürschnermeister.

Breslau, Ring 38.

Größtes Pelzwaren-Versandhaus.

Ständiges Lager von vielen Hunderten fertiger Damen- und Herren-Pelze, Jacketts etc. in allen Größen. Herren-Gelb- und Weiss-Pelze von 75-90-105 Mark an. Damen-Pelz-Jacken von 24 Mark an. Elegante Damen-Pelz-Mäntel von 80 Mark an. Aparte Stolas, Muffen, Pelzhüte neuester Fassons in allen Pelzarten. Herren-Mützen und Auto-Kappen zu billigsten Preisen. Biber-Pelze für Kutscher und Diener von 75 Mark an. Lange Fuchshäute von 21 Mark an. Fuchshäute, Jagd-Muffen von 4,50 Mark an. Elegante Damen-Pelz-Jacketts von Persaner, Breitenschwanz, Herz, Nergelmurmel, Seabism, echt Seal etc. zu billigsten Preisen.

Auswahlendungen umgehend per Postfranko. Neuhergestellte von Pelzen, sowie Modernisierungen aller Pelzgegenstände, wenn dieselben auch nicht von mir gekauft sind, werden in meinen eigenen 10 Werkstätten am billigsten und schnellsten ausgeführt. Extra-Bestellungen auf Wunsch innerhalb 24 Stunden. Preisverkauft, Pelzbezug und Pelzwerk-Probieren franko. Die Firma unterhält weder Reisende noch Agenten, noch Filialen.

Breslau 3, Freiburger Strasse 42 Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt gegr. 1903 f. d. Einj.-Freiw.-, Fähn.-, Seekad.-, Prim.- u. Abitur.-Prüfung, sow. z. Eintr. i. d. Sekunda einer höh. Lehranstalt. Streng gereg. Damenkurse f. d. Prima Pensionat. Besond. 679 Prüflinge, 98 Abiturienten. Bisher best. bereits darunter 1912 u. 1913 best. bish. 172 Prüfl., nämlich: 42 Abitur., (dar. 25 Damen), 23 für Ober- u. Unterprima, 52 für Ober- u. Untersekunda, 13 f. die übrig. Klassen u. 42 Einjährige. Prospekt. Telephon Nr. 11 687.

Kaffee.

Eine Tasse reiner Bohnenkaffee kostet noch nicht einmal 2 Pfennige und es gibt kein anderes Genussmittel, das so billig ist und zugleich so hervorragende Anregungswerte besitzt, wie ein reiner, unverfälschter Bohnenkaffee.

Meine sämtlichen Kaffees sind vor dem Rösten auf technisch vollkommene Weise nach dem Thum-Verfahren gereinigt und diese veredelten Kaffees bieten einen vollendeten Genuss.

Kaffees von 1.20 bis 2.00 Mk. pro Pfund frei Haus.

Carl Matthes

Seglerstrasse 26.

Fernsprecher 8.

3-5 Mk. täglicher Verdienst.

Gesucht sofort

Strumpffabrikerei.

In allen Orten arbeitsame Personen zur Uebernahme einer Trikotagen- und Strumpffabrikerei. Hoher, dauernder Verdienst. Ohne jede Vorkenntnisse leicht erlernbar. Kostensicherer Unterricht. Arbeitslieferung nach allen Orten franco. Prospekte und glänzende Dankschreiben gratis und franko. Trikotagen- und Strumpffabrikerei. Neher & Fohlen, Saarbrücken B. 73.

Landwirtschaftliche Winter Schule Schönsee

der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen. Der Unterricht beginnt am 28. Oktober. Theoretische Ausbildung in allen landwirtschaftlichen Fachwissenschaften. Befähigung und Erweiterung der allgemeinen Bildung. Schulgeld für den ganzen Kursus 30 Mark. Anmeldungen baldigt erbeten. Jede weitere Auskunft erteilt der Direktor: Polz.

Zahnärztliche Klinik, Brüdenstraße 40, I, an der Breitestr.

Sprechstunden: werktäglich 9-12, 4-6 Uhr. Auszug aus dem Gebührentarif: Zahnziehen 0,75 M., regionale Behandlung 0,75 M., Nervosen 1,50 M., Plomben (Zement oder Amalgam) 2 M., künstl. Zähne 3 M., neue Platte 3 M.

Pianinos

aus den königl. Hofpianofabriken von Duysen, Biese, Seiler, Carl Quandt, Friedr. Schwechten, L. Schmidt etc.

empfehlen in grösster Auswahl zu Ausnahme-Preisen. F. A. Goram, Culmerstr. 13, Telephone 506. Alleinvertreter obiger Fabriken für Thorn. Beliebige Ratenzahlungen sind gestattet.

B. NEUMANN POSEN, Bismarckstr. 10



Grösstes Piano- u. Harmoniumhaus der Provinz. Generalvertreter von: Blüthner, Steinway, Ibach u. a. Katalog und Referenzliste frei.

Breitestr. 33.

Herrmann Seelig.

Fernsprecher 65.

Das Haus der Moden.

Massabteilung für Kostüme, Reitkleider, Paletots etc. etc.

unter Leitung eines gewandten Zuschneiders.

Individuelle Arbeit.

Garantie für vorzüglichen Sitz.